



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Entwicklungszusammenarbeit der Tschechischen
Republik in Angola“

Verfasserin

Ina Bayerová

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, Dezember 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 236 357

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Romanistik - Portugiesisch

Betreuerin:

Univ.-Prof. Dr. Kathrin Sartingen

DANKSAGUNG

Die Ausarbeitung meiner Diplomarbeit war für mich eine interessante Herausforderung, die aber nicht so einfach zu bewältigen war. Viele Menschen waren daran direkt oder indirekt beteiligt, haben mich fachlich und moralisch unterstützt und haben somit auch dazu beigetragen, dass diese Arbeit entstehen konnte.

Diesen Menschen möchte ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen.

Meiner Diplombetreuerin Univ.-Prof. Dr. Kathrin Saringen und dem Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hermann Mückler danke ich dafür, dass sie mir hilfreich zur Seite standen und mir besonders in der Endphase noch gute Ratschläge und Anmerkungen vermittelten.

Ich danke meinen Interviewpartnern António und Glória, die mir mit ihren Ansichten Angola ein Stück näher brachten und auch Frau Mgr. Lenka Gulová, Ph.D., der Hauptkoordinatorin der Aktivitäten der multikulturellen Erziehung an der Pädagogischen Fakultät der Masaryk – Universität in Brunn. Ein Dankeschön geht an Ivo, der direkt in Kuito / Angola an dem Projekt der Universität Brunn teilnahm und ebenfalls an Petr von der NGO „People in Need“.

Aber vor allem danke ich meinen Eltern und meiner Familie, die mich während meines gesamten Studiums unterstützten und mir auch bei der Ausarbeitung dieser Arbeit eine große Hilfe waren.

Nicht zu vergessen sind meine Freunde Andrea, Christian, Martina, Maurício, Priska, Rastislav, Stefan, Tom und Zdeňka, die immer für mich Verständnis hatten und mich mit Rat und Tat unterstützten.

Ich danke allen!

INHALTSVERZEICHNIS

<u>1</u>	<u>EINLEITUNG</u>	<u>9</u>
1.1	AUFBAU DER ARBEIT	11
1.2	FORSCHUNGSMETHODEN UND RESSOURCEN	12
<u>2</u>	<u>WAS BEDEUTET ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT?</u>	<u>14</u>
2.1	ENTWICKLUNGSPROZESS DER EZA	15
2.2	GRUNDLAGEN UND GRUNDDATEN ZUR EZA	17
2.2.1	MOTIVATION	18
2.2.2	HILFELEISTUNG	18
2.2.3	MILLENNIUM DEVELOPMENT GOALS (MDGs)	20
2.2.4	ENTWICKLUNGSLÄNDER	21
2.2.5	ROLLE DER EUROPÄISCHEN UNION	22
2.3	EZA IN TSscheCHIEN	24
2.3.1	KONZEPTE VOR DEM JAHR 1989	24
2.3.2	ÜBERGANGSZEIT VON 1989 BIS 2004	25
2.3.3	NACH DEM EU-BEITRITT 2004	26
<u>3</u>	<u>ANGOLANISCH-TSCHECHOSLOWAKISCHE BEZIEHUNGEN UNTER DER SOWJETISCHEN HERRSCHAFT</u>	<u>31</u>
3.1	HISTORISCHER EXKURS IN DIE ZEIT DES KALTEN KRIEGES	31
3.1.1	ANGOLA	33
3.1.2	TSCHECHOSLOWAKEI	34
3.2	DIE ERSTEN KONTAKTE MIT ANGOLA	36
3.3	DIE 60ER JAHRE	37
3.4	DIE 70ER JAHRE	38
3.5	DIE 80ER JAHRE	45
3.5.1	ABGEKÜHLTE BEZIEHUNGEN	48
3.5.2	ENDE DER 80ER JAHRE	51
3.6	WAHRNEHMUNG DER BEZIEHUNGEN AUS ANGOLANISCHER SICHT	54
3.6.1	INTERVIEW MIT ANTÓNIO	54
3.6.2	INTERVIEW MIT GLÓRIA	56

<u>4</u>	<u>ANGOLA ALS LAND DER (UN)BEGRENZTEN MÖGLICHKEITEN</u>	<u>60</u>
4.1	ENTWICKLUNGSPRIORITÄTEN	62
4.2	DAS WIRKEN VON ORGANISATIONEN IN ANGOLA	63
<u>5</u>	<u>BEZIEHUNGEN ZWISCHEN ANGOLA UND TSCHEDIEN HEUTE</u>	<u>66</u>
5.1	PROGRAMME DER EZA IN ANGOLA	69
5.1.1	AUSWAHLKRITERIUM	71
5.1.2	PRIORITÄTSBEREICHE	72
5.1.3	GEOGRAPHISCHE RÄUME	73
5.2	STIPENDIEN-PROGRAMM	74
5.3	PROJEKTE	76
5.3.1	PRAGER LANDWIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT	80
5.3.2	MASARYK-UNIVERSITÄT	82
5.3.3	PEOPLE IN NEED	86
<u>6</u>	<u>SCHLUSSFOLGERUNG</u>	<u>91</u>
<u>7</u>	<u>RESUMO</u>	<u>95</u>
<u>8</u>	<u>QUELLENVERZEICHNIS</u>	<u>105</u>
	<u>ANHANG</u>	<u>114</u>
	GRUNDDATEN VON ANGOLA	114
	LANDKARTE VON ANGOLA	115
	MEMORANDUM OF UNDERSTANDING	116
	ZUSAMMENFASSUNG	118
	SUMMARY	119
	CURRICULUM VITAE	120

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Die Höhe der “Öffentlichen Entwicklungshilfe” (ODA) geleistet von den DAC-Mitgliedstaaten von 1989-2008

Abbildung 2: Zeichnung des kenianischen politischen Satirikers „Gado“, Godfrey Mwampembwa

Abbildung 3: Anteil des tschechischen BNE im Zeitraum von 1998 bis 2009

Abbildung 4: Entwicklung der Tschechischen öffentlichen Entwicklungshilfe im Zeitraum von 1998 bis 2009

Abbildung 5: Öffentliche Entwicklungshilfe der Tschechischen Republik laut OECD

Abbildung 6: Gesamter Umsatz in Tschechoslowakischen Kronen (KČS)

Abbildung 7: Fußmarsch der Gefangenen (rot) und Transport (grün)

Abbildung 8: Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Mio. USD

Abbildung 9: Ausgewählte Indikatoren des Human Development Index 2007

Abbildung 10: Anzahl der in der Tschechischen Republik lebenden Angolaner seit dem Jahr 1994

Abbildung 11: Staatsbürgerschaft der Tschechischen Republik, erworben in den Jahren 2001 bis 2008

Abbildung 12: Bilanzen des gegenseitigen Handelsaustauschs

Abbildung 13: Anzahl der angolanischen Studenten in der Tschechischen Republik von 2001 bis 2010

Abbildung 14: Durchgeführte Projekte der EZA im Bereich der Landwirtschaft

Abbildung 15: Durchgeführte Projekte der EZA im Bereich des Schulwesens

Abbildung 16: Durchgeführte Projekte der EZA im Bereich des Schulwesens

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AKP	Gruppe der afrikanischen, karibischen und pazifischen Staaten
BNE	Bruttonationaleinkommen
ČSSR	Tschechoslowakische Sozialistische Republik
DAC	Development Assistance Committee
EL	Entwicklungsland
EZA	Entwicklungszusammenarbeit
FAPLA	Forças Armadas Populares de Libertação de Angola
FLEC	Frente de Libertação do Enclave de Cabinda
FNLA	Frente Nacional de Libertação de Angola
GRAE	Governo da República de Angola no Exílio
INABE	O Instituto Nacional de Bolsas de Estudo
IWF	Internationaler Währungsfonds
KČS	Tschechoslowakische Krone
KPČ	Kommunistische Partei der Tschechoslowakei
LDC	Less Developed Countries
LLDC	Least Developed Countries
ODA	Official Development Assistance
OECD	Organization for Economic Co-operation and Development
OPEC	Organization of the Petroleum Exporting Countries
MDGs	Millennium Development Goals
MPLA	Movimento Popular de Libertação de Angola
MPLA-PT	Movimento Popular de Libertação de Angola – Partido de Trabalho
RGW	Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe
UNAVEM	United Nations Angola Verification Mission
UNDP	United Nations Development Programme
UNITA	União Nacional para Independência Total de Angola
UNO	United Nations Organizations
UN-OHRLLS	UN Office of the High Representative for the Least Developed Countries

1 Einleitung

Das afrikanische Angola erlebt in den letzten Jahren so etwas wie eine Wiedergeburt. Nach der Jahrhunderte dauernden portugiesischen kolonialen Besetzung und dem darauf folgenden Bürgerkrieg vom Jahr 1975 bis 2002 steht das Land am Anfang einer neuen Lebensdekade. Obwohl Angola sehr reich an Bodenschätzen ist, gehört es nach wie vor zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Entwicklung des Landes ist vor allem durch ein hohes Maß an Korruption und Bürokratie behindert, dazu kommt eine hohe Inflationsrate und Arbeitslosigkeit. Eine Möglichkeit, die schlechten Lebensbedingungen zu verbessern und dem Land eine neue Perspektive zu geben bietet die internationale Entwicklungszusammenarbeit (EZA).¹

Die Humanitäre Hilfe und EZA sind heute ein fester Bestandteil der „westlichen“ Außenpolitik und Informationen darüber dringen durch Medien von allen Seiten zu uns. Dennoch sind die gewährten Mittel nur ein Bruchteil davon, was die entwickelten Länder wirklich leisten könnten. Trotz hoher Erwartungen brachte das 21. Jahrhundert bisher keine großen Verbesserungen in den Entwicklungsländern und die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer, sogar innerhalb eines Staates. Nach wie vor gibt es Millionen von Menschen die unter der Armutsgrenze leben. Sie leiden unter Hunger, Krankheiten, Pandemien, Bildungsmangel, Kriegen und Konflikten und leben somit jeden Tag unter Bedingungen, die sich die Menschen aus den hochentwickelten Ländern überhaupt nicht vorstellen können.

Dank meiner Studien der Lusitanistik und der Sozial- und Kulturanthropologie war es mir möglich, mich mit dem Thema der EZA in Verbindung mit der Geschichte, Politik und Gesellschaft der ehemaligen portugiesischen Kolonie - Angola - zu beschäftigen. Im Rahmen meines Erasmus-Studienaufenthaltes in Portugal besuchte ich Lehrveranstaltungen, die sich ausgiebig mit den PALOP Staaten (Países Africanos de Língua Oficial Portuguesa) auseinandersetzten und ich erfuhr dort auch zum ersten Mal, dass Angola ein Prioritätsland der tschechischen EZA ist. Seitdem verfolgte ich dieses Thema und trat mit einigen Menschen in Kontakt, die in Entwicklungsprojekte involviert waren oder immer noch involviert sind. Obwohl es für meine Arbeit sicher vorteilhafter

¹ Vgl. <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ao.html> [05.06.2010]

wäre, die Bedingungen der tschechischen EZA direkt in Angola zu untersuchen, sind die politischen- und Sicherheitsbedingungen des Landes immer noch zu risikoreich, um direkt vor Ort ein Forschungsprojekt durchführen zu können. Außerdem ist die gesamte Infrastruktur zerstört und das Reisen nach wie vor problematisch.

Während meiner ersten Recherchen tauchten Fragen auf, die die Behandlung des Themas auch ohne den Besuch Angolas ermöglichten. Ich erfuhr, dass es schon in den 60er Jahren eine Art Zusammenarbeit zwischen Angola und der damaligen Tschechoslowakei gab, die den Interessen der Sowjetunion untergeordnet waren. Nachdem sich die tschechoslowakischen Bindungen an die Sowjetunion durch die im Jahr 1989 verlaufene „Samtene Revolution“ lösten, änderten sich auch die Beziehungen zu Angola, wo weiterhin die pro-kommunistische Partei MPLA-PT an der Macht war.

Für mich stellte sich daher die Frage, - welches die Hauptmotive der Tschechoslowakei waren, Angola zu unterstützen. War es damals wirklich nur die politische Ideologie, oder verbargen sich dahinter auch andere Faktoren, z.B. ökonomische? Die gleiche Frage lässt sich auch auf die heutige Zeit anwenden. Aus welchen Gründen wurde Angola im Jahr 2002 als eines der Prioritätsländer der tschechischen EZA ausgewählt? Welche Akteure beteiligen sich an der EZA und welche Rolle spielt dabei der Staat Tschechien? Dabei liegt das vorrangige Erkenntnisinteresse darin herauszufinden, ob vor dem Jahr 1989 die Interessen der tschechoslowakischen Entwicklungshilfe an Angola durch die Interessen der Sowjetunion bestimmt waren, heute jedoch diese Entscheidungen möglicherweise ausschließlich aufgrund ökonomischer Faktoren getroffen werden.

Es ist anzunehmen, dass vor dem Jahr 1989 die Interessen der tschechoslowakischen Entwicklungshilfe an Angola durch die Interessen der Sowjetunion bestimmt waren und heute werden diese Entscheidungen aufgrund ökonomischer Faktoren bestimmt.

Damit man die Zusammenhänge besser verstehen kann, ist auch wichtig, sich mit der Art der tschechoslowakischen/tschechischen Entwicklungspolitik im Laufe der Zeit zu beschäftigen. Das heißt konkret zu untersuchen, wie sie während der Herrschaft des sowjetischen Regimes funktionierte, wie nach der „Samtenen Revolution“ im Jahre 1989 und wie nach dem Beitritt der Tschechischen Republik in die EU. Es ist mir bewusst, dass es sehr schwierig ist, die wahren Motivationen herauszufinden, vor allem, wenn sie mit den

Interessen eines Staates verbunden sind. Dennoch hoffe ich, dass es mir mit Hilfe der Darstellung des historisch-politischen Hintergrundes gelingt, die Motive der tschechoslowakischen / tschechischen EZA mit Angola etwas zu beleuchten.

1.1 Aufbau der Arbeit

In meiner Diplomarbeit beschäftige ich mich zuerst mit der Entwicklungshilfe allgemein, mit der Geschichte der EZA und mit den heutigen Trends und Hauptstrategien, die zu einer effektiven Zusammenarbeit führen sollen. Das Thema der EZA ist sehr umfangreich und komplex, deswegen habe ich nur die Grundbegriffe und Grundstrategien erklärt, die für das Verständnis der EZA-Problematik in dieser Arbeit ausreichend sein sollten. Konkret befasse ich mich dann mit der tschechischen EZA, die aufgrund der politischen Ereignisse seit den 50er Jahren eine gewaltige Wandlung durchlebte und die Tschechien heute als UNO-, OECD- und EU-Mitglied als einen wichtigen Teil seiner Außenpolitik betrachtet.

Um die damaligen Beziehungen zwischen Angola und der Tschechoslowakei betrachten zu können, wird am Anfang des dritten Kapitels ein historischer Exkurs in die Zeit des „Kalten Krieges“ und in die jeweiligen Länder unternommen. Das ermöglicht und vereinfacht die politischen Entscheidungen zu verstehen, die von den 60er bis in die 80er Jahre zwischen Angola und der Tschechoslowakei getroffen wurden. Am Ende dieses Kapitels wird als Ergänzung eine Ausarbeitung zweier Interviews präsentiert, die ich mit ehemaligen angolanischen Studenten durchgeführt habe. Diese kamen im Rahmen eines Studenten-Stipendiums in die Tschechoslowakei und leben bis heute in der Tschechischen Republik. Sie bieten mit ihren Aussagen einen wertvollen Blick auf die Geschehnisse aus angolanischer Sicht.

Das vierte Kapitel soll einen kurzen Einblick in die heutige Situation der Entwicklungsarbeit in Angola werfen. Wie befasst sich Angola selbst mit seinen Problemen? Welche Organisationen arbeiten in Angola im Bereich der Entwicklung und unter welchen Bedingungen? Wie groß und in welcher Art ist der Einfluss der Regierung auf diese Problematik?

Im letzten Kapitel befasse ich mich mit dem aktuellen Programm der tschechischen EZA in Angola. Erst werden die politischen und ökonomischen Beziehungen seit dem Jahr 1989 vorgestellt und anhand der Daten aus dem Statistikamt auch die Anzahl der heute in Tschechien lebenden und studierenden Angolaner. Innerhalb des Themas der EZA wird die Auswahl Angolas als Prioritätsland im Jahr 2002 begründet. Ebenso werden die Bereiche vorgestellt, die für die Durchführung von Entwicklungsprojekten sinnvoll erscheinen. Ein selbständiges Thema innerhalb der EZA bilden die Stipendien-Programme für Studenten, die schon seit Ende der 70er Jahre existieren. Zum Schluss werden Projekte vorgestellt, die seit dem Jahr 2002 bis heute durchgeführt wurden oder noch am Laufen sind. Diese werden mit Kommentaren weiterer Interviewpartner ergänzt, die zu diesen Projekten einen Bezug haben.

1.2 Forschungsmethoden und Ressourcen

Der erste Teil meiner Arbeit erfolgte durch eine Literaturanalyse an den Universitätsbibliotheken in Wien (vor allem Bibliothek der Afrikawissenschaften und der Romanistik) und der Universitätsbibliothek im tschechischen Olmütz, wo sich Literaturquellen zur tschechischen Entwicklungszusammenarbeit befinden. Ich versuchte ebenfalls schriftliche Quellen zur aktuellen Entwicklungssituation in Angola in der Bibliothek der „Faculdade de Letras“ in Lissabon zu erhalten, war dort aber mit meiner Suche nicht erfolgreich.

Da es zu dem Thema der angolanisch-tschechoslowakischen Beziehungen nur sehr wenige Quellen gibt, besuchte ich in Prag das Archiv des Außenministeriums, wo es möglich ist die alten Geheimdokumente der „Versammlungen“ einzusehen und zu durchforschen. Diese dienten mir als eine wichtige Quelle für die Bearbeitung der damaligen Beziehungen, da sie Fakten beinhalten ohne die damals üblichen ideologischen Verschleierungen.

Für die aktuellen Programme der tschechischen EZA dienten mir vor allem Internetquellen des Außenministeriums. Einerseits sind sie reich an Informationen, andererseits sind diese Informationen strikt formell und bieten für die getroffenen Entscheidungen des Ministeriums keine Erklärungen. Für die Durchrecherchierung der jeweiligen, an

Entwicklungsprogrammen teilnehmenden, Institute und NGOs nutzte ich deren eigene Dokumente und Prospekte, die entweder im Internet frei zugänglich waren oder die sie mir nach Anfrage per E-Mail zugeschickt haben.

Um die erworbenen schriftlichen Daten adäquat ergänzen zu können, entschied ich mich für die Durchführung von qualitativen Interviews. Ich habe anhand der „Methoden und Techniken der Feldforschung“ von Bettina Beer² einen Leitfaden für meine Fragen erstellt, an den ich mich während der Interviews hielt, obwohl die Gespräche mit meinen Interviewpartnern sehr offen waren. Die ersten zwei Interviews führte ich mit den ehemaligen angolanischen Studenten António und Glória durch. Außer, dass mir Glória wertvolle Informationen über das Leben der Afrikaner in Tschechien näher bringen konnte, arbeitete sie noch dazu im Jahr 2008 als Sekretärin auf der tschechischen Botschaft in Angola, wodurch sie auch Erfahrungen mit den Projekten gesammelt hat und über diese gut informiert war. António pflegt wiederum Kontakte zu der Pädagogischen Fakultät in Brünn und hat für die Studenten schon mehrmals an sogenannten „angolanischen Tagen“ Vorträge über Angola gehalten. Meine dritte Interviewpartnerin war Frau Gulová, welche an der Pädagogischen Universität die Hauptkoordinatorin für die Aktivitäten der multikulturellen Erziehung ist und für das Projekt der Universität in Angola verantwortlich ist. Der vierte Interviewpartner war Ivo, ein Student der Pädagogischen Universität in Brünn, der im Rahmen des Projektes im Jahr 2006 direkt in Angola tätig war.

Zu den Informationen über die Projekte der tschechischen NGO „People in Need“ kam ich durch einen E-Mail-Austausch mit Petr, der sich um das Management der Bildungsprojekte in Angola kümmert. Die E-Interviews³ sind nach Bettina Beer eine neue Methodenform, die es ermöglicht, Gespräche mit Menschen zu führen, die man wegen der großen Entfernung nicht persönlich treffen kann. Petr befindet sich mit dem ganzen Team seit Anfang September in Angola, daher hat er meine Fragen per E-Mail beantwortet.

² Beer 2003.

³ Vgl. Beer 2003: 81.

2 Was bedeutet Entwicklungszusammenarbeit?

Wir leben heute in einer Welt, die sich durch eine große Asymmetrie des Länderreichtums kennzeichnet. Es ist eine Welt, wo der „reiche Norden“ sich von dem „armen Süden“ immer mehr entfernt, und das in vielen Dimensionen. So haben z.B. in den 60er Jahren 20% der reichsten Länder der Welt ein 30mal höheres Einkommen gehabt, als 20% der ärmsten Länder. In den 90er Jahren hat sich das Einkommen der reichen Länder sogar verdoppelt.⁴ Die primäre Vorstellung der EZA ist daher eine adäquate Hilfe anzubieten, die diese Kluft mildert und den unterentwickelten Ländern eine langfristig haltbare Entwicklung gewährleistet.

Sowie allein das Wort „Entwicklung“ einen Wandel darstellt, so hat sich auch die Art und Form der Hilfeleistung aufgrund vieler Faktoren im Laufe der Zeit verändert. Heute verbirgt sich unter dem Begriff „Entwicklungszusammenarbeit“ ein gegenseitig abhängiges, komplexes und breites Netzwerk von internationalen und nationalen Organisationen, Institutionen, Regierungsanstalten, NGOs, Firmen, Privatpersonen und anderen. In diesem atypischen Wirtschaftssektor engagieren sich direkt und indirekt Millionen von Menschen mit einem Umsatz von mehr als 50 Mrd. Euro.⁵

Eines der wesentlichsten Probleme bei der EZA bleiben immer noch die ungleichen Beziehungen zwischen den „Gebern“ und den „Empfängern“. Die neuen Konzepte der Hilfeleistung sprechen daher immer mehr von der Zusammenarbeit, die auf einer Partnerschaft basieren. Es wird heute ein großer Wert darauf gelegt, dass die Empfänger-Staaten selbst Verantwortung für die Durchführung der Projekte übernehmen und die Entwicklungshelfer die Rolle der Berater. Die „Geber“ sollen sich nicht nach ihren eigenen Prioritäten richten, sondern nach den Bedürfnissen der Entwicklungsländer. Es ist auch erwünscht einzelne „Geber“ zu koordinieren und sich mehr auf nationale und internationale Projekte zu konzentrieren.⁶

Wie lange bereits die Tradition der gegenseitigen Hilfe unter den Menschen existiert, ist aber schwer festzulegen. Sie wurde seit Jahrhunderten vor allem durch Religionen,

⁴ Vgl. http://hdr.undp.org/en/media/hdr_1992_en_overview.pdf [08.06.2010]

⁵ Vgl. Gomes; Hanak; Schicho 2003: 47.

⁶ Vgl. Gomes; Hanak; Schicho 2003: 16-17.

Humanismus, Aufklärung, politische und soziale Reformen geprägt. Im 19. Jahrhundert können wir von den ersten Formen einer Entwicklungshilfe sprechen, die sich zwischen den Kolonialstaaten und dessen Kolonien entwickelte. Diese beabsichtigte aber kaum humane Zwecke, sondern konzentrierte sich vor allem darauf, soziale Unruhen in den Kolonien zu verringern und das besetzte Gebiet ökonomisch effektiver auszunutzen.⁷

2.1 Entwicklungsprozess der EZA

„We must embark on a bold new program for making the benefits of our scientific advances and industrial progress available for the improvement and growth of underdeveloped areas. More than half the people of the world are living in conditions approaching misery. Their food is inadequate. They are victims of disease. Their economic life is primitive and stagnant. Their poverty is a handicap and a threat both to them and to more prosperous areas. For the first time in history, humanity possesses the knowledge and the skill to relieve the suffering of these people.”

Harry S. Truman, President of the United States, Inaugural Address, 1949⁸

Im Jahre 1948 unterzeichnete der damalige US-Präsident Harry S. Truman das „European Recovery Program“, den sogenannten Marshallplan. Dieser gehörte vermutlich zur ersten Form einer modernen Entwicklungshilfe. Europa, zerstört in Folge des II. Weltkrieges, benötigte dringend ökonomische Unterstützung. Die Hilfeleistung sollte nur dann gewährt werden, wenn sich die jeweiligen europäischen Länder gemeinsam koordinieren und ihre Ansprüche auch gemeinsam äußern. Damit sollte das Handelssystem unter den vorerst verfeindeten Ländern gewährleistet werden. Partizipation der Sowjetunion und ihrer Verbündeten aus Mittel- und Osteuropa wurde aus ideologischen Gründen ausgeschlossen.⁹

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf das Kapitel 2 „Changing Power Relations in the History of Aid“, geschrieben von Caroline Robb, aus dem Buch „Inclusive Aid – Changing Power and Relationships in International Development“ von Leslie Groves und Rachel Hinton.

⁷ Vgl. Dušková; Weisová 2005: 317-318.

⁸ <http://www.britannica.com/presidents/article-9116976> [10.06.2010]

⁹ Vgl. http://www.bpb.de/themen/V7WPFM,0,0,Grundz%FCge_des_Marshallplans.html [10.06.2010]

Von 1946 bis in die 60er Jahre waren die Hauptfaktoren, die die Entwicklungshilfe beeinflusst haben, der Unabhängigkeitskampf der Kolonien und der Kalte Krieg. Die Bedingungen für die Entwicklungshilfe waren damals noch minimal, teils wegen den Schuldgefühlen der ehemaligen Kolonialmächte. Im Zuge des Kalten Krieges fingen die Weltmächte an, ihre Entwicklungshilfe auf strategisch gelegene Länder zu konzentrieren, zum Beispiel Südkorea, Thailand oder die Philippinen.

Das ökonomische Wachstum galt als Schlüssel zur Armutsminderung. Doch in den späten 60er Jahren wurden viele Empfängerländer unzufrieden über die steigende Abhängigkeit von der Entwicklungshilfe. Gegen Ende dieses Zeitraums kam es zu zwei großen Veränderungen in den Strategien der Hilfsorganisationen. Sie fingen an, auch ärmeren Ländern Kredite zu gewähren, deren Bedingungen für die Empfängerländer auch vorteilhafter wurden. In diesem Zeitraum hat sich ein Entwicklungshilfe-System entwickelt, in dem nicht Armutsminderung, sondern die geopolitischen Interessen der Weltmächte entscheidend waren. Trotz des Untergangs des Kolonialismus hatten die neuen Nationalstaaten nur wenig Kontrolle über die Verteilung der Entwicklungshilfe.

Aufgrund der steigenden politischen Bedeutung von Erdöl und einer Finanzkrise kam es in den 70er Jahren zu einer Machtverlagerung Richtung Naher Osten. Die ölproduzierenden Länder wurden selbst zu großen Gebern von Entwicklungshilfe. Zwar bemühten sich die Entwicklungsländer ein System durchzusetzen, das gerechter war und in dem sie mehr Mitspracherecht hatten, doch die Industriestaaten ließen keine Veränderung zu.

In den 80er Jahren wurde klar, dass das System der Entwicklungshilfe nicht so funktioniert, wie es eigentlich sollte. Mittels gewährleisteter Kredite des IWF und der Weltbank war es nicht gelungen die Regierungspolitik in den Empfängerländern zu beeinflussen. Ihre Bedingungen wurden nicht erfüllt und die Qualität der Entwicklungshilfe stand in Frage. Ein gerechteres System wurde auch nicht verwirklicht. Die Einkommensarmut in Afrika stieg dramatisch an, ebenso der Ölpreis, während die anderen Rohstoffpreise fielen. In vielen Staaten existierten außerdem schlechte Verwaltungssysteme und vor allem eine massive Korruption, die die Entwicklungshilfeleistungen belasteten. Allgemein werden die 80er Jahre in der Entwicklungspolitik als eine „verlorene Dekade“ bezeichnet.

Die Tolerierung von Korruption sollte auch für die kommenden 90er Jahre charakteristisch werden, so dass der Einfluss auf die Entwicklungsländer begrenzt blieb. Nachdem der „Kalte Krieg“ beendet war und die Sowjetunion zerfiel, wendeten sich Anfang der 90er Jahre viele Organisationen von den Entwicklungsländern ab und konzentrierten ihre Hilfe auf die ehemaligen sozialistischen Staaten.

Zum Ende des letzten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts wurde offensichtlich, dass Globalisierung die dominante Prägestkraft in der Welt von heute sein würde. Wir leben im Zeitalter zunehmender Vernetzung. In den letzten drei bis vier Jahrzehnten wurden in der Entwicklungshilfe zahlreiche Erfolge verzeichnet. Die Lebenserwartung in den Entwicklungsländern ist um 20 Jahre gestiegen, Analphabetismus ist fast um die Hälfte zurückgegangen und Armut steht mehr im Fokus als je zuvor. Doch viele Probleme bleiben bestehen. Dazu gehört zum Beispiel die wachsende Terrorismusgefahr, nur langsamer ökonomischer Fortschritt in Afrika sowie seine steigende Verschuldung.¹⁰

2.2 Grundlagen und Grunddaten zur EZA

Wir versuchen das, was funktioniert, und eben weil wir schon auf eine lange Erfahrung zurückblicken können, wissen wir inzwischen zumindest, was nicht funktioniert.“

G. Lennkh¹¹

Heute unterscheiden wir zwischen Humanitärer Hilfe und EZA. Die Humanitäre Hilfe ist eine kurzzeitige Hilfe, sie dient als akute Reaktion auf eine humanitäre Krise verursacht z.B. durch Naturkatastrophen. Die EZA ist dagegen eine moderne Form der früheren Entwicklungshilfe. Sie basiert auf einer langfristigen Beobachtung sozialer, ökonomischer, ökologischer und gesundheitlicher Bedingungen und ihr Hauptziel ist die Senkung extremer Armut für einen langfristigen Zeitraum.¹²

¹⁰Vgl. Robb 2004: 21-37.

¹¹ Dr. Georg Lennkh ist Botschafter, Vgl. Gomes; Hanak; Schicho 2003: 115.

¹² Vgl. Králová 2007: 7.

2.2.1 Motivation

Warum gibt es eine EZA? Neben den ethischen Motiven, welche für die Gewährleistung grundlegender Menschenrechte plädieren, gibt es auch pragmatische Motive. Diese sind durch die Durchsetzung eigener Interessen und Ziele charakterisiert. In der heutigen Zeit der Globalisierung ist jedes Land von dem anderen beeinflusst, somit betrifft auch die Armut indirekt die ganze Welt. Zu den pragmatischen Motiven gehören vor allem Sicherheitspolitik (z.B. Konfliktprävention, Verhinderung illegaler Migration oder organisierten Verbrechens), Naturschutz/Klimaschutz, ökonomische Interessen (z.B. günstige Markverhältnisse), oder politische Interessen (z.B. Beeinflussung oder Prestige des Geberlandes).¹³ Laut dem deutschen Politikwissenschaftler Franz Nuscheler hat vor allem der Terroranschlag vom 11. September 2001 auf die „Zwillinge“ des WTC in New York einen neuen Impuls der reichen Länder in die stagnierte EZA gebracht: „Erst die Manifestation des internationalen Terrorismus weckte das soziale Gewissen und bewog auch die Geizhalse unter den OECD-Ländern [...] eine Aufstockung ihrer Entwicklungsleistungen anzukündigen.“¹⁴

2.2.2 Hilfeleistung

Je nach Art der geleisteten Hilfe sprechen wir von einer bilateralen oder multilateralen. Die traditionell dominierende bilaterale Hilfe (zweiseitige, z.B. von Staat zu Staat) zeichnet sich durch eine stärkere Beziehung zwischen „Geber“ und „Empfänger“ aus, was Vorteile, aber auch Nachteile mit sich bringt. Zu den Vorteilen gehören schnellere Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten, zu den Nachteilen dann, eine mögliche Einbringung eigener Interessen des „Gebers“. Viele Länder bevorzugen eine bilaterale Hilfe und das mit solchen Ländern, die ihnen historisch, politisch, ökonomisch oder kulturell nahe stehen (z.B. Portugal unterstütz vorwiegend seine ehemaligen Kolonien). Das hat zur Folge, dass die sog. LLDCs - die am wenigsten entwickelten Länder der Welt - nur einen geringen Anteil der gesamten bilateralen Hilfe erhalten. Die multilaterale Hilfe erfolgt über internationale Organisationen wie z.B. die UNO, der Weltbank, oder IWF. Diese Art der

¹³ Vgl. Králová 2007: 7-8.

¹⁴ Nuscheler 2004: 12.

Hilfeleistung kann dadurch über einen langen Zeitraum erfolgen und die Entwicklungsländer selbst haben bei der Vergabepolitik Mitgestaltungsmöglichkeiten. Zu den Nachteilen muss man vor allem hohe Verwaltungskosten, Bürokratie und eine geringe demokratische Kontrolle nennen.¹⁵

Der größte Umfang von Hilfeleistungen kommt von den Ländern der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, der OECD. Ihre 32 Mitgliedsstaaten, von denen die meisten auch gleichzeitig Mitglieder der DAC (Entwicklungshilfeausschuss der OECD) sind, bringen mehr als 90% der weltweiten Öffentlichen Entwicklungshilfe (ODA) auf und dies auf bilateraler, sowie multilateraler Ebene.¹⁶ Im Jahr 2008 betrug der Netto-Beitrag der Öffentlichen Entwicklungshilfe 121,48 Milliarden USD. Von der Höhe des Betrages her steht die USA an erster Stelle (26,84 Mrd. USD), gefolgt von Deutschland (13,98 Mrd. USD) und Großbritannien (11,50 Mrd. USD). Laut dem BNE sind die größten Spender Schweden, Luxemburg, Norwegen, Dänemark und Niederlande. Diese Länder haben als einzige die Aufforderung der UNO, von einer Spendenabgabe von 0,7% des BNE, erreicht oder überschritten.¹⁷

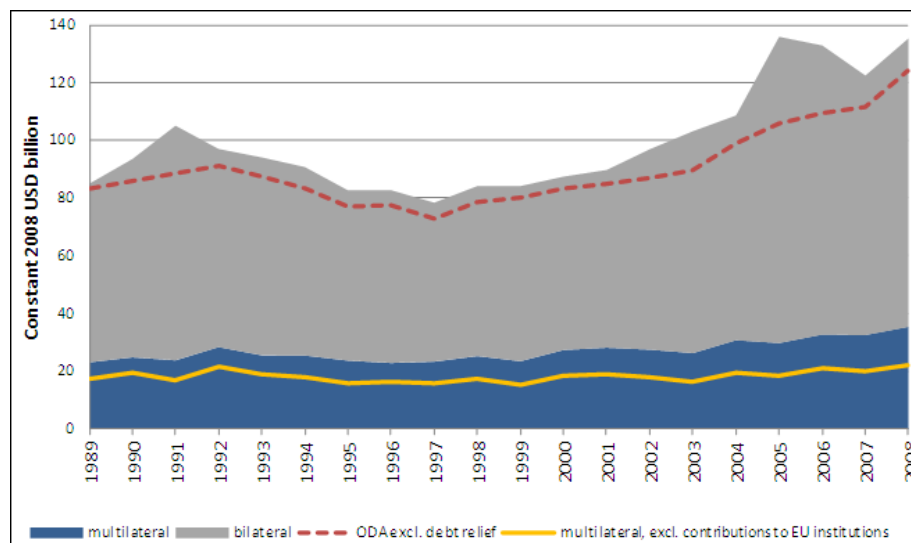


Abbildung 1: Die Höhe der “Öffentlichen Entwicklungshilfe” (ODA) geleistet von den DAC-Mitgliedstaaten von 1989-2008¹⁸

¹⁵ Vgl. Nohlen 2002: 107-108.

¹⁶ Vgl. Halaxa 2000: 114-115.

¹⁷ Vgl. http://www.oecd-ilibrary.org/development-co-operation-report-2010_5ks6wvdp8kkf.pdf;jsessionid=b0ojiro02r31o.delta?contentType=/ns/Book&itemId=/content/book/dcr-2010-en&containerItemId=/content/serial/20747721&accessItemIds=&mimeType=application/pdf [26.06.2010]

¹⁸ <http://www.oecd.org/dataoecd/23/17/45828572.pdf> [26.06.2010]

Das DAC selbst beschreibt seine Tätigkeiten wie folgt: „The Development Assistance Committee (DAC) is a unique international forum where donor governments and multilateral organisations – such as the World Bank and the United Nations – come together to help partner countries reduce poverty and achieve the Millennium Development Goals. [...] The DAC’s objective is to be the definitive source of statistics on official development assistance (ODA).”¹⁹

Neben den OECD-Ländern gibt es auch weitere Geber, wie z.B. die OPEC-Staaten oder China, die sich auf dem Feld der EZA bewegen und über einen eigenen Entwicklungsfond verfügen. Der Anteil an der weltweit geleisteten ODA ist aber gering.

2.2.3 Millennium Development Goals (MDGs)

Die bedeutsamste Strategie bei der Bekämpfung der Armut bieten heute die „United Nations Millennium Development Goals“. Im September 2000, auf der UN-Generalversammlung in New York, verpflichteten sich die UNO-Mitgliedsstaaten, bis zum Jahre 2015 die Weltarmut um die Hälfte zu reduzieren, trotz wachsender Weltbevölkerung. Diese Deklaration entstand als Folge verschiedener durchgeführter Studien (vorwiegend von der OECD/DAC und Weltbank) und Weltkonferenzen, an denen die OECD, UNO, Weltbank, NGOs und Vertreter der Entwicklungsländer teilgenommen haben. Die MDGs sind in 8 Hauptziele und 18 Teilziele gegliedert. Die ersten sieben Ziele konzentrieren sich auf die Aufbesserung der Situation in den ärmsten Ländern der Welt, das letzte achte Ziel setzt sich für eine effektive globale Entwicklungspartnerschaft der Industrieländer ein.²⁰

¹⁹ http://www.oecd.org/about/0,3347,en_2649_33721_1_1_1_1_1,00.html [26.06.2010]

²⁰ Vgl. Nuscheler 2004: 573-576.



Abbildung 2: Zeichnung des kenianischen politischen Satirikers „Gado“, Godfrey Mwampembwa²¹

Wie schon die obere Zeichnung andeutet, ist die erfolgreiche Erfüllung der Millenniumsziele bis zum Jahre 2015 mehr als fragwürdig und steht einer großen Skepsis gegenüber. Wir haben nur noch fünf Jahre, um die Ziele zu erreichen, dennoch bleibt der Generalsekretär der UNO, Ban Ki-moon, optimistisch. In seinem Bericht „Keeping the Promise“ fleht er die Menschheit an: „Unsere Welt besitzt das Wissen und die Ressourcen, um die Millenniumsziele fristgerecht bis 2015 zu erreichen. Die Ziele zu verfehlen wäre ein inakzeptables Versagen – moralisch und praktisch.“²²

2.2.4 Entwicklungsländer

Bei der Kategorisierung der Entwicklungsländer verwenden die Organisationen unterschiedliche Kriterien und Messungen. Eine einheitliche Definition und Einteilung bleibt aber nach wie vor umstritten.

Die Weltbank richtet sich z.B. nach dem Pro-Kopf-Einkommen, die UNDP nach dem selbst entwickelten Human Development Index (HDI). Der 1990 erstmals veröffentlichte HDI beachtet außer der ökonomischen Komponente auch den Bildungsstand und die

²¹ http://jubileeusa.typepad.com/photos/uncategorized/2007/09/21/millennium_goals_sept18_2007.jpg
[30.06.2010]

²² <http://www.one.org/de/blog/2010/03/17/millenniumkampagne-ban-ki-moon-millenniumsziele/>
[30.06.2010]

Gesundheit. Anhand der Indikatoren werden die untersuchten Länder in drei Entwicklungskategorien eingeteilt: in die *High Human Development*, *Medium Human Development* und *Low Human Development*.²³

Ein allgemein verwendeter Begriff für die Entwicklungsländer ist der LDC (Less Developed Countries). Einige UN-Organisationen gehen bei der Aufteilung noch weiter und verwenden den Begriff LLDC (Least Developed Countries), welcher für die am wenigsten entwickelten Länder steht. Diese Ländergruppe zeichnet sich aus durch:

- Ein „extrem niedriges Pro-Kopf-Einkommen
- Einen Anteil der Industrieproduktion am BNE von weniger als 10%
- Alphabetisierung von weniger als 20% der Erwachsenen.“²⁴

Nach den UN-OHRLS werden heute 33 Staaten aus Afrika, 15 Staaten aus Asien und 1 Staat aus der Karibik als LDC bezeichnet. In die Unterkategorie der LLDC sind gleichzeitig 16 Länder vorzufinden: Afghanistan, Äthiopien, Bhutan, Burkina Faso, Burundi, Laos, Lesotho, Malawi, Mali, Nepal, Niger, Rwanda, Sambia, Uganda, Tschad und die Zentralafrikanische Republik.²⁵

2.2.5 Rolle der Europäischen Union

Die Mitgliedsländer der EU haben zur Frage der Entwicklungshilfe in Entwicklungsländern (EL) noch keine einheitliche Sprache gefunden. Länder wie Frankreich und Großbritannien hatten historische Beziehungen zu ihren Kolonien und Territorien und bestanden darauf, dass die Gemeinschaft diese bevorzugt unterstützte. Aus diesem Grund war bereits in den Gründungsverträgen der Europäischen Gemeinschaft (1957) eine Assoziierung der damals abhängigen überseeischen Gebiete enthalten.

²³ Vgl. Nohlen 2002: 365-366.

²⁴ Nuscheler 2004: 100.

²⁵ Vgl. <http://www.unohrlls.org/en/ldc/related/62/> [01.07.2010]

Der damals geschaffene *European Development Fund* (EDF) diene der finanziellen Unterstützung dieser EL und wurde von freiwilligen Geldern der EU-Mitgliedstaaten unterhalten.²⁶

Im Laufe des Bestehens der EU änderte sich auch deren Entwicklungspolitische Einstellung von einer technokratisch-naiven Entwicklungsstrategie (starker Kapital- und Technikzufluss), über eine differenzierte Strategie (Bereitstellung von Nahrung, Wohnen, Bildung, Arbeit und soziale Sicherheit) bis zu einer Unterordnung der Entwicklungshilfe unter militärstrategische Interessen.

Von diesen Strategien ist man mittlerweile zu einer einheitlichen Entwicklungspolitik übergegangen, die sich in vier Bereiche aufteilt:

- 1) „Festigung und Weiterentwicklung der Demokratie
- 2) Soziale und wirtschaftliche Entwicklung
- 3) Eingliederung in die Weltwirtschaft
- 4) Bekämpfung der Armut“²⁷

Neben der Industrialisierung der EL wird ein großer Schwerpunkt auf die landwirtschaftliche Entwicklung gesetzt, wobei nicht nur reine Hilfeleistung erfolgt, sondern Eigeninitiativen der jeweiligen EL gefordert wird.

Die Länder sollen in der Lage sein, durch Projektförderung und Beratung von Seiten der EU, den landwirtschaftlichen Sektor so auszubauen, dass die Ernährung der Bevölkerung sichergestellt ist und eine binnenmarktorientierte Industrialisierung aufgebaut werden kann. Im Rahmen des Allgemeinen Präferenzsystems (APS) wird der Export von Industriegütern in die EU-Länder gefördert, aber gleichzeitig auch die Weiterverarbeitung von Rohstoffen im EL selbst.

Die Entwicklungspolitik der EU bevorzugt hauptsächlich die Staaten des afrikanisch-karibisch-pazifischen Raumes (AKP-Staaten), wobei 55% der Entwicklungshilfe an afrikanische Länder südlich der Sahara geht.²⁸

²⁶ Vgl. Gomes; Hanak; Schicho 2003: 129.

²⁷ Schmidt 1995: 77.

2.3 EZA in Tschechien

Die Strategien einer EZA sind und waren immer von der politischen Situation eines Landes abhängig und Tschechien macht dabei keine Ausnahme. Die Konzepte der damaligen tschechoslowakischen Hilfeleistung waren eng an die Interessen der UdSSR gebunden und durch den Kalten Krieg stark beeinflusst. Nach dem Zerfall der Sowjetunion im Jahre 1989 wurde die Tschechoslowakei für eine kurze Zeit selbst zum „Empfängerland“, arbeitete sich jedoch schnell wieder zum „Geberland“ auf. Heute ist die EZA in Tschechien ein nicht zu vernachlässigender Teil der Auslandspolitik und als Mitglied der OECD und der EU beteiligt sich Tschechien an den Strategien der heutigen gemeinsamen EZA. Trotz einer wesentlichen Verbesserung der tschechischen Entwicklungspolitik bleiben dennoch auf diesem Spielfeld große Herausforderungen und Verbesserungsmöglichkeiten.

2.3.1 Konzepte vor dem Jahr 1989

Als Mitglied der RGW-Staaten hat sich die Tschechoslowakei stark in der EZA engagiert, und das vor allem in den 70er und 80er Jahren. Für die Auswahl der Prioritätsländer war es wichtig, dass diese Länder selbst als kommunistisch galten, oder zumindest mit dem kommunistischen Regime sympathisierten. Die kapitalistisch orientierten Entwicklungsländer waren daher aus der Auswahl ausgegrenzt. In den 60er Jahren entsprachen den politischen und wirtschaftlichen Kriterien Kuba, Mongolei, Nordkorea, Vietnam, Laos und Kambodscha; später vergrößerte sich die Auswahl um Afghanistan, Angola, Äthiopien, Südjemen, Mosambik und Nicaragua.²⁹

Für den Umfang der Zuteilung an Hilfeleistungen war das politische Engagement das wichtigste Kriterium. Dadurch entstanden drei Gruppen, in denen sich die Länderpriorität widerspiegelte:

- 1) Sozialistische nichteuropäische Länder (z.B. Laos, Vietnam)
- 2) Entwicklungsländer mit Vorzugsinteressen (z.B. Angola, Äthiopien)

²⁸ Vgl. Schmidt 1995: 76-79.

²⁹ Vgl. Waisová 2005: 335.

- 3) Entwicklungsländer mit Interesse der Tschechoslowakei an langfristigen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen (z.B. Algerien, Indien)

Die Hilfeleistung erfolgte auf einer bilateralen sowie multilateralen Ebene und bot eine materielle, wirtschaftliche und technisch-wissenschaftliche Form der Hilfe an. In der Praxis sah dies so aus, dass man außer der Zusendung primärer humanitärer Hilfe auch andere Hilfsformen angeboten hat wie: Bankkredite, Aufbau von Betrieben und Schulen, Zuverfügungstellung von diversen Spezialisten (Ärzte, Techniker) und Stipendien für Mittelschüler, Hochschüler und Praktikanten. Bis zum Jahre 1990 hatten dadurch zirka 20 000 Studenten aus den Entwicklungsländern die Möglichkeit ihre Ausbildung in der Tschechoslowakei zu absolvieren.³⁰

2.3.2 Übergangszeit von 1989 bis 2004

Mit dem sozialistischen Regierungssystem fiel im Jahr 1989 auch das ganze Konzept der tschechoslowakischen Entwicklungshilfe. Von einem Tag zum anderem wurde die Tschechoslowakei, gemeinsam mit weiteren Mittel- und Osteuropäischen Staaten, zum Empfängerland. Für den demokratischen und wirtschaftlichen Neuaufbau bezog das Land Geldmittel aus den EU Programmen wie dem PHARE-Programm (Poland and Hungary: Aid for Restructuring of the Economies), aus der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, der OECD, der Weltbank und anderen. Nach der Trennung der Tschechischen von der Slowakischen Republik im Jahr 1993 und nach einer mehr oder weniger erfolgreichen Integrierung in die westlichen Strukturen, kam das Thema der Entwicklungszusammenarbeit wieder in Erscheinung. Der Grund dafür waren die Vorbesprechungen für den zukünftigen EU-Beitritt. Als nun die Tschechische Republik am 28. November 1995 den reichen OECD-Ländern beigetreten war, fing eine neue Ära der tschechischen Entwicklungspolitik an.³¹

Mit den neu entworfenen Konzepten kam es zu einem langsamen Anlauf der tschechischen EZA. Die folgenden Jahre wiesen aber diverse Problemstellen auf. Es handelte sich vor allem um eine Zerstreuung der Prioritätsländer, die erstens um die vierzig Länder zählten

³⁰ Vgl. Chvojka 2008: 80-81.

³¹ Vgl. Waisová 2005: 336-338.

und zweitens nur wenige von denen auch wirklich zu den notdürftigsten gehörten. Das zweite große Problem war die Administration und Verwaltung, wo als Hauptkoordinator das Außenministerium verantwortlich war, jedoch die einzelnen Ministerien für die Vorbereitung und Realisierung der Projekte zuständig waren, ohne ein gemeinsames Konzept und Auswahlkriterien zu haben. Da auch die Höhe der Mittel in den ersten Jahren sehr niedrig war, kann man von einer sinnvollen und effektiven EZA in den neunziger Jahren kaum sprechen. Der in den 90er Jahren neu entstandene NGO Sektor konzentrierte sich überwiegend auf humanitäre Hilfe in Bezug auf die Konflikte in Jugoslawien.³²

Im Jahr 2002 bewilligte die tschechische Regierung die „Konzeption der ausländischen Entwicklungshilfe der Tschechischen Republik für den Zeitraum von 2002 bis 2007“. Sie schloss sich den Zielsetzungen der internationaler Gemeinschaften und der MDGs an und bestimmte neue Kriterien für die Auswahl der Partnerländer. Den Schwerpunkt legte sie auf medizinische Versorgung, Bildung, Infrastruktur und Umwelt. Zu den Prioritätsländern gehörten Jugoslawien (samt Kosovo), Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Usbekistan, Ukraine, Kasachstan, Libanon, Palästina, Jemen, Vietnam, Mongolei, Afghanistan, Namibia, Angola, Mali, Burkina Faso, Äthiopien, Nicaragua, El Salvador und Bolivien.³³

2.3.3 Nach dem EU-Beitritt 2004

„Die Tschechische Republik (ČR), als ein Mitglied der Europäischen Union (EU) und der internationalen Gemeinschaft der demokratisch und ökonomisch entwickelten Länder erkennt die Prinzipien der gegenseitigen Solidarität zwischen den Völkern und Staaten an und übernimmt ihren Anteil an der Verantwortung bei der Lösung von globalen Problemen. Eine der Ausdrucksformen dieser Haltung ist die ausländische Entwicklungszusammenarbeit (EZA), die einen integralen Teil der tschechischen Außenpolitik darstellt.“³⁴

Präambel des Regierungsbeschlusses Nr. 302/2004³⁵

³² Vgl. Exnerová 2005: 116.

³³ Vgl. Halaxa; Jelínek; Kroužek 2002: 21-22.

³⁴ Česká republika (ČR) jako člen Evropské unie (EU) a mezinárodního společenství demokraticky a ekonomicky vyspělých zemí uznává princip solidarity mezi lidmi a mezi státy navzájem, a přijímá svůj díl odpovědnosti při řešení globálních problémů. Jedním z výrazů tohoto postoje je zahraniční rozvojová spolupráce (ZRS), která je integrální součástí české zahraniční politiky. (übersetzt von Autorin).

³⁵ http://www.mzv.cz/public/37/bc/36/18394_14945_Material_vlada_Institucionalizace.doc [07.08.2010]

Mit dem Beitritt in die Europäische Union am 1. Mai 2004 verpflichtete sich die Tschechische Republik, gemeinsam mit allen neuen Mitgliedsstaaten, den finanziellen Beitrag im Jahr 2010 auf 0,17% BNE und im Jahr 2015 auf 0,33% BNE zu erhöhen.³⁶

Wie in den folgenden graphischen Darstellungen zu sehen ist, hat sich die tschechische Entwicklungshilfe deutlich verbessert und nach dem EU-Beitritt wurden die Mittel für die multilaterale Hilfe mit der bilateralen ausgeglichen. Obwohl die Tschechische Republik den höchsten Anteil der ODA / BNE von den neuen EU-Ländern aufweist, bleibt das erhoffte Ziel von 0,17% bislang unerreicht.

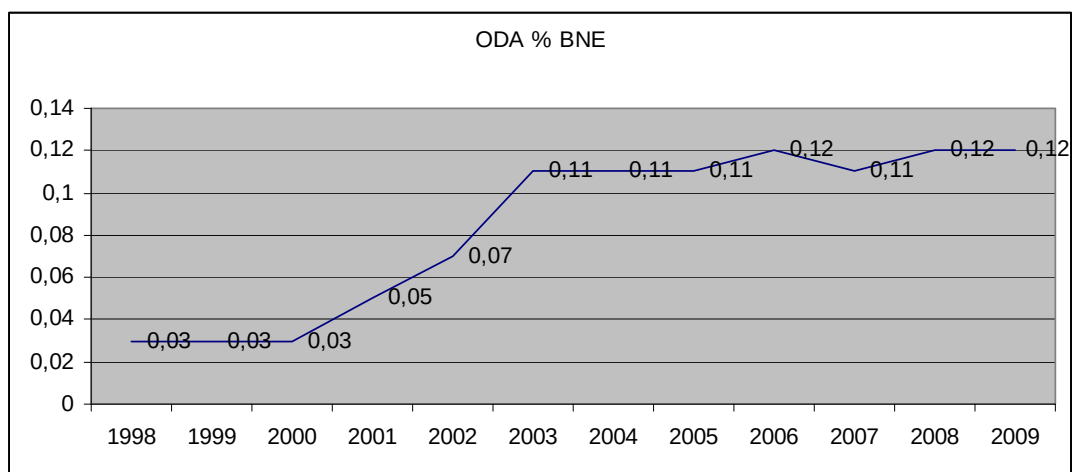


Abbildung 3: Anteil des tschechischen BNE im Zeitraum von 1998 bis 2009

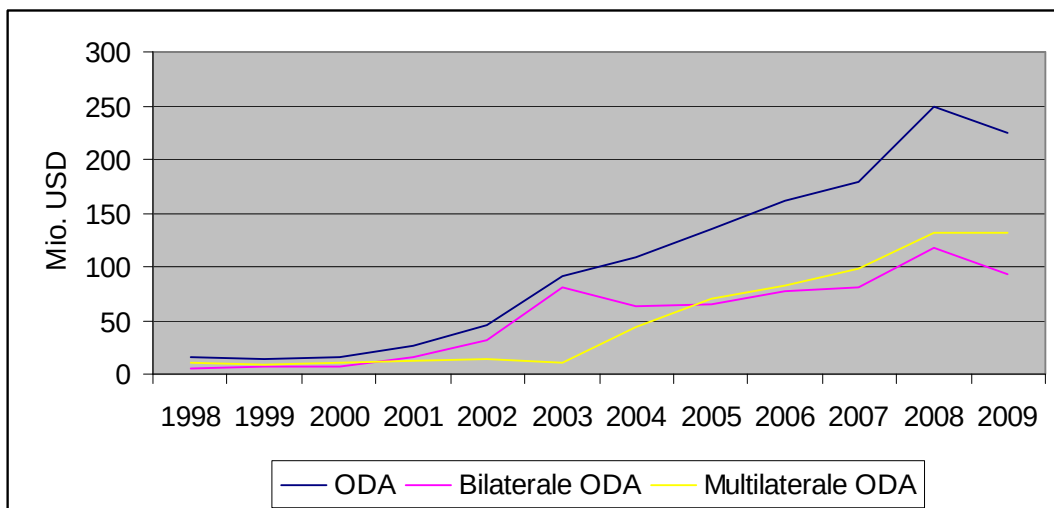


Abbildung 4: Entwicklung der Tschechischen öffentlichen Entwicklungshilfe im Zeitraum von 1998 bis 2009³⁷

³⁶ Vgl. Adamcová 2006: 10-13.

In der neuen EU-Regelung wurden außer der multilateralen und trilateralen Hilfeleistung auch die bilaterale neu definiert, in der sich die Prioritätsländer langfristig auf acht reduzierten: Angola, Bosnien und Herzegowina, Jemen, Moldawien, Mongolei, Sambia, Serbien und Monte Negro und Vietnam. In das kurzfristige Hilfsprogramm nahm man Afghanistan und Irak hinzu. Für jedes Land wurden spezielle Programme ausgearbeitet (sog. „Country strategy papers“), die für den Zeitraum 2006 bis 2010 bestimmt waren. Im Einklang mit den MDGs wurden neben den geographischen Gebieten auch die Prioritätsbereiche bestimmt: Migration, industrielle Unterstützung, Bildung, Gesundheitswesen, Landwirtschaft, Umwelt und auf langen Zeitraum haltbare Entwicklung.³⁸ Die folgende Abbildung zeigt die Aufteilung der Mittel für das Jahr 2007 bis 2008.

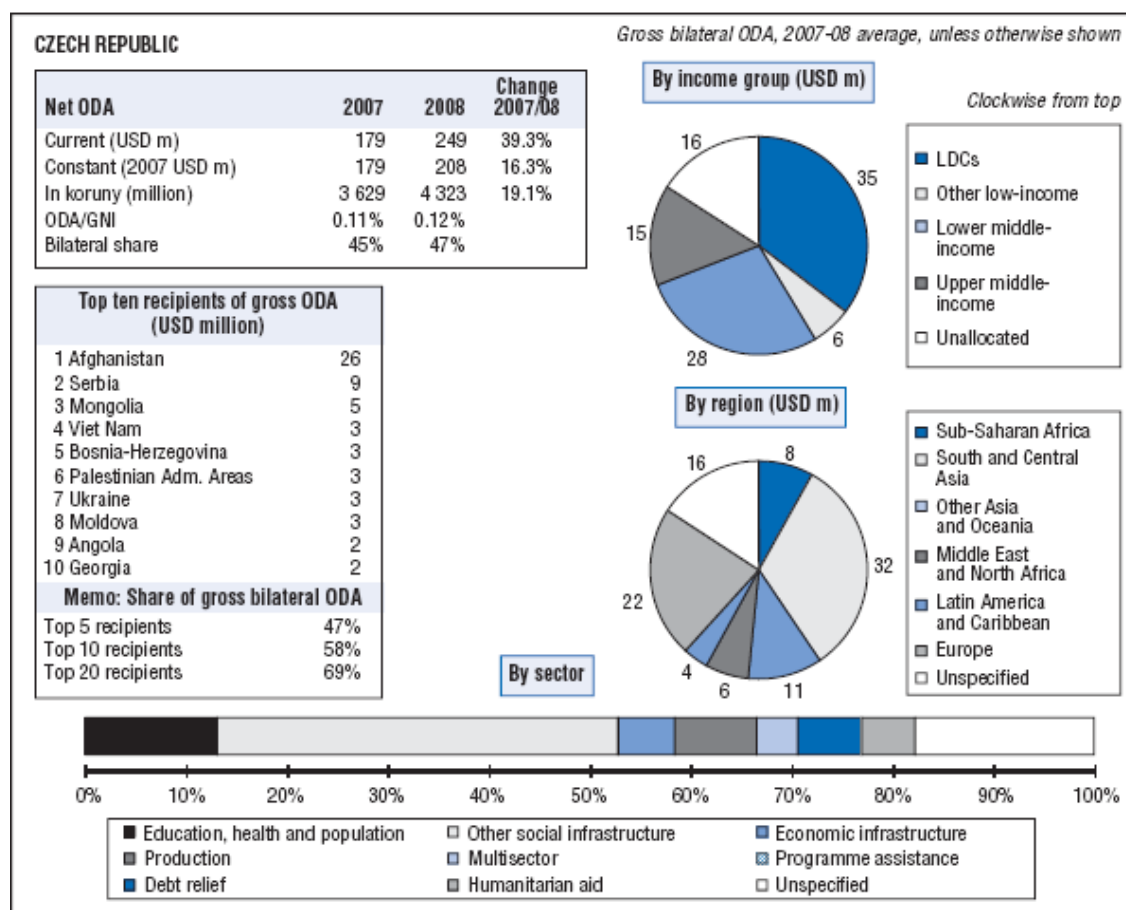


Abbildung 5: Öffentliche Entwicklungshilfe der Tschechischen Republik laut OECD³⁹

³⁷ Daten aus der OECD Statistik.

³⁸ Vgl. http://www.mzv.cz/public/37/bc/36/18394_14945_Material_vlada_Institucionalizace.doc [07.08.2010]

³⁹ http://www.oecd-ilibrary.org/development-co-operation-report-2010_5ks6wvdp8kkf.pdf;jsessionid=b0ojiro2r31o.delta?contentType=ns/Book&itemId=/content/book/dcr-

Heute wird die tschechische EZA von dem Außenministerium, dem Entwicklungszentrum und einzelnen Ministerien ausgeübt. An der Realisierung nehmen nicht nur staatliche Institute teil, sondern auch NGOs, Hochschulen, internationale Organisationen und private Firmen. Seitdem im Jahre 2002 die erste Konzeption der tschechischen EZA bewilligt wurde, kam es mit den anschließenden Konzeptionen und Empfehlungen der OECD zu einer Vereinfachung und zur Effektivierung des institutionellen Systems. Die letzte Konzeption des Außenministeriums für das Jahr 2011 bis 2017 weist einige Neuigkeiten auf. Nach der Auswertung der vorgehenden Jahre und aufgrund der Berücksichtigung der ökonomischen und politischen Veränderungen, wurden die Prioritätsländer neu definiert:

1) Programmländer (höchste Kategorie der Partnerländer – Prioritätsländer mit Entwicklungsprogramm):

- Afghanistan
- Äthiopien
- Bosnien und Herzegowina
- Moldawien
- Mongolei

2) Projektländer (Länder, in denen es im naheliegenden Horizont zu notwendigen und erwünschten weitreichenden Entwicklungsaktivitäten durch die Tschechische Republik kommt):

- Georgien
- Kambodscha
- Kosovo
- Palästinensische Autonome Gebiete
- Serbien

3) Bisherige Prioritätsländer (die Zusammenarbeit wird in einem anderen Umfang und einer anderen Richtung als im bisherigen Programmzeitraum weitergeführt):

- Angola
- Jemen

- Sambia
- Vietnam

Die Gebiete der EZA sind begrenzt auf folgende Bereiche:

- Umwelt
- Landwirtschaft
- soziale Entwicklung (inklusive Bildung und soziale und gesundheitliche Dienste)
- ökonomische Entwicklung (inklusive Energetik)
- Unterstützung der Demokratie, der Menschenrechte und gesellschaftliche Transformation⁴⁰

Im Einklang mit den globalen Trends einer modernen EZA basiert die tschechische EZA heutzutage auf einer Partnerschaft mit den Empfangsländern und richtet sich nach dessen Bedürfnissen. Sie unterstützt die Eigeninitiative der Länder und teilt mit ihnen die Verantwortung für die Ergebnisse und Auswirkungen der Entwicklungsprojekte. Die tschechische Entwicklungspolitik ist transparent und steht einer öffentlichen Debatte offen.

Nach wie vor hat die tschechische EZA aber immer noch mit vielen Problemen und Herausforderungen zu kämpfen. Hier wäre zu nennen eine bessere Verwaltungsarbeit, ein schnelleres Wachstum des Umfangs der finanziellen Unterstützung, ein schnelleres Reagieren auf internationale Geschehnisse und aktuelle Entwicklung, eine bessere Koordinierung und Abstimmung der Entwicklungsprogramme mit den Entwicklungsländern oder eine qualifizierte Besetzung der Vertretungsbehörden in den Prioritätsländern. Ein eigenes Kapitel stellen die Medien dar. Die Informiertheit der Bevölkerung über das Engagement der Tschechischen Republik in der EZA ist in Tschechien sehr gering und in den meisten Fällen befassen sich die Medien mit diesem Thema nur im Zusammenhang mit einer aktuellen humanitären Krise.⁴¹

⁴⁰ http://www.mzv.cz/jnp/cz/zahranicni_vztahy/rozvojova_spoluprace/index.html [08.08.2010]

⁴¹ Vgl. Králová; Medková; Mráčková 2007: 28, 55-56.

3 Angolanisch-tschechoslowakische Beziehungen unter der sowjetischen Herrschaft

Die Tschechoslowakei, ein kleines Binnenland im Herzen Europas, hatte Afrika für seine ökonomischen Aktivitäten erst spät entdeckt. Das tschechisch/tschechoslowakische Interesse an afrikanischen Ländern hatte keine lange Tradition und war auch nie von einer großen Bedeutsamkeit. Die ersten geschäftlichen Erfolge schreibt man dem bis heute weltberühmten tschechischen Schuhhersteller Baťa zu. Seine Filiale „Czechoslovak-Nigerian Export Import Company“ ist noch heute unter dem Namen CNEICO⁴² tätig. Vor der sowjetischen Okkupation 1948 folgten Erbauungen von Munitionsfabriken im äthiopischen Addis Abeba und Geschäfte mit einigen europäischen Kolonien und der damaligen Südafrikanischen Union. Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre wurden in der Tschechoslowakei neue Ambitionen, den afrikanischen Kontinent zu „erobern“, geweckt. Alle Schritte wurden mit der Sowjetunion abgesprochen und in der Außenpolitik wurden die unabhängigen afrikanischen Länder einkategorisiert, genauso wie man Kategorien bei der Verteilung der Hilfsmittel allgemein verwendete. In der ersten Kategorie befanden sich die bevorzugten Länder, also Länder, die der Sowjetunion am nächsten standen. In der zweiten waren Länder, die mit den Kommunistischen Ländern günstige wirtschaftliche Beziehungen pflegten; in der dritten dann Länder, die vom Imperialismus abhängig waren. Die Hauptaufgabe der Tschechoslowakei war es, diese Länder dem Sozialismus näher zu bringen. Das wichtigste Ziel richtete sich dabei auf die Kolonialstaaten, unter denen sich auch Angola befand.⁴³

3.1 Historischer Exkurs in die Zeit des Kalten Krieges

Mit dem Ende des zweiten Weltkrieges begann eine neue Epoche und eine neue Welteinteilung. Zwischen den Weltmächten USA und UdSSR und ihrer Verbündeten begann ein nichtmilitärischer Konflikt, der sich auf wirtschaftlicher und politischer Ebene abspielte.⁴⁴

⁴² Vgl. <http://www.cneico.com/aboutus.htm> [12.08.2010]

⁴³ Vgl. Zidek; Sieber 2007: 7-12.

⁴⁴ Vgl. Brockhaus – Die Enzyklopädie, 11. Band 1997: 389-390.

In der Nachkriegszeit wurde vor allem Europa zum Schauplatz beider Weltmächte. Die erneut entstandenen Staaten hatten weder Kraft noch Möglichkeiten ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen und blieben zwischen den Fronten. Bald wurde klar, dass eine gemeinsame Europa-Politik unmöglich ist. Als die USA am 5. Juli 1947 den Marshall-Plan verkündeten, kam es zu einem entscheidenden Wendepunkt in den Beziehungen zwischen „West“ und „Ost“. Vierzehn west- und südeuropäische Länder haben an dem „Foreign Assistant Act“ teilgenommen, wo hingegen der Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien diese Kapitalhilfe von der Sowjetunion untersagt wurde. Auf einer Seite standen nun endgültig die „Imperialisten“, auf der anderen die „Kommunisten“.⁴⁵

Die neue politische Ära brachte große Veränderungen auch in Afrika. Für Afrika stand das neue Motto – Dekolonisation. Nach den bereits erfolgten asiatischen Dekolonisationsprozessen wurden auch die afrikanischen Nationalbewegungen immer stärker. Selbst die europäischen Kolonialmächte sahen keine großen wirtschaftlichen Vorteile mehr darin, ihre Kolonien weiter zu halten.⁴⁶ Mit der Dekolonisierung traten aber neue Probleme auf. Einerseits entsprachen die kolonialen Grenzen nicht den ethnischen, sprachlichen und religiösen Spezifiken der Bevölkerung, weswegen es zu Bürgerkriegen kam und andererseits befand sich auf einmal auch Afrika in einem Machtvakuum zwischen dem Westen und dem Osten. Die Sowjetunion steigerte von Jahr zu Jahr ihre Militärhilfe, was zu einer neuen Abhängigkeit einiger afrikanischer Länder führte.⁴⁷

Während der ganzen Zeit des kalten Krieges fanden leidenschaftliche Diskussionen darüber statt, ob es so etwas wie afrikanischen Kommunismus gab und wie weit die Repräsentanten der einzelnen Staaten vom Marxismus eingenommen waren und wieviel davon nur Berechnung war. In marxistischen Parteien war nur eine unbedeutende Minderheit organisiert - sowjetische Quellen schätzten für Afrika maximal 60 000 Mitglieder in kommunistischen Parteien. Nach dem Aufblühen des "afrikanischen Sozialismus" in den 50er und 60er Jahren, wobei sich lange nicht die Träume und Erwartungen erfüllt hatten, etablierten sich in den Leitungen der einzelnen Staaten Führer, die sich hauptsächlich auf die Erzielung und Erhaltung von Einfluss konzentrierten. Auf jeden Fall richtete sich die Politik der meisten Staaten scharf gegen Rassismus (z.B.

⁴⁵ Vgl. Schieder 1979a: 336-340.

⁴⁶ Vgl. Elze; Repgen 1974: 950.

⁴⁷ Vgl. Sieber; Haeberli; Gruner 1979: 317.

gegen die Apartheid in Südafrika). Die Zusammenarbeit mit den europäischen sozialistischen Staaten verlief hauptsächlich auf ideologischer und militärischer Ebene (vor allem sowjetische, kubanische und ostdeutsche Spezialisten). Man kann auch nicht ausschließen, dass einer der Gründe, warum sich diese Staaten der marxistisch - leninistischen Ideologie zuwandten, auch die Möglichkeit war, daraus hervorgehende unkontrollierte Gewalt anwenden zu können.⁴⁸

3.1.1 Angola

Angola, eine der portugiesischen afrikanischen Kolonien, wurde von den Geschehnissen des I. und II. Weltkrieges nur marginal betroffen. Erst der nach dem II. Weltkrieg entstandene Dekolonisationsprozess beeinflusste auch stark das Nationalempfinden der Angolaner. Während Frankreich und Großbritannien anfangen, ihre afrikanischen Kolonien auf die Unabhängigkeit vorzubereiten, blieben die portugiesischen Kolonien fest in den Händen des autoritativen Regimes Salazars. In den 50er und 60er Jahren entstanden in Angola kleine antikolonialistische, ethnoregionale Gruppen, aus denen sich später drei bewaffnete Zentren des angolanischen Widerstands herauskristallisierten: die im Norden operierende FNLA (Frente Nacional de Libertação de Angola) unter der Führung von Holden Roberto, die in Luanda entstandene und marxistisch orientierte MPLA (Movimento Popular de Libertação Angola) unter der Führung von Agostinho Neto und die im Süden des Landes operierende UNITA (União Nacional para a Independência Total de Angola) unter der Führung von Jonas Savimbi. Die Befreiungsbewegungen waren aber nicht imstande, ihre Kräfte gegen die Portugiesen zu einigen. Erst als 1974 in Portugal Salazar – Regime durch die sogenannte „Nelkenrevolution“ entmachtete wurde, war es vor allem der Verdienst der Befreiungsbewegungen in Mosambik und Guinea-Bissau, dass auf dem afrikanischen Kontinent die Unabhängigkeit von Portugal ausgerufen wurde. Angola hatte aber keine Zeit, sich von dem dreizehnjährigen Kolonialkrieg zu erholen. Die Machtgier der Befreiungsorganisationen stürzte das am 11. November 1975 befreite Angola in einen Bürgerkrieg.⁴⁹

⁴⁸ Vgl. Santamaria 1999: 213-216.

⁴⁹ Vgl. Hodges 2002: 23-26.

Der Krieg um Angola war gleichzeitig ein ideologischer Kampf der Weltmächte. Die UdSSR nutzte ihre Chance und unterstützte die MPLA mit allen Mitteln. Noch vor dem Unabhängigkeitstag schifften sich an der angolanischen Küste um die 2500 Kubaner aus, die mit sowjetischen Waffen und Kriegsmaterial der MPLA zu Hilfe kamen. Die FNLA und die UNITA, beide von dem „Westen“ unterstützt, schafften es nicht sich nach Luanda durchzukämpfen. Die MPLA erklärte sich als einzige Regierungspartei und ergriff die Macht im Lande. Durch ihre Inkompetenz und ihre Bemühungen sich mit allen Mitteln an der Macht zu halten, wirfte sie das Land langsam ökonomisch zu Grunde. Die Militärgruppen der FNLA zerfielen und die UNITA trat in einen Partisanenkampf über und beherrschte große Flächen in der Mitte und im Süden des Landes.⁵⁰ „Die Korruption in Luanda und die brutale Diktatur in den Lagern der UNITA enthüllten die traurige Wahrheit, die zum jetzigen Zeitpunkt nicht in die Weltmedien gelangen durfte: und zwar, dass Angola kein aufrichtiger Vertreter des linken Sozialismus oder Demokratie ist, aber nur ein verwüsteter Spielball der höchsten weltpolitischen Interessen. [...] Die Tragödie eines vernichteten Landes kam überraschenderweise allen entgegen.“⁵¹

3.1.2 Tschechoslowakei

Die Tschechoslowakische Republik, ČSR, entstand nach dem 1. Weltkrieg und existierte (mit Ausnahme der Kriegsjahre 1939-45) bis zum Jahr 1992. Der vorerst demokratische und prosperierende Staat erlebte nach dem 2. Weltkrieg große Veränderungen. Die Staatsgrenzen wurden neu festgelegt, wobei es zu einer erneuten Zusammenführung mit der Slowakei und zum Verlust der Karpatenukraine an die UdSSR kam. Durch die Abtrennung der westlichen Randgebiete an Deutschland kam es auch zu einer bis heute bestrittenen Vertreibung der gesamten deutschen Bevölkerung aus dem tschechoslowakischen Staatsgebiet.⁵²

⁵⁰ Vgl. Klíma 2001: 167-168, 176-177.

⁵¹ Klíma 2001: 177 Korupce v Luandě a brutální diktatura v táborech UNITA odhalovaly truchlivou pravdu, která se do světových médií nyní nesměla dostat: že Angola není upřímným zastáncem levicového socialismu nebo demokracie, ale jen devastovanou hříčkou nejvyšších světových politických zájmů. [...] Tragédie zničené země překvapivě vyhovovala všem. (übersetzt von Autorin).

⁵² Vgl. Schieder 1979b: 920-922.

Nach der überwundenen deutschen Besatzung erlebte das Land im Jahre 1948 einen neuen schweren Schlag – den Staatsumsturz und die Errichtung einer kommunistischen Diktatur. Auf dem sozialistischen „Programm“ stand Vergesellschaftung des Privateigentums, Verbot politischer Parteien, Verfolgung politischer Gegner, kultureller Verfall. „Auch wirtschaftlich wurde die Tschechoslowakei als wichtiges Industrieland völlig in die sowjetische Blockpolitik einbezogen. Die Schwerindustrie wurde massiv ausgebaut („Schmiede“ des Ostblocks) und das ganze Land in eine Überakkumulationskrise getrieben.“⁵³ Der Kollektivierungsprozess war so stark, dass „[...] bereits 1960 nur noch rund 4% aller Beschäftigten – 1955 noch 23% - im Privatsektor tätig waren.“⁵⁴

In der Mitte der 60er Jahre, nach dem Tod Stalins und nach dem Abtreten des orthodoxen Ersten Sekretärs Novotný, erhob sich eine starke Reformwelle, die in die Richtung einer Dezentralisierten Wirtschaft und einer demokratischen Regierung führen sollte. Obwohl eine Abschaffung des sozialistischen Regimes nicht das eigentliche Ziel war, wurden diese Bemühungen des sog. „Prager Frühlings“ - ein eigenes sozialistisches Modell zu bilden - prompt beendet. „Die gewaltsame Intervention des Warschauer-Paktes im August 1968, ein erneutes Trauma in der Geschichte des jungen Staates, setzte dann diesen dynamischen Reformprozess ein Ende und bedeutete einen starken Entwicklungsbruch.“⁵⁵

Das totalitäre Regime hatte sich in den 70er Jahren wieder gefestigt, unter der Bevölkerung herrschte aber Desinteresse und Desillusion. Der Handel mit dem „Westen“ war bis auf wenige Ausnahmen untersagt. Nur langsam traute sich die Opposition ihre Stimmen zu verstärken. Es entstand die Bewegung Charta 77 (zu dessen Mitgliedern auch Václav Havel gehörte), die das Regime zur Debatte aufforderte, jedoch ohne Erfolg. Dennoch wurde diese Bewegung unter dem Volk als informeller Führer der Opposition angesehen und am 17. November des Revolutionsjahres 1989 – der „Samtenen Revolution“ - spielte sie bei den Reformprozessen eine der Hauptrollen.⁵⁶

⁵³ Juchler 1994: 317.

⁵⁴ Juchler 1994: 318.

⁵⁵ Juchler 1994: 319.

⁵⁶ Vgl. Juchler 1994: 319-322.

3.2 Die ersten Kontakte mit Angola

Über die ersten Kontakte des damaligen Tschechischen Landes mit Angola gibt es so gut wie keine Ausführungen. Der tschechische Historiker Jan Klima hat sich mit dieser Thematik auseinandergesetzt und die folgenden Abschnitte beziehen sich auf sein Buch „Geschichte Angolas“.

Die geographische Entfernung Angolas und unterschiedliche kulturelle Verschiedenheiten waren Schuld an fehlenden gegenseitigen Beziehungen beider Länder, obwohl in dem tschechischen Gebiet immer Interesse an fremden Ländern bestand. Die ersten Erwähnungen, und das nur über Luanda und zwei Provinzen, findet man erst im 2. Teil des Buches der „Allgemeine Geographie“ (Wšeobecný zeměpis) von Karel Wladislaw Zap im Jahre 1850. In einer Zeit, wo die Tschechischen Länder noch ein Teil der Österreich-Ungarischen Monarchie waren. Auch die populären Forschungsreisenden Oskar Lenz und Dr. Emil Holub haben Angola bei ihren Afrikareisen nicht aufgesucht.

Die ersten tschechoslowakischen Spezialisten fingen erst an, sich für Angola zu interessieren, als am 18. Oktober 1920 mit Portugal diplomatische Beziehungen aufgenommen wurden. Der tschechoslowakische Konsul in Lissabon, Dr. Jiljí Pořízek, beschrieb Angola als ein großes Problem der portugiesischen Regierung. Er erarbeitete eine Studie mit dem Titel: „Angola und die Deutschen“ (Angola a Němci), wo er sich mit dem Eindringen der Deutschen in die portugiesischen Kolonien beschäftigte. Er engagierte sich sehr in der angolanischen Frage und empfahl, dass die tschechoslowakischen Handelsleute die Deutschen nachahmen sollten und in Angola, oder anderen portugiesischen Kolonien, einen Handelshintergrund schaffen sollten, wodurch man Zugang zu unerschöpflichen Ressourcen von kolonialen Waren bekommen konnte und gleichzeitig den eigenen tschechoslowakischen Markt ausbreiten könnte. Angola blieb aber vorerst außerhalb des Interessenfeldes der Prager Politiker.

Als 1935 Äthiopien von den Italienern überfallen wurde, waren sich die tschechoslowakischen und portugiesischen Diplomaten über die Ablehnung dieses Aktes einig. In dieser Zeit verstärkte sich auch die tschechoslowakische Handelstätigkeit im portugiesischen Afrika. Z.B. hat im Jahre 1936 der tschechoslowakische chargé d'affaires

in Lissabon Dr. Eduard Jelen eine Nachricht hinterlassen, dass die Firma des Schuhherstellers Bat'a von der kolonialen Regierung eine Lizenz für die Nutzung von Gummibäumen auf den staatlichen Grundstücken erhalten hat und auch für den Ankauf von Gummi von Einheimischen. Dafür wollte die Firma Bat'a vorerst 5 Millionen Kronen investieren.

Am 18. August 1939 wurden die diplomatischen Beziehungen mit dem Salazar Regime unterbrochen, dennoch kamen über Portugal verschiedene tschechoslowakische Waren nach Angola wie Stahl, Schuhe, Streichhölzer, Porzellan, Erzeugnisse aus dem Bau- und Sanitätswesen, Bijouterie und andere. Der Handel war aber nur einseitig, von der tschechoslowakischen Seite wurde in den portugiesischen Gebieten Afrikas keine Ware eingekauft.

Nach dem 2. Weltkrieg bemühte man sich um eine Erneuerung der Beziehungen mit Portugal, aber die sowjetische Okkupation in der Tschechoslowakei und das Eintreten Portugals in die NATO erwiesen sich als eine nichtüberschreitbare Barriere.⁵⁷

3.3 Die 60er Jahre

Bis zu den Anfängen des angolanischen Aufstandes gegen die Kolonialisten befanden sich die Kontakte zu Angola auf einem Tiefpunkt. Als dann am 4. Februar 1961 in Luanda die ersten Schüsse gegen die portugiesische Kolonialmacht fielen, richtete sich die Aufmerksamkeit der tschechoslowakischen kommunistischen Tageszeitung „Rudé Právo“ (Rotes Recht) auf diese Ereignisse und bekundete ihre Sympathie mit den Aufständischen.⁵⁸

Die tschechoslowakische Regierung beschloss der MPLA monatlich 3000 Devisenkronen zukommen zulassen und bot 10 Angolanern eine Schulung im Bereich Sicherheit an, weiteren 5 eine Schulung im militärischen Bereich und 4 Personen sollten für den Parteiapparat und Außenpolitik geschult werden. Weiter sollten 20 Plätze für Praktikanten und 20 Plätze für Studenten an Hoch- und Fachschulen gewährleistet werden. Alle Schritte

⁵⁷ Vgl. Klíma 2008: 280-282.

⁵⁸ Vgl. Klíma 2003: 80.

wurden natürlich mit der Sowjetunion abgesprochen und die tschechoslowakische Botschaft in Léopoldville⁵⁹ hatte die Aufgabe, die MPLA zu beobachten und mit ihr Kontakt zu halten.⁶⁰

Der wachsende Einfluss der „Volksfront zur Befreiung Angolas“ FNLA unter der Leitung Holden Roberts und die Uneinigkeit innerhalb der MPLA führten mit der Zeit dazu, dass der tschechoslowakische Botschafter in Léopoldville vorschlug, die Unterstützung der MPLA zu überdenken. Außerdem handelte die Tschechoslowakei auch wieder mit portugiesischen Firmen in Angola und erwies sich somit als unentschlossen in der politischen Frage, welche Richtung in Angola zu unterstützen ist. Diese Unschlüssigkeit erkennt man auch daran, dass im Jahre 1963 der Vorsitzende der MPLA, Dr. A. Neto, zu Gast in der ČSSR war und ein Jahr danach reiste der bisherige Außenminister Savimbi heimlich in die UdSSR, ČSSR und DDR. Als 1964 Savimbi aus der GRAE austrat und seine eigene Widerstandsorganisation UNITA gründete, beschloss die tschechoslowakische Regierung die Beziehungen mit der MPLA schnellstens wieder zu erneuern.⁶¹

Der neue Anführer der MPLA, Agostinho Neto, und der Generalstabschef der MPLA-Armee, „Iko“ Carreira, besuchten mehrmals Prag, wo sie über ihre Erfolge informierten und über eine Gewährung von Hilfsmitteln verhandeln wollten. Sie verlangten eine direkte finanzielle Unterstützung von 60 000 USD, aber das Solidaritätskomitee versprach ihnen nur Medikamente, Kleidung und Decken. Später bekam Neto eine Subvention von 3000 USD, aber die zugesagte materielle Hilfe blieb eher bescheiden. Dafür wurden 1967 weiteren fünf Offizieren der MPLA eine einjährige Militärausbildung samt Flugtickets und Unterkunft in der Tschechoslowakei bezahlt.⁶²

3.4 Die 70er Jahre

Anfang der 70er Jahre wurde es immer deutlicher, dass Portugal seine Kolonien nicht mehr länger halten konnte. Es folgte eine misslungene Dekolonisation, wobei am Ende

⁵⁹ Heutiges Kinshasa, Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo.

⁶⁰ Vgl. Zidek; Sieber 2007: 19-20.

⁶¹ Vgl. Klíma 2008: 283-288

⁶² Vgl. Zidek; Sieber 2007: 27-29.

Agostinho Neto mit der MPLA die Hauptstadt Luanda eroberte und am 11. November 1975 die Unabhängigkeit der Volksrepublik Angola proklamierte. Seitdem war Angola für die Tschechoslowakei ein „Staat mit sozialistischer Orientierung“ und gewann eine große Aufmerksamkeit innerhalb der Auslandspolitik.⁶³ Eine typische Beschreibung des Landes steht im Vorwort eines geschäftlich-ökonomischen Sammelbandes:

*„Angola, als eines der reichsten Länder Afrikas, hat bisher eine verhältnismäßig feste internationale finanzielle Stellung, eine aktive Zahlungsbilanz und reiche Exportmöglichkeiten von begehrten Rohstoffen, wodurch es auch weiterhin zu den attraktivsten Gebieten Afrikas, für sozialistische und nichtsozialistische entwickelte Industrieländer, gehört. Aus diesem Grund verdient Angolas politische und wirtschaftliche Entwicklung eine ständige Beachtung.“*⁶⁴

Am 23. Juni 1976 kam es dann zur Eröffnung einer neuen Botschaft in Luanda, geleitet von Stanislav Svoboda. Diese hatte bezüglich der Versorgung mit großen Problemen zu kämpfen. Auf den Märkten fehlten Grundnahrungsmittel, die mit Flugzeugen und Schiffen gebracht werden mussten, genauso wie die Einrichtungen der Botschaft und der Wohnungen der Botschaftsangestellten.⁶⁵

Seitdem die beiden Länder offiziell ihre diplomatischen Beziehungen aufgenommen hatten, wurden auch die angolanischen Angelegenheiten bei sogenannten Versammlungen des Kollegiums behandelt. Das Kollegium war ein Rat des Außenministers, welcher auf der Grundlage der Beschlussfassung der Regierung, datiert vom 19. Mai 1953, gegründet wurde. Zu den Hauptthemen dieser Versammlungen gehörten:⁶⁶

- die Sicherstellung der Erfüllung der Beschlussfassungen der Partei und der Regierung;
- die Fragen der Methoden und der Form der Arbeit;

⁶³ Vgl. Zidek; Sieber 2007: 30-31.

⁶⁴ Motoška 1982: 5 Angola, jako jedna z potenciálně nejbohatších zemí Afriky, má zatím poměrně pevné mezinárodní finanční postavení, aktivní platební bilanci a bohaté vývozní možnosti žádaných surovin, což ji i perspektivně řadí mezi jednu z nejatraktivnějších oblastí v Africe pro socialistické i nesocialistické průmyslově vyspělé země. Proto si její politický i hospodářský vývoj zaslouží trvalou pozornost. (übersetzt von Autorin).

⁶⁵ Vgl. AMZV 172.

⁶⁶ Vgl. Bělohávková; Gilar 2006.

- die Erziehung der Mitarbeiter der Zentralbehörde und der Mitarbeiter der Vertretungen auf dem politischen und fachlichen Sektor;
- die Wirtschaftlichkeit der Arbeit des Außenministeriums;
- Kontrollberichte über den Stand der Vorbereitung von bedeutenden Dokumenten, Berichte für die Regierungsorgane über die Vorbereitung von Verhandlungen mit der UNO und für andere Konferenzen und damit zusammenhängend Arbeitspläne der Abteilungen und der Stand ihrer Erfüllung.⁶⁷

Jede Versammlung wurde vermerkt, und heute gehören diese Aufzeichnungen zu den wichtigsten Dokumenten des Archivs des Außenministeriums. Sie beinhalten wichtige Unterlagen, Pläne, Tendenzen und Auswertungen der tschechoslowakischen Auslandspolitik bis zum Jahr 1989. Angola betreffend fanden bis zum Jahr 1989 sieben Versammlungen des Kollegiums statt.⁶⁸

- | | |
|-------------|--|
| 19.10. 1976 | Die Orientierung und die Hauptaufgaben der tschechoslowakischen Außenpolitik gegenüber der Volksrepublik Angola |
| 17.04. 1979 | Die Orientierung und die Hauptaufgaben der tschechoslowakischen Außenpolitik gegenüber der Volksrepublik Angola |
| 26.11. 1980 | Der komplexe Bericht über die Erfüllung der tschechoslowakischen außenpolitischen Pläne und ökonomischen Verhältnisse in der Beziehung zur Volksrepublik Angola |
| 09.06. 1981 | Der komplexe Bericht über die Erfüllung der tschechoslowakischen außenpolitischen Pläne und ökonomischen Verhältnisse in der Beziehung zur Volksrepublik Angola |
| 11.08. 1981 | Die Erfüllung der Orientierung und der Hauptaufgaben der tschechoslowakischen Außenpolitik gegenüber der Volksrepublik Angola und die Auswertung der Tätigkeiten der Botschaft in Luanda |
| 25.05. 1986 | Die Orientierung und die Hauptaufgaben der tschechoslowakischen Außenpolitik gegenüber der Volksrepublik Angola |

⁶⁷ Bělohávková; Gilar 2006.

⁶⁸ Vgl. Bělohávková; Gilar 2006.

04.05. 1988 Die Auswertung der Erfüllung der „Orientierung und der Hauptaufgaben der tschechoslowakischen Außenpolitik gegenüber der Volksrepublik Angola“⁶⁹

Folgendes sind Auszüge aus dem Dokument AMZV 201, das sehr umfangreich und unsystematisch geordnet ist. Das Dokument selbst ist noch untergliedert und ohne Nummerierung der Seiten.

Bis zum Zeitpunkt der Unabhängigkeit verliefen die Beziehungen mit Angola nur in Form einer einseitigen Hilfeleistung. Bei den ersten Versammlungen konzentrierte sich das Außenministerium auf die Formen weiterer Hilfeleistungen und dessen Anteil im Rahmen des RGW. Gleichzeitig versuchte man die politischen Interessen mit den ökonomischen zu verknüpfen. Dennoch bekam Angola erneut Gebrauchswaren und Lebensmittel im Wert von 5 Mio. Kronen, Medikamente und Sanitätsgeräte in Wert von 1 Mio. Kronen und spezielles Material⁷⁰ im Wert von 120 Mio. Kronen von der ČSSR geschenkt.

Der tschechoslowakischen Regierung wurde bewusst, dass es in Angola keine kommunistische Partei im wahren Sinne des Wortes gab, aber sie klassifizierte die MPLA als eine Partei, die auf dem richtigen Weg zum Sozialismus ist und deshalb Unterstützung benötigt. Um die angolanischen Schritte richtig auswerten zu können, wurde vereinbart, die MPLA zu beobachten und zu analysieren. Höhere Aufmerksamkeit sollte auch den Beziehungen zu den kapitalistischen und benachbarten Ländern gewidmet werden, speziell zu China und Portugal. Die angolanische Regierung verstaatlichte portugiesische Banken und große Industrierwerke, verlassene Objekte und landwirtschaftliche Betriebe. Die ausländischen Betriebe sollten vorerst verschont werden.

Noch im Jahre 1976 wurde die tschechoslowakische Botschaft von Lopo do Nascimento, dem Vorsitzenden der angolanischen Regierung, besucht. Er forderte erneut Hilfe in Form von Zusendung von 300 Lastkraftwagen zu einem günstigen Kredit, weiterhin Streichhölzer und Seife als Geschenk und vor allem die Bereitstellung von Experten, Veterinärmedizinern und Arbeitern. Dafür bot Angola die Möglichkeit einer Lieferung

⁶⁹ Bezeichnungen der Dokumente zum Thema Angola, die sich im Archiv des Außenministeriums der Tschechischen Republik befinden.

⁷⁰ Höchstwahrscheinlich Waffen (Bemerkung der Autorin).

von Yukatansisal, Marmor, Parkett aus Edelfholz und weiteren Kleinwaren.⁷¹ Was hingegen gut funktionierte, war das Geschäft mit Waffen. Normalerweise richtete sich die Regierung strikt nach der Vorschrift, dass Munition ausschließlich gegen Bargeld geliefert werden kann. Im Falle Angolas wurde die aktuelle politische Situation berücksichtigt und Angola bekam die Lieferung bis zu zwei Drittel gratis.⁷²

Allgemein wurde die Tschechoslowakei aber zu keinem großen Spieler in den angolanischen Angelegenheiten. Enge Beziehungen unterhielt Angola mit der Sowjetunion und mit Kuba, die mit ihrem militärischen Einsatz der MPLA zum Sieg verholfen hatten. Von den europäischen sozialistischen Ländern vor allem zu der DDR und zu Jugoslawien. Angola orientierte seine Aktivitäten aber nicht nur auf die sozialistischen Staaten, sondern auch auf die kapitalistischen. Gute Beziehungen pflegte das Land mit Italien, Schweden und Dänemark und bemühte sich um neue Beziehungen mit Portugal, wo viele angolanische Portugiesen lebten – qualifizierte Arbeitskräfte. Im Juni 1978 traf sich der angolanische Präsident Neto mit dem portugiesischen Präsidenten Eanes in Bissau, wobei sie über die mögliche Rückkehr dieser Portugiesen nach Angola diskutierten. Zu engeren Beziehungen kam es auch mit Brasilien, das sich in Angola im Bereich der Wirtschaft und Nachrichtenmittel durchsetzen wollte. Die Beziehungen zu Frankreich und den USA blieben eher locker, dennoch hielt die Zusammenarbeit in der Erdölindustrie an.

Bei der zweiten Versammlung des Kollegiums am 17. April 1979 besprach man weitere Pläne und Zielorientierungen der gegenseitigen Beziehungen. Dabei nahm man Rücksicht auf die Beschlüsse der XV. Tagung der KPC (Kommunistische Partei der Tschechoslowakei), der 87. Tagung des RGW und der allgemeinen tschechoslowakischen Orientierung der Auslandspolitik. Von der Seite Angolas berücksichtigte man die Beschlüsse der I. Tagung der MPLA, vom Dezember 1977. Zum Schluss wurde der Besuch des tschechoslowakischen Außenministers B. Chňoupek in Luanda 1978 ausgewertet. Man einigte sich auf folgende Schritte, die die Art der gegenseitigen Beziehungen in den folgenden Jahren bestimmen sollten:

- Solange der „zweite Befreiungskrieg“ nicht beendet ist, werden die Beziehungen auch weiterhin asymmetrischen Charakter ausweisen. Es wird notwendig sein, bei der Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen die

⁷¹ Vgl. AMZV 172.

⁷² Vgl. Zidek; Sieber 2007: 32-33.

Initiative zu übernehmen und der Volksrepublik Angola in dem außenpolitischen Bereich Hilfe anzubieten.

- Es ist dringend notwendig die Fortschritte Angolas zu unterstützen, besonders durch die Zusammenarbeit zwischen den Parteien im Bereich der Massenorganisationen, Nachrichtenmedien und Kultur.
- In der Zusammenarbeit mit unseren Kameraden aufmerksam die innenpolitische Entwicklung und Veränderungen bezüglich der angolanischen ausländischen und inländischen Orientierung zu beobachten und zu analysieren.
- Im Bereich der technischen Hilfe sich auf einige grundlegende Bereiche zu konzentrieren, eine Kontinuität der Expertenarbeit auf lange Zeit sicherzustellen und die Hilfe im Rahmen des RGW zu koordinieren.
- In den gemeinsamen Beziehungen Voraussetzungen für langfristige wirtschaftliche Zusammenarbeit zu entwickeln und nach und nach dessen einseitigen Charakter zu überwinden⁷³

Die gegenseitigen offiziellen Beziehungen, die am 11. November 1975 aufgenommen wurden, spielten sich Ende der 70er Jahre auf vier Ebenen ab: auf der politischen, ökonomischen, technisch-wissenschaftlichen und kulturellen.

Politische Beziehungen

Die politischen Beziehungen schlossen an die traditionelle Zusammenarbeit mit der MPLA an. Seit dem Jahr 1961 bekam die MPLA regelmäßige materielle und finanzielle Unterstützung. Die Regierungsvertreter beider Länder trafen sich zu politischen Anlässen wie Parteitag, aber auch bei verschiedenen Gelegenheiten wie z.B. der Feier des 1. Mai in Luanda oder zum XX. Jubiläum der Gründung der MPLA. Die Delegationen wurden vom angolanischen Präsidenten Agostinho Neto empfangen, sowie von dem tschechoslowakischen Präsidenten Gustav Husák. Unter anderem kam es zu einem Erfahrungsaustausch über den Aufbau und die Ausbildung der Bürgerwehr - der Miliz. Die Tschechoslowakei versprach weitere Hilfeleistungen, die Unterbringung von Kindern im internationalen Pionierlager und ärztliche Behandlung für einige angolanische Genossen.

⁷³ AMZV 201.

Ökonomische und wissenschaftlich - technische Zusammenarbeit

Auf dem ersten Parteitag der MPLA im Jahre 1977 wurde das „Programm der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Volksrepublik Angola für die Jahre 1978 – 1980“ festgelegt. Angola befand sich zwar in einer Rekonstruktionsphase seiner Volkswirtschaft die mit vielen Problemen verbunden war, dennoch boten reiche Vorkommen an Bodenschätzen wie Erdöl, Diamanten, Eisenerz, Kupfer, Phosphate, sowie landwirtschaftliche Produkte wie Kaffee, Baumwolle, Reis usw. gute Verhandlungsmöglichkeiten.

Am 10. März 1978 unterzeichneten beide Länder ein gemeinsames Handelsabkommen und ein Abkommen über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit. Die Tschechoslowakei führte in Angola Marktforschung durch, woraus sich ergab, dass das Land in der Zukunft einen perspektiven Abnehmer für ganze Investitionskomplexe wie Wärme- oder Wasserkraftwerke und für diverse Maschinenanlagen für Bergbau, Ziegel- und Keramikwerke, für Zementfabriken und Einrichtungen für die chemische und petrochemische Industrie darstellt. In der Praxis entwickelte sich der gegenseitige Handel nur sehr langsam. Zu den tschechoslowakischen Exportartikeln gehörten vor allem Lastkraftwagen der Marke Tatra, Malz, Medikamente, Schuhe, Traktoren Zetor und Škoda 180, Ersatzteile, Dentalgeräte, Schulbedarf und anderes. Als Gegenartikel wurde der angolanische Kaffee Robusto in die Tschechoslowakei eingeführt, jedoch in wesentlich geringeren Mengen, als vorgesehen war.

Auf Grund der bestehenden wirtschaftlichen Situation in Angola rechnete die tschechoslowakische Regierung damit, dass Angola noch einige Jahre elementare Bedarfsartikel und Lebensmittel benötigen wird und somit zu einem bedeutenden Abnehmer ihrer Produkte wird. Andererseits war man sich schon damals der Tatsache bewusst, dass sich auf dem angolanischen Markt die eigenen politischen und geschäftlichen Interessen mit den Exportinteressen der kapitalistischen Länder begegnen werden. Warum Angola ihre wichtigsten Rohstoffe an osteuropäische Staaten verkaufen sollte, wenn sie sie ohne Probleme für Devisen eintauschen konnte, wurde nicht erklärt.

Auf Grund einer Vereinbarung im Rahmen des RGW und Verhandlungen zwischen tschechoslowakischen und angolanischen Regierungsdelegationen wurden

tschechoslowakische Experten für ausgewählte Bereiche der angolanischen Volkswirtschaft zur Verfügung gestellt. Im Jahre 1978 arbeiteten in Angola 62 Experten in den Bereichen der Landwirtschaft und der Lebensmittelindustrie.

Kulturelle Beziehungen

Die gegenseitigen kulturellen Beziehungen funktionierten anhand des Kulturellen Abkommens aus dem Jahr 1978. Zwischen der Universität in Luanda, der Comenius-Universität in Bratislava und der Karls-Universität in Prag wurden erste Kontakte aufgenommen und man setzte die Verteilung von Stipendien fort. Das angolanische Schulministerium beantragte 63 Mittelschullehrer, vorläufig wurden 7 zugesagt.

Im Bereich der Medien kam es auch zu ersten Kontakten zwischen den Radio – und Fernsehstationen. Dem angolanischen Fernsehen wurden kostenlos Filme, Dokumentarsendungen und Nachrichtenmaterial zu Verfügung gestellt. Das tschechoslowakische Fernsehen schickte einen Stab nach Angola, um einen Dokumentarfilm über das aktuelle Leben im Land zu drehen. Die Möglichkeit der Zusammenarbeit der Nachrichtenagenturen blieb von der angolanischen Seite aus unbeantwortet.⁷⁴

3.5 Die 80er Jahre

„Obwohl sich nach dem Tod von Präsident Antonio Agostinho Neto im Jahre 1979 einige in ihrer Weltanschauung schwankenden Elemente bemühten, die politische Orientierung der Volksrepublik Angola in Frage zu stellen, kann man die Entwicklung im Ganzen doch als positiv bezeichnen. [...] Abgesehen von den Problemen innerhalb der Partei und der Gesellschaft, formiert sich die MPLA-PT [...] als avantgardische, marxistisch-leninistische Partei, die fähig ist, den revolutionären Prozess in Angola zu führen. [...] Die Probleme ökonomischen Charakters nutzen kapitalistische Staaten aus, die Angola günstige Kredite und weitreichende wissenschaftlich-technische Hilfe anbieten. Es geht darum, dass die Regierung Angolas im Rahmen der unvermeidlichen Zusammenarbeit mit den

⁷⁴ Vgl. AMZV 201.

kapitalistischen Ländern abwägend vorgeht und nicht zulässt, dass Angola in eine ökonomische und demzufolge auch politische Abhängigkeit von diesen Ländern gerät.“⁷⁵

Die Zielrichtung der tschechoslowakischen Außenpolitik gegenüber der angolanischen unterlag nach wie vor einem klaren sozialistischen Charakter. Wie sehr sich die idealistischen Interessen mit den ökonomischen überdeckten, bleibt offen. Die tschechoslowakisch-angolanische Beziehungen blieben stabil und die Tschechoslowakei verpflichtete sich weiterhin die eher einseitige Hilfe fortzusetzen.

Im Oktober 1980 besuchte das erste Mal der neue angolanische Präsident dos Santos die Tschechoslowakei. Unter dem Vorwand wirtschaftlicher Handlungen ersuchte er weitere kostenfreie Lieferungen von tschechoslowakischen Waffen zu erhalten. Obwohl die angolanischen Vertreter erinnert wurden, dass sie bereits 10 Mio. USD an Krediten schuldeten, verlangten sie im Namen der „schwierigen wirtschaftlichen und politischen Situation“ um einen weiteren Kredit in der Höhe von 100 Mio. USD. Zum Schluss einigte man sich auf einen Kredit von 50 Mio. USD, der später aber nie ausgeschöpft wurde. Dafür bekam Angola erneut kostenlos 6000 Maschinenpistolen, 100 Selbstladegewehre, 200 schwere Maschinengewehre, 1000 panzerbrechende Granatwerfer, 30 000 Schützenminen und Munition.⁷⁶

Zumindest im politischen Bereich konnte man am Anfang der 80er Jahre von einer erfolgreichen Kontaktaufnahme sprechen. Die tschechoslowakische Seite wählte eine geduldsame und seriöse Vorgehensweise und bemühte sich, die angolanische Seite zu verstehen und deren Vertrauen zu gewinnen. Die Botschaft in Luanda war bei der Organisation verschiedener Treffen behilflich und spielte eine wichtige Rolle bei der Kontaktaufnahme mit führenden politischen Funktionären.⁷⁷

⁷⁵ AMZV 224 „Aj keď po smrti prezidenta Antonia Agostinha Neta v roku 1979 ukázali sa snahy názorovo kolísavých elementov spochybniť politickú orientáciu ALR, vcelku je možné hodnotiť vývoj ako pozitívny [...]. Nehľadiac na problémy vo strane a v spoločnosti sa MPLA-PT [...] výrazne formuje ako avantgardná marxisticko-leninská strana schopná viesť revolučný proces v Angole. [...] Problémy ekonomického charakteru využívajú kapitalistické štáty, ktoré Angole ponúkajú výhodné úvery a rozsiahlu vedecko-technickú pomoc. Ide o to, aby angolské vedenie v rámci nezbytnej spolupráce s VKS postupovalo uvažlivo a nedopustilo zavliecť Angolu do ekonomickej a tým aj do politickej závislosti na týchto krajinách.“ (übersetzt von Autorin).

⁷⁶ Vgl. Zídek; Sieber 2007: 40-41.

⁷⁷ Vgl. AMZV 225.

Problematisch blieb die ökonomische Zusammenarbeit. Die schwierige Situation der angolanischen Wirtschaft und gleichzeitig die Zuneigung vieler ihrer Funktionäre zur Aufnahme ökonomischer Beziehungen mit kapitalistischen Ländern erschwerten die tschechoslowakische Lage und führten zur Stagnation der Beziehungen. Aus der Gesamtsicht war ein Überdenken der bestehenden Konzepte unvermeidlich. Die bisherige ökonomische Orientierung konzentrierte sich stark auf den Bereich der Industrie und des Maschinenbaus, welche die damaligen Möglichkeiten Angolas überschätzten. Die neuen ökonomischen Modelle richteten sich hauptsächlich auf die Landwirtschaft, unter anderem auf die Ausfuhr von Bearbeitungsmaschinen, Traktoren, Transportmittel, Bewässerungsanlagen oder auch speziell auf die Veterinärmedizin, denn die gesamtstaatlichen Impfungsprogramme und ein langfristiger pharmazeutischer Absatz boten neue erfolgsversprechende Einflüsse.⁷⁸

Die folgende Tabelle zeigt den Warenwechsel zwischen der ČSSR und Angola im Zeitraum von 1976 bis 1981. Als Export wird der Umsatz Richtung Angola verstanden, als Import die Richtung in die Tschechoslowakei.

	1976	1977	1978	1979	1980	1981
Import	121 Tsd.	73 Mio.	107 Mio.	81 Mio.	53 Mio.	103 Mio.
Export	-	251 Tsd.	5 Mio.	6 Mio.	22 Mio.	20 Mio.
Gesamtumsatz	121 Tsd.	73 Mio.	113 Mio.	89 Mio.	75 Mio.	123 Mio.

Abbildung 6: Gesamter Umsatz in Tschechoslowakischen Kronen (KČS)⁷⁹

Es kam zu einer Verringerung der Ausfuhr von Maschinenbauerzeugnissen nach Angola, vor allem auch von Transportmitteln wie der Lastkraftwagen Tatra. Der Grund hierfür lag bei schlechten Serviceleistungen und Ersatzteillieferungen von Seiten der Tschechoslowakei, was zur Folge hatte, dass viele Wagen nicht funktionstüchtig waren. Diesen Zustand nutzten natürlich westliche Firmen wie Volvo oder Daf, um Angola ihre Produkte erfolgreich anzubieten. Günstig entwickelte sich dagegen die Ausfuhr von Traktoren der Marken Zetor und Škoda, womit die ČSSR, gleich nach der UdSSR, zum zweitgrößten Lieferanten dieser Artikel nach Angola wurde. Zu einem wichtigen Exportartikel gehörten Erzeugnisse aus der Schuhindustrie mit einem Kontrakt im Wert

⁷⁸ Vgl. AMZV 224.

⁷⁹ Vgl. Motoška 1982: 122, 124.

von mehr als 12 Mio. US Dollar. An zweiter Stelle hielt sich mit 11.250 Tonnen Malz, das an alle drei staatlichen Brauereien Angolas geliefert wurde, wobei die ČSSR der einzige Lieferant war. Der Import spielte sich immer noch ausschließlich auf dem Gebiet des Kaffees ab. Obwohl die Tschechoslowakei ein großes Interesse an der Einfuhr angolischer Rohstoffe hatte, gelang es ihr nur, geringe Mengen von schwarzem Granit zu kaufen.⁸⁰

3.5.1 Abgekühlte Beziehungen

„Es sind acht. Der älteste ist 54, der jüngste 31. Außer dem Umstand, Tschechoslowaken zu sein, haben sie noch etwas gemeinsam: die Bärte. Diese acht Männer, die Haut zerfurcht und gegerbt von der Sonne, strahlen vor mir wie neue Geldstücke. [...] Man könnte sie für eine Gruppe von Urlaubern halten, zeigte nicht jedes Gesicht Ringe der Erschöpfung um die Augen. [...] Kurz, diese Männer, die heute vor mir stehen, sind Geiseln. Später sollte ich erfahren, dass einer von ihnen während ihres »langen Marsches« gestorben ist. Seine Kameraden haben ihn begraben, irgendwo in Angola [...]. Jenen Geiseln widme ich dieses Buch.“⁸¹

Yves Loiseau⁸²

Nicht nur die tschechoslowakische Tageszeitung der kommunistischen Partei „Rudé právo“ (das Rote Recht), sondern die Presse aus der ganzen Welt berichtete über die Entführung und Geiselnahme der 66 Tschechoslowaken und etwa 30 Portugiesen am 12. März 1983 in Alto Catumbela, einer kleinen Bergstadt in der Provinz Benguela.

Im Rahmen der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit waren seit 1977 tschechoslowakische Experten in Alto Catumbela, in einer großen, alten, ursprünglich portugiesischen Cellulosefabrik – Companhia de Celulose e Papel de Angola – tätig. Außer den technischen Spezialisten, wurden nach Alto Catumbela auch eine Gruppe von tschechoslowakischen Ärzten und Krankenschwestern geschickt, die das örtliche

⁸⁰ Vgl. AMZV 224.

⁸¹ Loiseau; Roux 1989: 11-12.

⁸² Französischer Reporter.

Gesundheitszentrum führten und eine kleine Gruppe von Elektrotechnikern, die in dem Betrieb ENE-Angola (Empresa Nacional de Electricidade) arbeiteten.⁸³

In der Nacht vom 12. März 1983 überfielen Soldaten der UNITA die Stadt und nahmen die ausländischen Arbeiter als Geiseln, samt Familie. Während die Entführten von der UNITA in die angolanischen Berge verschleppt wurden, versuchte die tschechoslowakische Diplomatie auf dem internationalen politischen Feld über die Freilassung zu verhandeln. Zu Hilfe wurden die UNO, das Rote Kreuz und die Regierungen der USA, Südafrika, Zimbabwe, Indien, Portugal, Kenia und Zaire gebeten. Der angolanische Präsident Santos hielt sich bei den Verhandlungen zurück und weigerte sich zu versprechen, dass während der Treffen mit der UNITA diese nicht von der staatlichen Armee FAPLA angegriffen werden. Das Verhältnis zwischen der ČSSR und Angola wurde immer angespannter.⁸⁴

Inzwischen hatten die Gefangenen eine Strecke von 1300 km zu Fuß absolviert, wobei sie auf einem unwegsamen Gelände sieben Provinzen durchqueren mussten. Nach 85 Tagen wurde das Gebiet der UNITA, im Süden Angolas erreicht und nach weiteren ca. 1600 km auf einem Lastwagen kamen alle auf dem größten Militärstützpunkt der UNITAs, in Jamba an. Dort wurden nach den Interventionen des Roten Kreuzes alle Frauen und Kinder und auch sieben kranke Männer freigelassen. Für die verbleibenden zwanzig Männer hat sich die Gefangenschaft um ein Jahr verlängert.⁸⁵

Den größten Verdienst an der Befreiung der Geisel hatte zum Schluss ein belgischer Reporter namens Jean Wolf. Der UNITA Anführer Savimbi bestand darauf, dass die Gefangenen von einem offiziellen Vertreter der tschechoslowakischen Regierung in Empfang genommen werden und somit de facto die Bewegung anerkannt wird. Welche Interessen daran der belgische Reporter hatte ist bis heute unbekannt.⁸⁶

⁸³ Vgl. Sazeček 2009a: 6, 43, 55, 82, 90.

⁸⁴ Vgl. Zídek; Sieber 2007: 41-44.

⁸⁵ Vgl. Sazeček 2009c: 5.

⁸⁶ Vgl. Zídek; Sieber 2007: 45-46.

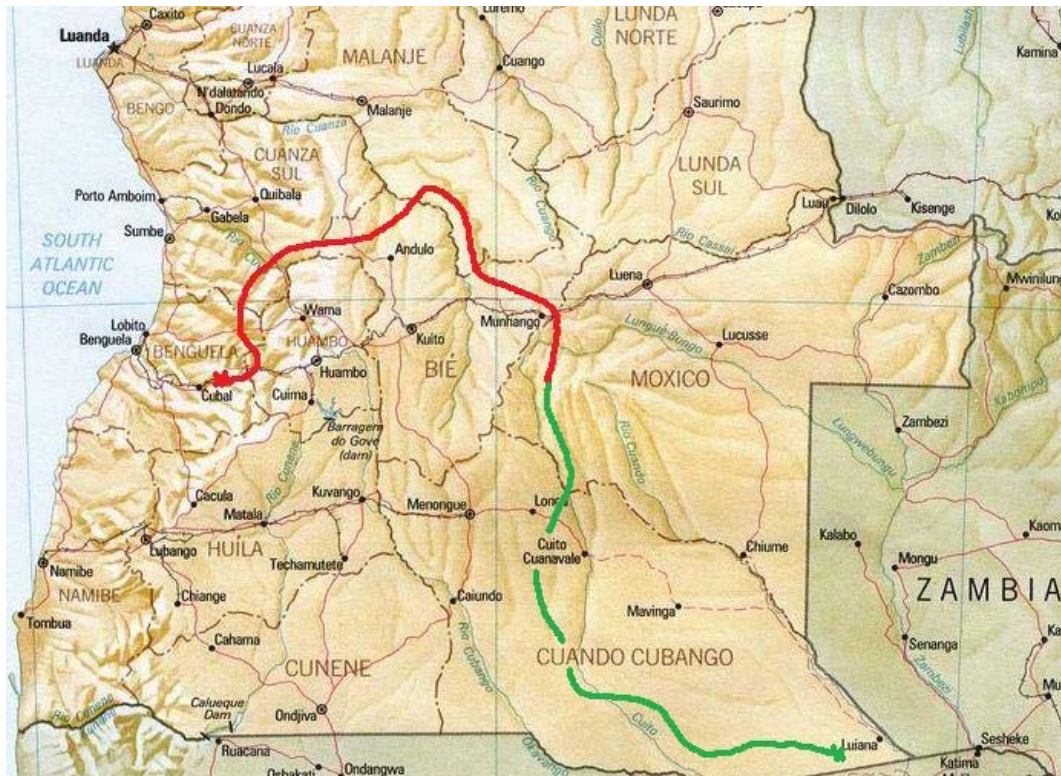


Abbildung 7: Fußmarsch der Gefangenen (rot) und Transport (grün)⁸⁷

Im Nachhinein ist auch schwer festzustellen, wieso es überhaupt zu dieser Entführung kommen konnte. Einige Quellen sprechen davon, dass sich die tschechoslowakischen Vertreter mehrmals über die ungenügenden Sicherheitsmaßnahmen beschwert hätten, was aber von der angolanschen Seite abgewiesen wurde. Andere Quellen weisen darauf hin, dass die tschechoslowakischen Experten nicht bereit waren das Gebiet zu verlassen, obwohl ein Monat davor alle Kubaner in eine sicherere Gegend gebracht wurden. Einer der Entführten, Lubomír Sazeček, spricht heute über ein Versagen der Botschaft, die trotz konkreter Informationen über das Bestehen einer Entführungsgefahr, diese nicht weitergeleitet hatte.⁸⁸

Im Jahre 2005, also zweiundzwanzig Jahre nach dem Überfall, unternahm ein Reporter des Tschechischen Fernsehens, Josef Pazderka, eine Reise nach Angola, wo er den damaligen Hauptvermittler der UNITA Lukamba Gato, den Anführer des Überfallkommandos Mario Vasco Vatuva und den damaligen Direktor der CCPA Nuno Borgués da Silva ausfindig machte und zu einem Gespräch einlud. Dabei erfuhr er eine weitere Version, dass die

⁸⁷ Nach der Zeichnung von Sazeček 2008.

⁸⁸ Vgl. Sazeček 2008: 25.

UNITA erst zwei Tage vor dem Überfall über den Aufenthalt einiger Ausländer erfahren hatte, und dass das eigentliche Ziel die Vernichtung eines strategisch wichtigen Ortes war. Die Gefangenen sollten getötet werden, aber nachdem genügend Lebensmittel und Arzneimittel gefunden wurden, entschied sich das Kommando sie als Geiseln ins Lager zu bringen. Dazu fügte Lukamba Gato hinzu: „Heute würde man uns sicher als Terroristen beurteilen. Im damaligen Kontext aber nicht. Es war ein legitimer Teil des Kampfes.“⁸⁹

3.5.2 Ende der 80er Jahre

Obwohl Angola wirtschaftlich und strategisch weiterhin das wichtigste Land für die ČSSR im subsaharischen Raum blieb, verliefen die gemeinsamen Begegnungen seit der Entführung der tschechoslowakischen Bürger eher auf einer förmlichen Basis. Einerseits bedauerte die ČSSR, dass wegen der vagen Sicherheitssituation anstatt von bisherig 200 Experten nur noch 4 in Angola tätig waren, andererseits war die Unzufriedenheit, wie lässig sich die MPLA zu den Verhandlungen mit der UNITA stellte, sehr groß.⁹⁰ Dazu kamen aus dem Außenhandelsministerium Nachrichten, dass aus ökonomischer Sicht die gegenseitige Handelstätigkeit für die ČSSR verlustbringend wäre. Angola verzögerte ständig die Zahlungen für die tschechoslowakischen Waren und das Interesse der ČSSR an der Einfuhr angolanischer Waren nahm durch das begrenzte Sortiment, mangelnde Qualität und sehr hohe Preise ebenfalls ab. Es gab keine Garantie dafür, dass sich diese Situation in nächster Zukunft bessern würde. Zumindest gab auch die tschechoslowakische Regierung in ihren Geheimdokumenten zu, dass sie bisher nicht an den komplizierten angolanischen Konkurrenzmarkt angepasst sei.⁹¹

Die folgende Tabelle präsentiert die Angaben des Außenministeriums aus dem Jahr 1986, in der man deutlich die Stagnation des Warenhandels erkennen kann:

⁸⁹ Vgl. [http://master.ct24.cz/vysilani/2005/12/19/1096898594-205411000371219-22:30-udalosti-komentare/96/?index\[\]=19552](http://master.ct24.cz/vysilani/2005/12/19/1096898594-205411000371219-22:30-udalosti-komentare/96/?index[]=19552) [24.09.2010]

⁹⁰ Vgl. AMZV KM-11/86.

⁹¹ Vgl. Zídek; Sieber 2007: 47-48.

	1978	1981	1982	1983	1984	1985
Tsch. Export	19,9	22,8	6,5	0,8	1,1	4,5
Tsch. Import	0,9	3,7	1,3	0	0	0
Handelsbilanz	+19,0	+19,1	+5,2	+0,8	+1,1	+4,5

Abbildung 8: Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Mio. USD⁹²

Die gegenseitigen Beziehungen beruhten wieder auf dem traditionellen Modell, das sich vor allem im Bereich der politischen Propaganda abspielte. Zwischen der tschechoslowakischen KPČ und der angolanischen MPLA-PT kam es zu verschiedenen Treffen mit dem Ziel, neue politische Kader auszubilden und ebenfalls die Parteipresse beider Länder tauschte ihre Erkenntnisse und Erfahrungen aus.⁹³ Um den Forderungen der RGW-Staaten nachzukommen, verlängerte die Tschechoslowakei die Frist für die Kreditrückzahlung um ein Jahr. Anstatt tschechoslowakische Experten nach Angola zu schicken, entschied man sich für die Qualifikation mehrerer angolanischer Arbeiter in der ČSSR. Gemäß eines Abkommens sollten in den Jahren 1986 bis 1990 etwa 200 Angolaner an mittleren Fachschulen aufgenommen werden und weitere 200 sollten sich in Produktionsbetrieben qualifizieren.⁹⁴ Ebenso setzte man die kostenfreie materielle Hilfe in Form von Zusendung von Medikamenten, Labormaterialien und Sanitätsgeräten fort.⁹⁵

Ende der 80er Jahre besuchte der angolanische Präsident Eduardo dos Santos erneut die Tschechoslowakei wegen einer komplexen medizinischen Untersuchung. Mit ihm reiste eine Delegation von 102 Personen, darunter einige wichtige Minister. Während offizieller Besprechungen hob er die Erfolge der angolanischen Armee und deren kubanischer Verbündeter hervor und bat erneut um Hilfssendungen. Sollten die Kriegshandlungen beendet werden, versprach er bessere Bedingungen für die Zusammenarbeit. Den Vorschlag tschechoslowakische Produkte mit Erdöllieferungen zu bezahlen lehnte er ab, da er dieses in den westlichen Ländern gegen harte Devisen verkaufte. Im Juli 1989 kam es zu einem letzten, aber inoffiziellen Besuch in der noch sozialistischen Tschechoslowakei, wobei er erneut medizinische Untersuchungen absolvierte. Dabei kam es auch zu einem Treffen mit dem tschechoslowakischen Präsidenten Gustav Husák. E. Dos Santos ersuchte

⁹² AMZV KM-12/88.

⁹³ Vgl. AMZV KM-12/88.

⁹⁴ Vgl. Zidek; Sieber 2007: 48.

⁹⁵ Vgl. AMZV KM-12/88.

um Vermittlungsdienste zwischen der MPLA-PT und der UNITA. Am 17. November 1989 kam es in der ČSSR zu der sogenannten „Samtenen Revolution“ und dadurch wurde das Vermittlungsgesuch hinfällig.⁹⁶

Die neue politische Situation in der Tschechoslowakei führte zu einem Umdenken gegenüber den Beziehungen mit allen Ländern, einschließlich Angola. Die Frage war, ob unter den gegebenen Umständen die Fortsetzung einer Zusammenarbeit möglich sei. Einerseits hatten sich die politischen Richtungen beider Länder voneinander entfernt, andererseits arbeiteten in Angola viele angolanische Absolventen der tschechoslowakischen Hochschulen, die hohe Posten in Luanda und in den Provinzen inne hatten. Diese Tatsachen ermöglichten und erleichterten höchstwahrscheinlich einen weiteren Handelsaustausch.

Im Jahre 1992 kam es zu einem erneuten Wendepunkt in den Beziehungen beider Länder. Durch die Erneuerung der Kriegshandlungen zwischen der MPLA und der UNITA übertrugen sich die Kämpfe zum ersten Mal bis in die Strassen Luandas. Da sich in unmittelbarer Nähe der tschechoslowakischen Botschaft ein Unterschlupf der UNITA befand, geriet auch das Personal der Botschaft unter Feuerbeschuss und musste sich drei Tage lang in dem siebenstöckigen Gebäude des Amtes verstecken. Erst durch einen Rettungseinsatz eines südafrikanischen Einsatzkommandos wurden sie befreit und verließen mit den meisten Europäern das Land. Obwohl in Luanda weiterhin der tschechische *chargé d'affaires* Zdeněk Miklovský tätig war, besetzte im Jahr 1994 die angolanische Partei die ehemaligen tschechoslowakischen Gebäude der Botschaft und der Residenz. Die wahren Gründe für diese Besetzung bleiben bis heute umstritten – die tschechische Version spricht von einer willkürlichen, nichtberechtigten Besetzung der Gebäude von Seiten der MPLA, aber aus Gesprächen mit Angolanern geht hervor, dass diese Gebäude von der MPLA eingenommen wurden, weil angeblich ein Teil der Gebäude unerlaubt von der Tschechoslowakei an Dritte weitervermietet wurden.⁹⁷ Als Revanche wurde der langjährige angolanische Botschafter Manuel Quarta Punza aus der Tschechischen Republik ausgewiesen, der nicht nur für Tschechien, sondern auch für viele Nachbarländer akkreditiert war. Solange Angola für die tschechische Regierung ein

⁹⁶ Vgl. Zidek; Sieber 2007: 49.

⁹⁷ Bemerkung der Autorin nach Gesprächen mit involvierten Personen.

„kryptomarxistisches“ Land blieb, gab es keinerlei Interesse, die Beziehungen am Leben zu erhalten.⁹⁸

3.6 Wahrnehmung der Beziehungen aus angolanscher Sicht

Unter den Studierenden, die in den 70er und 80er Jahren über das Stipendien-Programm in die Tschechoslowakei kamen, waren auch António und Glória. Beide leben heute in Brunn, der zweitgrößten tschechischen Stadt. Sie waren bereit, über ihre Erfahrungen zu sprechen und somit eine wertvolle Sichtweise von „zweiter“ Seite zu zeigen.⁹⁹

Meine Fragestellung orientierte sich auf drei Hauptbereiche: Erstens wollte ich erfahren, in welchen Familienverhältnissen sie in Angola aufgewachsen sind und wie sie über die Möglichkeit, ein Auslandsstudium zu absolvieren, erfahren haben. Zweitens interessierten mich ihre Eindrücke von dem tschechoslowakischen Land, der Menschen und dem Studium allgemein und ob sich ihre Erwartungen erfüllten. Drittens wollte ich ihre eigenen Meinungen zum Thema der gegenseitigen Entwicklungszusammenarbeit hören, wie sie früher war und wie sie sie heute empfinden. Die Antworten zum dritten Themenbereich werden erst im nächsten Kapitel über die aktuelle EZA angeführt. Die Interviews wurden mit Hilfe eines angegebenen Themenleitfadens durchgeführt und erfolgten in portugiesischer und tschechischer Sprache.

3.6.1 Interview mit António

António, ein sechsfünfzigjähriger Tierarzt, stammt aus der Gegend um Quibala, das sich in der Provinz Cuanza Sul, etwa 400km von Luanda entfernt, befindet. Seine Eltern waren Landwirte und besaßen Kaffeeplantagen und Vieh. Als er zwölf Jahre alt war, verließ er das Elternhaus und ging nach Luanda um eine höhere Ausbildung zu erlangen. Die Mittelschule konnte er 1976 aufgrund des ausgebrochenen Bürgerkrieges nicht beenden. Er erfuhr zufälligerweise von der Möglichkeit im Ausland weiter zu studieren.

⁹⁸ Vgl. Klíma 2008: 302-304.

⁹⁹ Mir ist bewusst, dass diese geringe Anzahl von Interviews keine grundlegende Auswertung präsentieren kann, dennoch war es mir wichtig ihre Meinungen und Aussagen in meiner Arbeit vorstellen zu dürfen.

Da durch den Krieg die meisten angolanischen Schulen zerstört waren, war dies nicht nur eine Möglichkeit eine qualifizierte Hochschulausbildung zu erlangen, sondern auch eine Möglichkeit auf diese Weise andere Länder kennenzulernen. Außerdem war es für viele junge Männer ein Weg der verpflichtenden Militärausbildung in Angola ausweichen zu können. Das Programm war ein bilaterales Projekt, das von zwei Seiten, also der angolanischen und der ausländischen, finanziell unterstützt wurde. Die jungen Menschen verpflichteten sich nach dem Studium nach Angola zurückzukehren und fünf Jahre in einem Gebiet zu arbeiten, das von der Regierung ausgewählt wurde. Ein Auslandsstudium war in vielen Ländern der Welt möglich, wie z.B. den Vereinigten Staaten, Australien, Frankreich, Portugal, Großbritannien oder Westdeutschland, aber auch in der Sowjetunion, Kuba und weiteren RGW-Staaten. Warum António gerade in die damalige Tschechoslowakei gefahren ist, erklärt er folgenderweise:

“Essas bolsas... as pessoas que tinham conhecimento de algumas pessoas dirigentes que trabalhavam no partido, no governo, aperceberam-se mais cedo e nós, que não tínhamos, apercebemos mais tarde. Mas quando eu me apercebi, portanto só restava DDR e a República Checa. Portanto, foi a única onde eu também fiz a candidatura para bolsa de estúdio, para... Primeiro fui para Alemanha e como borrei os impressos só restou a República Checa. Então, vim para República Checa.”

Die Tschechoslowakei war ihm unbekannt und er hatte keine Vorstellung davon, was ihn erwartete. Die ersten Momente in dem neuen Land waren daher für ihn sehr verwirrend:

“Não sabia nada nada nada nada da República Checa, inclusive antes de eu vir havia lá um grupo de médicos que estavam fazer os seis meses em Angola e fizeram uma entrevista na rádio quando voltaram para República Checa e falavam tão mal português que pensava que aquilo era o checo. Que era a língua checa. Então fiquei surpreendido quando cheguei a Praga.”

António kam Ende der 70er Jahre und war einer der ersten Angolaner, die in der Tschechoslowakei studierten. Das erste Jahr verbrachte er in der westböhmischen Stadt Teplice, wo er mit weiteren ungefähr 27 Angolanern einen Tschechischsprachkurs besuchte und die Matura, auf Portugiesisch, nachholte. Danach fing er in der mährischen Stadt Brunn Veterinärmedizin zu studieren, wo sich Anfang der 80er nur wenige ausländische Studenten befanden – vor allem aus Kuba, Vietnam und der Mongolei.

Nach dem Studium fuhr er zurück nach Angola - mit seiner tschechischen Frau und zwei kleinen Kindern. Den Gedanken daran, in der ČSSR zu bleiben, hatte er nie:

“Aqui... os que ficaram são poucos porque naquele tempo, o tempo do socialismo, os salários eram muito baixos, e para nós eu mesmo...eu próprio pensei... por exemplo, a minha sogra quis que eu ficasse, eu pensei que não posso ficar aqui, porque senão fico aqui 20 e 30 anos e nunca podia ir a Angola porque o salário de um médico veterinário é 1650 coroas e para ir para Angola tinhas de pagar em divisas, em dolares. [...] Se eu ficasse aqui, eu não sei quando é que podia ir a Angola. Bem mas também não sabia que o socialismo ia terminar, porque se eu soubesse que ia terminar eu ficava mesmo aqui. Mas naquele tempo não dava.”

Als einer der ersten Studenten, der nach Angola zurückkehrte, musste er beweisen, dass das Studium in der Tschechoslowakei mit dem Studium in einem „westlichen“ Land gleichzusetzen war. Er wurde dem Gebiet Namibe zugeteilt, wo er als Veterinär einen guten Lohn erhielt und gut leben konnte. Seine Frau unterrichtete an einer Mittelschule Mathematik und die Kinder gingen dort zur Schule. Der im Jahre 1991 erneut ausgebrochene Krieg hatte eine Hyperinflation zur Folge und brachte große Schwierigkeiten im alltäglichen Leben. 1995 entschied sich die Familie, in die Tschechische Republik zurückzukehren, wo sie bis heute lebt und höchstwahrscheinlich auch für immer bleiben wird.

3.6.2 Interview mit Glória

Die sechsendreißjährige Glória kommt aus der Hauptstadt Luanda und arbeitet heute in Brunn als Assistentin in einer Grundschule. Zu Hause in Angola wurde sie immer zum Lernen motiviert, denn ihre Mutter war Analphabetin und wollte nicht, dass auch ihre Kinder ungebildet bleiben. Ihr Vater arbeitete im Schulwesen und somit hatten auch alle Kinder einen guten Zugang zur Schulausbildung. Sie meint aber, dass es generell in der Hauptstadt kein Problem war, eine Schule zu besuchen.

Von dem Stipendium erfuhr sie von ihrem älteren Bruder, der sich zum Studium nach Ostdeutschland gemeldet hatte. Da sie ebenfalls gute Noten hatte, versuchte sie ein Stipendium für eine Mittelschule zu bekommen. Im Gegensatz zu ihrem Bruder, der in der DDR studierte, wurde sie in der Tschechoslowakei aufgenommen. Genauso wie António ist auch Glória überzeugt, dass die Verteilung der Studienplätze nach „Bekanntheit“ erfolgte, obwohl nach der offiziellen Version der Notendurchschnitt wichtig war:

„Diejenigen, die Bekannte an höheren Stellen hatten, die sind in den Westen gefahren und diejenigen, die Bekannte an niedrigeren Stellen hatten, die fuhren in den Osten. Weil wir auch eine Bekannte hatten... eine Frau... aber sie war eigentlich niedriger, also haben sie uns wenigstens nach Osteuropa geschickt und auch darüber haben wir uns gefreut. Das war so, genau so. Diejenigen, die Bekannte hatten, die fuhren nach London, in die USA, nach Westdeutschland. Und uns, den Rest, haben sie hierher geschickt.“¹⁰⁰

Sie wusste überhaupt nichts über die Tschechoslowakei und als sie im Sommer 1989 dort ankam, waren es nur noch einige Monate bis zur „Samtenen Revolution“. Die ersten Jahre waren ihrer Meinung nach die Besten. Das Denken der Menschen war immer noch von dem sozialistischen System stark beeinflusst und sie hatten Angst, etwas Negatives über die „Schwarzen“ zu sagen. Ihrer Meinung nach lebten die angolanischen Studenten wie Könige, denn sie durften in die westlichen Länder reisen und bekamen ihr Stipendium in Dollar. Nur von der persönlichen Seite her war es für sie, ein fünfzehnjähriges Mädchen, anfangs sehr schwer:

„Ich habe mich hier aber schrecklich gefühlt, ein Mensch ohne Familie, das Essen ganz anders, anderes Wetter, anderes Klima, was soll ich sagen, wir Afrikaner sind irgendwie lustiger, also mir persönlich kam es so vor, als ob hier jeden Tag Beerdigung wäre. Überall Ruhe, nirgends nichts, keine Emotionen, was ist los, ist jemand gestorben? Oder was.“¹⁰¹

¹⁰⁰ Ti co měli známosti ve vyšších postech, tak jeli na západ a ti co měli známosti nižší, tak jeli na východ. Protože my jsme měli také známost... jednu paní... ale ona byla celkem nízko, takže oni nás poslali aspoň do té východní Evropy a byli jsme za to rádi taky. To bylo tak, přesně tak. Ti co měli známost tak jeli do Londýna, do Spojených států, do západního Německa. A nás zbytek poslali sem. (übersetzt von Autorin)

¹⁰¹ Cítila jsem se tady ale strašně, člověk bez rodiny, jídlo tady úplně jiný, jiný počasí, jiný podnebí, co si budeme říkat, my Afričani jsme poněkud veselejší, takže v tom prostě mně osobně přišlo, jako kdyby tady každý den byl pohřeb. Všude ticho, nikde nic, žádný vzruch, co se děje, někdo zemřel? Nebo co. (übersetzt von Autorin).

In der Tschechoslowakei wohnte Glória am Anfang in der Nähe von Mladá Boleslav, wo sie einen Tschechischkurs absolvierte. Da sie nicht mehr, wie eigentlich vorgesehen, Bauwesen studieren wollte, wechselte sie die Studienrichtung. In Klobouky bei Brunn studierte sie an der Mittelschule für Landwirtschaft. Obwohl inzwischen das sozialistische Regime nicht mehr existierte, hatte dies keine Auswirkungen auf die vereinbarten Stipendienplätze. Weiterhin bekamen die angolanischen Studenten das Geld von der tschechoslowakischen sowie der angolanischen Regierung. Anfangs waren es für die Mittelschüler 50 USD pro Monat, später erhöhte sich die Summe auf 250 USD. Die Hochschulstudenten hatten 500 USD pro Monat zur Verfügung, womit man am Anfang der 90er Jahre in der Tschechoslowakei sehr gut leben konnte.

Nach der erfolgreichen Absolvierung der Mittelschule flog Glória zurück nach Angola, wo sie, gemeinsam mit ihrem angolanischen Mann, den sie in der Tschechoslowakei kennengelernt hatte, erneut einen Studienplatz für ein Hochschulstudium beantragte. Bei dem ersten Studienvertrag musste sie sich genau wie António verpflichten, dass sie wieder nach Angola zurückkehren und dem Land helfen würde. Beim zweiten Vertrag gab es diese Bedingung nicht mehr. Sie meinte jedoch, dass den Studenten, die damals nicht in ihr Land zurückkehrten oder in den Westen emigrierten, eigentlich nichts passierte und auch ihre Familien von Seiten der angolanischen Regierung keine Probleme hatten.

Nach neun Monaten in Angola fuhr sie im Jahr 1997 wieder nach Europa, gemeinsam mit ihrem Mann. Er bekam einen Studienplatz in der Slowakei, sie studierte hingegen an der pädagogischen Fakultät in Brunn. Mittlerweile lebt sie, mit kurzer Unterbrechung, seit zwanzig Jahren in Tschechien und brachte dort auch ihre drei Kinder zur Welt. Soweit es möglich ist, versucht sie jedes Jahr im Sommer nach Angola zu fahren und ihre Familie zu besuchen. Ihr Bruder, der damals in Ostdeutschland studierte, lebt wieder in Angola, weil es ihm dort besser gefällt. Ihr Mann ist inzwischen wegen besserer Verdienstmöglichkeiten nach England umgezogen, auch deshalb, weil dort nicht so große Vorurteile gegenüber Afrikanern herrschen. Glória hat sich entschlossen, in nächster Zeit mit den Kindern ihrem Mann zu folgen:

„Es ist besser so und hauptsächlich wegen den Kindern. Wir haben ein Problem mit den Kindern, weil sie die Vorurteile sehr belasten. Sie wurden hier geboren. Sie kennen nichts anderes. Aber sie hören das ganze Leben lang nur, dass sie anders sind. Meine ältere

Tochter, die 9-jährige, als sie zum ersten Mal in Angola war, hat geschrien „Mama ich will zurück nach Brunn, ich will hier nicht bleiben.“ Und wir fuhren zurück und nach zwei Tagen schreit sie eine Frau in der Straßenbahn an, dass sie sich dahin zurückmachen soll, von wo sie gekommen ist. Und sie guckt mich an und fragt: „Aber Mama, von wo bin ich gekommen, ich bin Tschechin.“ [...] Leider haben sich die Menschen hier noch nicht daran gewöhnt. Ich habe eine Freundin in Wien und da... na ich denke, dass Österreicher und Deutsche auch Rassisten sind. Viele. Aber da funktionieren die Gesetze.“¹⁰²

¹⁰² Je to lepší a kvůli děčkám hlavně. My máme problém s děčkama, že strašně prožívají ty předsudky. Oni se narodili tady. Oni neznají nic jiného. A oni celý život jen poslouchají, jak jsou jiný. Moje starší dcera, ta 9letá, když byla v Angole poprvé tak řvala „mami já chci zpátky do Brna, já nechci tady zůstat.“ A my se vrátíme a za dva dny jedna paní v šalině na ní řve ať se vrátí odkud přišla. A ona se na mě kouká a ptá se: „ale mami odkud jsem přišla, já jsem Češka.“ [...] Bohužel lidi si tady ještě nezvykli na to. Já mám kamarádku ve Vídni a tam... no já si myslím, že Rakušáci a Němci jsou také rasisti. Hodně. Ale tam ty zákony fungují. (übersetzt von Autorin).

4 Angola als Land der (un)begrenzten Möglichkeiten

Der Zerfall des sozialistischen Systems 1989 hatte keinen größeren Einfluss auf die Situation in Angola. Nach wie vor fühlten sich die herrschende MPLA-PT und auch die UNITA stark in ihren Positionen und die internationalen Bemühungen dem Land Frieden zu bringen, blieben erfolglos. Beide Parteien beschuldigten sich gegenseitig der Nichteinhaltung der Abmachungen und kämpften weiter um die absolute Macht. Im Mai 1991 wurde der erste Friedensvertrag zwischen der MPLA (die ihr marxistisches PT-Prädikat in ihrem Namen wieder ausließ) und der UNITA unterzeichnet und beide Parteien stellten sich als demokratisch vor. Die Vorbereitungen für die ersten demokratischen Wahlen zeichneten sich aber durch Methoden wie Verängstigungen, Korruption und Gewalt aus. Nachdem die MPLA 53,74% der Stimmen erhielt und die UNITA nur 34,1%, erneuerte sich der Bürgerkrieg in voller Kraft und zum ersten Mal griffen die Kämpfe bis in die Hauptstadt Luanda über. Erneute internationale Verhandlungen und neue Versuche Frieden zu schaffen blieben im Endeffekt erfolglos. Auch brachten die in Angola eingesetzten UN-Gruppen UNAVEM und die Sanktionen gegenüber der UNITA keine bedeutenden Veränderungen. Erst als am 22.02.2002 der UNITA-Anführer Jonas Savimbi bei einer Schießerei in der Provinz Moxico ums Leben kam, wurde der Weg zu der Beendigung des seit 1975 andauernden Bürgerkriegs frei. Im April 2002 wurde dann der Friedensvertrag unterschrieben und die UNITA transformierte sich in eine politische Partei. Nur im Norden des Landes, in der Enklave Cabinda, kämpften weiterhin Anhänger der Organisation FLEC um die Autonomie Cabindas.¹⁰³

Was der Krieg hinterlassen hatte, war ein verwüstetes Land. Neben den Bewohnern die ins Ausland emigriert waren, gab es auch innerhalb Angolas rund 4 Mio. Flüchtlinge, die wieder langsam in ihre Heimatorte zurückkehrten. Die Rückkehr der Menschen war ein wichtiger Faktor für die Revitalisierung der zerstörten Gebiete. Da aber die Agrarwirtschaft und die ganzen ökonomischen Aktivitäten auf dem ländlichen Gebiet zerstört waren, flüchteten viele Angolaner wieder zurück in die Städte, wo zumindest teilweise einige Sozialdienste funktionierten. Neben der Rückkehr der Flüchtlinge

¹⁰³ Vgl. Klíma 2003: 73-78.

versuchte man ebenfalls die ehemaligen Soldaten und auch die Kindersoldaten zu reintegrieren.¹⁰⁴

Ein weiteres schweres Hindernis bei der Nachkriegsrekonstruktion des Landes stellten und stellen immer noch die Landminen dar. Millionen von denen sind in ganz Angola verteilt und bedrohen jeden Tag das Leben der Einwohner. Die am schlimmsten betroffenen Gebiete sind die Provinzen Huambo, Bié, Kuando-Kubango und Malanje. Ein gravierendes Problem sind auch fehlende Straßen und zerstörte Eisenbahnschienen, die die Rückkehr ins normale Leben verlangsamen. Auch im sozialen Bereich steht in der nächsten Zeit dem Gesundheitswesen und dem Schulwesen ein kaum lösbares Szenario bevor.¹⁰⁵

Laut dem Tony Hodges¹⁰⁶, der als Politikberater der UNDP von 2001 bis 2002 in Angola tätig war und bereits mehrere Studien über Angola geschrieben hat, ist nicht nur der Krieg allein an der jetzigen schlechten ökonomischen Situation schuld, sondern auch das Fehlen von qualifizierten Arbeitskräften und Führungskräften. Seit der Unabhängigkeit von Portugal 1975 und der darauffolgenden Flucht der Portugiesen aus Angola kam es zu einer rasanten Stagnation in der gesamten Ökonomie des Landes und der Agrarwirtschaft, mit Ausnahme der Petrolindustrie. Diese ermöglichte dem Land auch während der Kriegszeit die Finanzierung der benötigten Importwaren – besonders der Waffen und Bedarfsgüter.¹⁰⁷ Bis heute stellt die Petrolindustrie die bedeutsamste Einnahmequelle des Landes dar. Angola wurde nach dem Jahr 2002 sogar zum wichtigsten Erdölproduzenten im subsaharischen Raum und ein weiterer Zuwachs der Erdölgewinnung wird erwartet.¹⁰⁸ Im Jahre 2000 wurden durchschnittlich 736 100 Barrel pro Tag gefördert, im Jahre 2009 waren es schon 1 738 900 Barrel pro Tag. Bei der Förderung gehen 60% des gesamten Gewinnanteils an die angolansische Regierung.¹⁰⁹ Angola verfügt aber auch über weitere reiche Bodenschätze wie Diamanten, Eisen, Marmor, Granit, Gold, Kupfer, Mangan, Blei, Zink, Zinn, Wolfram, Phosphat und andere. Außer der nicht erneuerbaren Ressourcen, die den Reichtum des Landes sichern, gibt es in Angola sehr gute Bedingungen für die

¹⁰⁴ Vgl. http://www.mzv.cz/public/25/46/6c/23238_14945_Angola.doc [05.10.2010]

¹⁰⁵ Vgl. http://www.mzv.cz/public/25/46/6c/23238_14945_Angola.doc [05.10.2010]

¹⁰⁶ Hodges 2002.

¹⁰⁷ Vgl. Hodges 2002: 139.

¹⁰⁸ Vgl. http://www.mzv.cz/public/64/6d/a5/458551_329231_grant_MZV_zkracena_verze_jan_zahorik.pdf [05.10.2010]

¹⁰⁹ Vgl. http://www.opec.org/opec_web/static_files_project/media/downloads/publications/ASB2009.pdf [05.10.2010]

Agrarwirtschaft und Fischerei. Während der Kolonialzeit war Angola so gut wie eigenwirtschaftlich und somit von Importen unabhängig. Heute ist das leider nicht der Fall.¹¹⁰

Paradox bleibt, dass gerade dieser enorme Reichtum der Grund für die Armut und Unterentwicklung der angolanischen Bevölkerung ist. Diejenigen, die schon während des Krieges zu Macht und Reichtum gekommen sind, beherrschen weiterhin wichtige ökonomische und politische Bereiche. Das angolanische Regierungssystem basiert auf einer Politik des Gradualismus, die nur in kleinen Schritten und nur in wenigen Bereichen das zentralisierte System zugänglich macht, um die Machtposition der Regierungsvertreter nicht zu gefährden. Mit der Unterstützung von China, Brasilien und dem Libanon, die zu den wichtigsten Handelspartnern gehören, widersteht Angola erfolgreich dem internationalen Druck, ihre Politik transparenter und demokratischer zu machen. Obwohl im Jahr 2002 nach erfolgter Wahl eine Regierung gebildet wurde, bleibt nach wie vor der mächtigste Mann im Land der angolanische Präsident José Eduardo dos Santos, der seine Funktion schon seit dem Jahr 1979 ausübt. Er hat die Macht, die Minister zu ernennen oder abuberufen, er bestimmt die Auslandspolitik und er schließt Kontrakte mit ausländischen Gesellschaften, die in Angola Erdöl oder Diamanten fördern. Solange es ihm gelingt, eine neue Präsidentenwahl hinauszuschieben, gibt es keine Hoffnung auf Veränderungen und Demokratisierung.¹¹¹

4.1 Entwicklungsprioritäten

Die politische, soziale und wirtschaftliche Gesamtlage des Landes situiert Angola unter die am wenigsten entwickelten Länder der Welt. Obwohl die Entwicklung des Landes eine leicht steigende Tendenz aufweist, befand sich Angola gemäß der HDI Angaben im Jahr 2007 auf der 143. Stelle von gesamt 182 angegebenen Ländern:

¹¹⁰ Vgl. Hodges 2002: 140-141.

¹¹¹ Vgl. Waisová 2008: 97, 101.

HDI value	Life expectancy at birth (years)	Adult literacy rate (% ages 15 and above)	Combined gross enrolment ratio (%)	GDP per capita (PPP US\$)
1. Norway (0.971)	1. Japan (82.7)	1. Georgia (100.0)	1. Australia (114.2)	1. Liechtenstein (85,382)
141. Pakistan (0.572)	170. Sierra Leone (47.3)	115. Zambia (70.6)	120. Azerbaijan (66.2)	99. El Salvador (5,804)
142. Swaziland (0.572)	171. Central African Republic (46.7)	116. Cameroon (67.9)	121. Syrian Arab Republic (65.7)	100. Armenia (5,693)
143. Angola (0.564)	172. Angola (46.5)	117. Angola (67.4)	122. Angola (65.3)	101. Angola (5,385)
144. Nepal (0.553)	173. Swaziland (45.3)	118. Congo (Democratic Republic of the) (67.2)	123. Andorra (65.1)	102. China (5,383)
145. Madagascar (0.543)	174. Lesotho (44.9)	119. Egypt (66.4)	124. Zambia (63.3)	103. Egypt (5,349)
182. Niger (0.340)	176. Afghanistan (43.6)	151. Mali (26.2)	177. Djibouti (25.5)	181. Congo (Democratic Republic of the) (298)

Abbildung 9: Ausgewählte Indikatoren des Human Development Index 2007¹¹²

Im Jahr 2003 arbeitete die angolansische Regierung mit Hilfe ihrer Staatsinstitutionen sowie äußeren Partnern wie der UNO, der Weltbank, EU oder IWF, eine Strategie zur Bekämpfung der Armut (Estratégia de Combate à Pobreza – ECP) aus. Diese beinhaltet zehn Prioritätsbereiche, die für die Entwicklung und Stabilität des Landes am wichtigsten sind. Es handelt sich um: soziale Wiedereingliederung, Sicherheit und Zivilschutz, Ernährungssicherheit und ländliche Entwicklung, HIV/AIDS, Bildung, Gesundheit, grundlegende Infrastruktur, Beschäftigung und Berufsausbildung, „Good Governance“ und makro-ökonomisches Management. In jedem dieser Bereiche wurde der bestehende Zustand definiert, diskutiert und es wurden neue Zielsetzungen entworfen. Diese Strategie bezieht sich auf Menschen, die unter der Armutsgrenze leben und auch auf diejenigen, die durch äußere Umstände verletzlich sind und besondere Aufmerksamkeit und Schutz brauchen, wie Flüchtlinge, Weisenkinder, Personen mit körperlicher oder geistiger Behinderung, Ex-Soldaten (samt Kindersoldaten), alte Menschen und Frauen.¹¹³

4.2 Das Wirken von Organisationen in Angola

Zu ersten Bemühungen, Angola wieder aufzubauen, kam es schon am Ende der 80er Jahre. Angola befand sich in einer schwierigen ökonomischen Situation, da die Ölpreise auf dem Weltmarkt stark gesunken waren und die Regierung die Kämpfe mit der UNITA und die Bewirtschaftung des Landes nicht mehr finanzieren konnte. Somit liberalisierte sich ein wenig die Wirtschaft und die Regierung willigte zu einer Zusammenarbeit mit dem IWF ein. Nachdem 1991 das erste Friedensabkommen unterschrieben wurde, trug die UNO, in

¹¹² http://hdrstats.undp.org/en/countries/country_fact_sheets/cty_fs_AGO.html [05.10.2010]

¹¹³ Vgl. <http://www.angolaemb.se/Actualidades/Combate%20a%20pobreza.pdf> [05.10.2010]

Anwesenheit der UNAVEM, zu Nachkriegsrekonstruktion des Landes bei. Im gleichen Jahr wurden auch die Tätigkeiten der NGOs in Angola legalisiert – bis dahin durfte dort nur die Kirche und zwei kirchliche Organisationen „Caritas Angola“ und „Angolan Council of Evangelical Churches of Angola“ offiziell arbeiten. Die Hilfsaktionen wurden mehrmals durch die erneut ausgebrochenen Kriegshandlungen unterbrochen und schließlich erst im Jahre 2002 wieder dauerhaft aufgenommen. Die Präsenz von internationalen Organisationen verhinderte die schlimmsten Auswirkungen einer humanitären Krise, da es nach dem Kriegsende zu einer breiten Demobilisierung der Bevölkerung aus den Städten in ländliche Gebiete kam, in denen keine funktionierende Infrastruktur vorhanden war. Die Hilfsaktionen der Organisationen waren aber durch eine Regierungsverordnung über eine Bewegungsbeschränkung innerhalb des Landes begrenzt und ebenfalls durch Korruption, ein schwaches Rechtssystem, nichtfunktionierender Ämter und auch durch schwerzugängliche Gebiete.¹¹⁴

Nach dem Jahr 2002 nahm die Anzahl der Organisationen schrittweise zu und heute wirken in Angola verschiedene Akteure, die sich an der Nachkriegserneuerung des Landes und des Friedensaufbaus beteiligen:

- Internationale Regierungsorganisationen - z.B. Europäische Union, Weltbank, UNDP, IWF
- Nationale NGOs - z.B. ADRA (*Acção para o Desenvolvimento Rural e Ambiental*), Mãos Livres, AJPD (*Assosiação Justiça Paz e Democracia*), ADPCI (*Acção para o Desenvolvimento, Pesquisa e Cooperação Internacional*)
- Internationale NGOs - z.B. NPA (*Norsk Folkehjelp*), NCA (*Kirkens Nødhjelp*), DW (*Development Workshop*), Care International, Médecins sans Frontières, Open Society, Menschen gegen Minen)
- Religion und Kirchen
- Medien - z.B. Rádio Ecclésia de Angola
- Berufsverbände und Gewerkschaften - z.B. Sinprof (*Sindicato dos Professores*), Ordem dos Advogados, SJA (*Sindicato dos Jornalistas Angolanos*), SIMA (*Sindicato Independente do Sector Marítimo*), Associação Fiscal, Club-K (*Clube de Estudantes Angolanos no Exterior*)

¹¹⁴ Vgl. Waisová 2008: 95-98.

- Organisatorische Netzwerke – z.B. Rede Eleitoral, Jubileu 2000 (*Jubilee 2000 AFRICAMPAIGN Angola Coalition*), ANASO (*Angolan network of the organisations against HIV/SIDA*), CONGA (*The committee of international NGO's in Angola*), FONGA (*Forum of the Angolan NGOs*)
- Gender Beziehungen – z.B. Movimento Angolano Mulheres, Paz e Desenvolvimento, Rede Mulher¹¹⁵

Problematisch bleiben die Beziehungen zwischen der angolanischen Regierung und den Nicht-Regierungs-Organisationen. Die Regierung verabschiedete ein neues Gesetz, das äußerst restriktiv ist und der Regierung eine größere Kontrolle über die im Land wirkenden NGOs ermöglicht. Gleichzeitig können durch dieses Gesetz bestimmte Organisationen abgelehnt und ausgewiesen werden. Das betrifft vor allem solche, die in den Bereichen der Menschenrechte und der transparenten Regierung arbeiten.¹¹⁶ Im Jahr 2007 wurden z.B. von der Seite Angolas die Besprechungen mit dem IWF beendet, weil nach Meinung Angolas dessen Programme die gewünschte Stabilität nicht gewährleistet hätten. Die Unwilligkeit der angolanischen Regierung, die gegebenen Kriterien zu akzeptieren, und die Tatsache, dass Angola, trotz eigenständigem Einkommens durch die Erdölindustrie, sich an der EZA nicht beteiligt, führen zur langsamen Abneigung vieler traditioneller Geber, vor allem der aus Skandinavien. Im Jahr 2005 nahm Angola 442 Mio. USD an Entwicklungshilfe ein, die größten Geber bleiben nach wie vor die UNO und die EU, bilateral die USA und Japan.¹¹⁷

¹¹⁵ Vgl. <http://bora.cmi.no/dspace/bitstream/10202/82/1/Report%20R%202006-14.pdf> [08.10.2010]

¹¹⁶ Vgl. Waisová 2008: 98-101.

¹¹⁷ Vgl.

http://www.mzv.cz/jnp/cz/encyklopedie_statu/afrika/angola/ekonomika/ekonomicka_charakteristika_zeme.html [08.10.2010]

5 Beziehungen zwischen Angola und Tschechien heute

Für die damalige Tschechoslowakei nahm das subsaharische Afrika eine große Bedeutung ein. Nicht nur Angola, sondern auch Äthiopien, Mosambik, Kongo, Sambia und Guinea waren durch die ideologische Zuneigung ein wichtiger Partner in den politischen und ökonomischen Beziehungen. Die politische Entwicklung nach dem Jahr 1989 und die Teilung der Tschechoslowakei in zwei selbständige Staaten im Jahr 1993 brachten jedoch eine deutliche Umorientierung in den politischen Interessen, die sich seitdem vornehmlich auf das euroatlantische Gebiet konzentrierten. In vielen Fällen beendete man die Beziehungen mit den subsaharischen Ländern aufgrund der Umwandlung von der ideologischen zur ökonomischen Denkweise.¹¹⁸ Speziell in Angola hat der diplomatische Zwischenfall aus dem Jahr 1994 zu einer fünfjährigen Unterbrechung der gegenseitigen Beziehungen geführt, die sich erst 1999 wieder erneuert haben. Beide Länder unterschrieben eine neue Deklaration über die Beilegungen ihrer Beziehungen und noch im gleichen Jahr wurden Vertreter der angolanischen Regierung zu einem Staatsbesuch in der Tschechischen Republik empfangen.¹¹⁹ Der angolanische Präsident Santos reiste ebenfalls wieder zu privaten Besuchen nach Tschechien, dies in den Jahren 1999 und 2003.¹²⁰

Nach der Beendigung des Krieges in Angola im Jahr 2002 gelangte wieder neuer Schwung in viele Bereiche der Beziehungen. Am 25. Juli 2002 wurde die tschechische Botschaft in Luanda erneut eröffnet, unter Leitung des chargé d'affaires Robert Kopecký. Dieser Schritt war nicht nur in politischer Hinsicht ein Beitrag, sondern auch in ökonomischer.¹²¹ Tschechische Firmen fühlten sich in ihren Unternehmungen in Angola wieder sicherer. Über eine Neueröffnung der angolanischen Botschaft in Prag wurde diskutiert. Im Jahr

¹¹⁸ Tschechien ist keine Weltmacht und hat auch keine eigenen politischen Interessen in Afrika. Das galt auch für die Tschechoslowakei in den Jahren 1918 – 1938. Da aber die Tschechoslowakei nach dem zweiten Weltkrieg ein fester Bestandteil des sowjetischen Machtbündnisses war, hatte es deren Interessen zu vertreten. Und die waren nicht nur politisch, aber auch, und das besonders, militärisch. Die politischen und ökonomischen Beziehungen zu den einzelnen Ländern musste man anknüpfen und wieder lösen je nach dem, wie weit sich die jeweilige Regierung mit Moskau befreundete (z.B. Ägypten, Algerien, Burkina Faso, Angola). Nach 1990 orientierte sich Tschechien an die internationale Politik der EU und USA und in Afrika ist sie eher passiv; und das sowohl in politischen als auch ökonomischen Beziehungen. (Bemerkung der Autorin).

¹¹⁹ Vgl. http://www.mzv.cz/file/415493/Zprava1998_1999.pdf [02.10.2010]

¹²⁰ Vgl. Klíma 2008: 304.

¹²¹ Vgl. http://www.mzv.cz/harare/cz/zpravy_a_udalosti/luanda_angola_znovuotevreni.html [02.10.2010]

2002 wurde Angola zum Prioritätsland der tschechischen Entwicklungszusammenarbeit ausgewählt und die Vergabe von Stipendien an angolanische Studenten erneut.¹²²

Durch die langjährigen Beziehungen zwischen der sozialistischen ČSSR und Angola kamen mehr als Tausend Angolaner in die Tschechoslowakei, aber die meisten kehrten auch wieder nach Angola zurück oder emigrierten in andere Länder. Die Anzahl der in der Tschechischen Republik dauerhaft lebenden Angolaner ist, im Gegensatz zu anderen Ausländern, die ebenfalls in der Tschechoslowakei studierten oder eine Ausbildung erhielten und danach im Land sesshaft wurden, relativ gering. Von den 425 568 Ausländern,¹²³ die im Jahr 2010 in der tschechischen Republik ihren Wohnsitz hatten, stammen nur 168 aus Angola – davon 36 Frauen und 132 Männer.

Die folgende Tabelle des tschechischen Statistikamtes ermöglicht einen Einblick in die Datenbank seit dem Jahr 1994. Man kann deutlich sehen, dass seit den letzten siebzehn Jahren keine großen Zahlenschwankungen aufgetreten sind:

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Ständiger Aufenthalt	63	76	94	123	123	120	111	120
Langzeitl. Aufenthalt	238	278	206	159	120	91	59	38
Insgesamt	301	354	300	282	243	211	170	158

2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
119	117	136	137	137	130	128	146	141
34	34	35	35	32	37	41	36	27
153	151	171	172	169	167	170	182	168¹²⁴

Abbildung 10: Anzahl der in der Tschechischen Republik lebenden Angolaner seit dem Jahr 1994¹²⁵

¹²² Vgl. <http://www.businessinfo.cz/cz/sti/angola-obchodni-a-ekonomicka-spoluprace-s-cr/7/1000768/> [02.10.2010]

¹²³ Vgl. <http://www.policie.cz/soubor/tudu-9-2010-pdf.aspx> [03.10.2010]

¹²⁴ Angabe vom September 2010.

¹²⁵ Erstellt nach den Angaben des tschechischen Statistikamtes in: [http://www.czso.cz/csu/cizinci.nsf/t/B900334BBE/\\$File/c01r02.pdf](http://www.czso.cz/csu/cizinci.nsf/t/B900334BBE/$File/c01r02.pdf) [03.10.2010] und der Fremdenpolizei in: <http://www.policie.cz/clanek/statistiky-885151.aspx> [03.10.2010]

Da die Online-Daten des tschechischen Statistikamtes erst seit dem Jahr 1994 zur Verfügung stehen, also nach der Trennung Tschechiens von der Slowakei, ist es nicht möglich, die Anzahl der in beiden Ländern lebenden Angolaner vor und nach dem Jahr 1989 zu vergleichen. Genauso erfolglos ist die Suche nach der Anzahl der in Angola lebenden Tschechen, denn laut der angolanischen Zeitung „Angola Digital“ gibt es bis heute keine statistischen Angaben über die Bevölkerung Angolas:

„O Governo angolano poderá gastar cerca de 70 milhões de dólares na realização de um censo populacional, previsto para os próximos anos. Para tal, o Instituto Nacional de Estatística (INE) está a levar a cabo o processo de actualização da cartografia censitária e a preparação dos diplomas legais para suportar a actividade. Angola não realiza censo populacional há 30 anos. [...] Este é um dos grandes desafios que o instituto tem a realizar no futuro, no quadro da ronda censitária de 2010. [...] “O nosso país não realiza um censo populacional há 30 anos. Somos o único país que se encontra nesta situação”, realça Flávio Couto, para quem Angola vai realizar um dos censos mais caros de África.“¹²⁶

Zur Frage der Erwerbung der tschechischen Staatsbürgerschaft durch Angolaner sind die Angaben nur aus den Jahren 2001 bis 2008 vorzufinden:

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Anzahl	5	1	1	1	1	18	4	4

Abbildung 11: Staatsbürgerschaft der Tschechischen Republik, erworben durch Angolaner in den Jahren 2001 bis 2008¹²⁷

Den Angolanern ist es nicht erlaubt, die angolanische Staatsbürgerschaft abzulegen, daher werden sie zu Haltern einer doppelten Staatsbürgerschaft.

So wie die politischen Beziehungen in den Jahren 1994 bis 1999 unterbrochen waren, so sanken auch die ökonomischen- und Handelsbeziehungen zwischen Angola und Tschechien auf ein Minimum. Im März 2001 reiste dann der Erste Stellvertreter des tschechischen Außenministers mit einer Delegation von 15 Unternehmern nach Angola, um erneut über Handelsbedingungen und Handelsmöglichkeiten mit angolanischen

¹²⁶ http://www.angoladigital.net/index.php?option=com_content&task=view&id=2074&Itemid=1 [03.10.2010]

¹²⁷ Vgl. [http://www.czso.cz/csu/cizinci.nsf/t/42004408D3/\\$File/c04r01.pdf](http://www.czso.cz/csu/cizinci.nsf/t/42004408D3/$File/c04r01.pdf) [03.10.2010]

Partnern zu diskutieren. Bei diesem Besuch waren auch die angolanischen Vertreter des Industrieministers, des Landwirtschaftsministers, des Ministers für Hotelwesen und Fremdenverkehr und des Ministers für öffentliche Arbeit anwesend.

Für Tschechien hat der angolanische Markt eine große Perspektive. Erstens benötigt Angola nach den langen Kriegsjahren viele Güter aus dem Ausland und zweitens existieren durch die ehemaligen angolanischen Studenten und Arbeiter ökonomische und persönliche Verbindungen und Kontakte mit Tschechien. Der gegenseitige Handelsaustausch stieg in den letzten Jahren langsam an, sank aber im Jahr 2009 wieder schnell ab, vermutlich wegen der Auswirkung der niedrigen Ölpreise auf die angolanische Zahlungsbilanz.¹²⁸

Jahr	Export nach Angola	Import aus Angola	Umsatz
2004	2.402	2	2.404
2005	3.623	28	3.651
2006	7.871	23	7.894
2007	7.916	395	8.311
2008	36.625	3	36.655
2009 ¹²⁹	3.209	5	3.214

Abbildung 12: Bilanzen des gegenseitigen Handelsaustauschs in Tsd. USD¹³⁰

5.1 Programme der EZA in Angola

So wie sich die Art der tschechischen EZA nach dem Beitritt zu den OECD-Ländern im Jahre 1995 entwickelte, verstärkte sich auch das Verhältnis zu den ausgewählten Prioritätsländern, unter denen sich Angola befand. Um den modernen und effektiveren Methoden nachzukommen, wurde im Jahr 2002 die bereits erwähnte „Konzeption der ausländischen Entwicklungshilfe der Tschechischen Republik für den Zeitraum von 2002 bis 2007“ ausgearbeitet. Angola, als eines der zwanzig Prioritätsländer, sollte gemeinsam mit weiteren vier Ländern aus dem subsaharischen Raum (Äthiopien, Burkina Faso, Mali,

¹²⁸ Vgl. <http://www.businessinfo.cz/cz/sti/angola-obchodni-a-ekonomicka-spoluprace-s-cr/7/1000768/> [20.10.2010]

¹²⁹ Angaben nur bis August 2009.

¹³⁰ <http://www.businessinfo.cz/cz/sti/angola-obchodni-a-ekonomicka-spoluprace-s-cr/7/1000768/> [20.10.2010]

Namibia) in den Bereichen der Landwirtschaft (Entwicklung der ländlichen Gebiete), Bildung, Gesundheitswesen (HIV/AIDS) und Umwelt (Hydrologie, Geologie) im Rahmen einer bilateralen EZA unterstützt werden. Ein Bereich, der alle Länder betraf, war die Erteilung von Stipendien für ein Studium in der Tschechischen Republik. In der Konzeption rechnete man mit einer Neubewertung der EZA nach den ersten Jahren und nach dem Beitritt der Tschechischen Republik in die EU.¹³¹

Am 31. März 2004 wurde das Dokument „Grundsätze der Entwicklungszusammenarbeit nach dem Eintritt der Tschechischen Republik in die Europäische Union (Nr. 302/2004)“ von der Regierung unterschrieben, in dem, unter anderem, die Reduzierung der zwanzig Prioritätsländer auf acht bewilligt wurde. Im folgenden Jahr wurde für jedes Land ein eigenes Programm erarbeitet und man wechselte von kurzfristigen Projekten zu langfristigen.¹³²

Am 24. Mai 2010 bewilligte die tschechische Regierung ein neues Konzept der EZA für den Zeitraum 2010 bis 2017. In diesem Konzept wurden die geographischen Gebiete und die Ausrichtungsgebiete neu eingeordnet. Nach der Evaluierung der stattgefundenen Programme und nach Empfehlungen der OECD/DAC und der Weltbank wurde klar, dass acht Prioritätsländer für die Tschechische EZA finanziell nicht tragbar sind. Die Festlegung neuer Prioritätsländer basierte auf der Intensität der gegenseitigen Beziehungen mit dem Partnerland, auf Bedürftigkeit einer EZA, auf Bereitschaft eine Hilfe anzunehmen und auf Teilung der Arbeit mit anderen Donoren.¹³³

Angola wurde gemeinsam mit Sambia, Jemen und Vietnam in die Gruppe „Bisherige Zusammenarbeit“ zugeteilt, wo die EZA in eingeschränktem Maße und für begrenzte Zeit weiterlaufen wird. Somit sollen die bereits stattfindenden Projekte nicht gefährdet werden. Für die Zusammenarbeit mit Angola wird empfohlen die Ausrichtungsgebiete zu bewahren und die NGOs, die dort bislang Projekte realisieren, zu unterstützen. Eine Orientierung auf die Zusammenarbeit im Export-Bereich ist zu empfehlen.¹³⁴

¹³¹ Vgl. http://www.mfcr.cz/cps/rde/xbcr/mfcr/CR_DevelopmentPolicy_2002-07_CZ.pdf [10.10.2010]

¹³² Vgl. Adamcová 2006: 8.

¹³³ Vgl. http://www.mzv.cz/public/5b/5c/67/501254_391744_Koncepce_ZRS.doc [17.10.2010]

¹³⁴ Vgl. http://www.mzv.cz/public/5b/5c/67/501254_391744_Koncepce_ZRS.doc [17.10.2010]

Nach den offiziellen Angaben hatten bei der Ausschließung Angolas aus dem EZA – Programm nicht nur die oben genannten Faktoren einen Einfluss auf die Entscheidung, sondern auch die Schließung der tschechischen Botschaft in Luanda im März 2010.¹³⁵ Langfristig ist es unmöglich eine EZA in einem Land durchzuführen, dass dort keine diplomatische Vertretung hat.

5.1.1 Auswahlkriterium

Damit ein Land den Status Prioritätsland erhält, muss es bestimmte Kriterien erfüllen. Am wichtigsten ist es für das Empfängerland nachzuweisen, dass es an den Problemlösungen teilhaben möchte – unter Berücksichtigung seiner Möglichkeiten. Zu weiteren Kriterien gehören:

- Stufe der sozial-ökonomischen Entwicklung des Empfängerlandes, d.h. die Dringlichkeit der Hilfe
- Außenpolitische Beziehungen des Empfängerlandes zur Tschechischen Republik, historische- und wirtschaftliche Verbindungen und deren Perspektive
- Niveau der Demokratie, die Existenz eines Rechtsstaates, Antikorruptionsmilieu und gesunde ökonomische Grundlagen im Empfängerland
- Die Existenz einer geeigneten Infrastruktur für Projekte im Empfängerland, das Vorhandensein von Vertretungsbehörden der Tschechischen Republik bzw. zuständiger internationaler Organisationen
- Koordinierung mit den Aktivitäten anderer Geberländer und internationalen Organisationen¹³⁶

Von den afrikanischen Ländern wurden im Jahr 2004 nur zwei in das tschechische Programm der EZA aufgenommen – Angola und Sambia - obwohl vor allem Äthiopien ursprünglich als Favorit galt. Der damalige Ressortchef des Außenministeriums für Afrika, Otto Holubář, kommentierte die Auswahl Angolas folgend:

¹³⁵ Aufgrund von Ersparnissen sollen nach der Botschaft in Angola weitere tschechische Botschaften geschlossen werden, wie in Costa Rica, Jemen, Kenia, Kongo und Venezuela, sowie einige Honorarkonsulate.

¹³⁶

http://www.mzv.cz/jnp/cz/zahranicni_vztahy/rozvojova_spoluprace/obecne_informace_o_zrs_cr/koncepcie_zrs_cr_2002_2007/teritorialni_a_sektorove_priority.html [11.10.2010]

„Äthiopien hat eine relativ starke Spenderbasis und gehört zu den größten Hilfsempfängern auf dem Kontinent. In Hinsicht auf die Höhe der Mittel, die wir zur Vergabe an Entwicklungshilfe zur Verfügung haben, wäre unser Anteil, im Vergleich mit den anderen Spendern, verschwindend klein. Deshalb fiel unsere Wahl auf Angola, wo die Hilfe aus der Welt geringer ist. Darüber hinaus kann dieses Land in Zukunft zu unserem ökonomischen Partner werden – es besitzt Erdölreserven und wenn ich dies vom Standpunkt der Effektivität betrachte, dann kann es in Zukunft finanziell in der Lage sein unsere Erzeugnisse zu kaufen.“¹³⁷

Im Falle Angolas spielte vor allem die lange Tradition der Zusammenarbeit eine entscheidende Rolle. Genauso auch die Tatsache, dass seit Ende der 70er Jahre regelmäßig angolansische Studenten, Praktikanten, Ärzte und weitere Arbeiter über ein Stipendium-Programm in die damalige Tschechoslowakei kamen, wo sie studierten oder eine Lehre absolvierten. Von diesen damals in der Tschechoslowakei ausgebildeten Angolanern sind heute noch viele in ihrem Land an wichtigen Posten anzutreffen, die noch Beziehungen zu der Tschechischen Republik haben und meistens auch noch die tschechische Sprache beherrschen. Das bringt ein hohes Potenzial in der ökonomischen Sphäre mit sich, da bis heute viele tschechoslowakische Produkte in Angola bekannt sind und einen guten Ruf haben.¹³⁸

5.1.2 Prioritätsbereiche

Die tschechische EZA richtet sich nach den Empfehlungen der EU und der OECD/DAC. Vor allem werden solche Bereiche bevorzugt, in denen Tschechien gegenüber anderen Geberländern Vorteile hat und die gleichzeitig das Prioritätsziel der EZA – Begrenzung der Armut - respektieren.¹³⁹

In Angola entsprachen diesen Kriterien vor allem zwei Gebiete – die Landwirtschaft und das Schulwesen. Die Landwirtschaft ist ein optimales Mittel, um die Armut durch

¹³⁷ <http://www.infoservis.net/art.php?id=1069233183> [11.10.2010]

¹³⁸ Vgl. http://www.mzv.cz/public/25/46/6c/23238_14945_Angola.doc [11.10.2010]

¹³⁹ Vgl.

http://www.mzv.cz/jnp/cz/zahranicni_vztahy/rozvojova_spoluprace/obecne_informace_o_zrs_cr/koncepcie_zrs_cr_2002_2007/teritorialni_a_sektorove_priority.html [12.10.2010]

Nahrungssicherung und durch die Entwicklung des ländlichen Gebietes zu senken. Der Schwerpunkt ist auf kleine bis mittlere Landwirtschaftsbetriebe gerichtet und auf Beratungsdienste im landwirtschaftlichen Bereich, die die Effektivität der Herstellungsverfahren erhöhen soll. Das Schulwesen ist von der langfristigen Perspektive her ebenfalls ein wichtiges Gebiet, das gemeinsam mit der Landwirtschaft auch zu den Prioritäten der angolanischen Regierung gehört. Während des Bürgerkrieges erlitt das angolanische Bildungssystem, vor allem in den ländlichen Gebieten, einen großen Schaden und der Grundschulbesuch ist bis heute vielen angolanischen Kindern, aufgrund von fehlenden Schulen und Lehrern, nicht möglich. Die tschechische EZA konzentriert sich auch auf die Entwicklung der Mittelschulen in Angola.¹⁴⁰

5.1.3 Geographische Räume

Für die tschechischen Projekte wurde die Provinz Bié ausgewählt, die infolge des Krieges zu den am stärksten beschädigten gehört. Eine große Anzahl von Flüchtlingen und überdurchschnittliche Armut sind eines der vielen Probleme, mit denen das Innenland zu kämpfen hat. Von der Gesamtfläche her (71.000 km²) ist die Provinz Bié etwa so groß, wie die Tschechische Republik oder Portugal. Sie befindet sich auf einer Hochebene, in der ideale Klimabedingungen für die Landwirtschaft herrschen. Gleichzeitig gehört sie zu den am dichtesten besiedelten von ganz Angola, so dass die eingesetzten Mittel der EZA eine relativ große Wirkung erbringen können.¹⁴¹

Die Projekte konzentrieren sich vorwiegend auf die Provinzhauptstadt Kuito und deren Umgebung. Diese Auswahl erklärt Ing. Holeček aus dem Institut für Tropen und Subtropen der tschechischen Landwirtschaftsuniversität folgendermaßen:

„Direkt in der Hauptstadt Kuito bildete im Verlauf des sogenannten neunmonatlichen Krieges die Hauptstraße die Frontlinie und die Stadt selbst war zur Hälfte zerstört, wobei sie in diesem Zustand noch bis heute existiert. In der Praxis bedeutet das ein nichtfunktionierendes Wasserleitungssystem, ein nur teilweise funktionierendes Kanalisationssystem und nur im eigentlichen Zentrum gibt es durch Generatoren erzeugte

¹⁴⁰ Vgl. http://www.mzv.cz/public/25/46/6c/23238_14945_Angola.doc [12.10.2010]

¹⁴¹ Vgl. http://www.mzv.cz/public/25/46/6c/23238_14945_Angola.doc [12.10.2010]

elektrische Energie. Bisher wurde nicht einmal die Bahnstrecke erneuert, die früher die Materialzufuhr und den Produktvertrieb der hiesigen Landwirtschafts- und Industrieprodukte sichergestellt hat.“¹⁴²

5.2 Stipendien-Programm

Die Erteilung von Stipendien an Studenten aus den Entwicklungsländern gehört zu einer langen tschechoslowakischen/tschechischen Tradition und ist ein wichtiger Teil der bilateralen EZA.¹⁴³ Angolaner studierten in der Tschechoslowakei seit Ende der 70er Jahre und nach einer Unterbrechung - durch die politischen und ökonomischen Ereignisse in der Tschechischen Republik im Jahre 1989 - erneuerte sich im Jahr 2001 wieder die Stipendienvergabe an angolanische Studenten von tschechischer Seite. Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Studenten seit dem Jahr 2001 in Tschechien:

	Studenten insgesamt	Davon selbstzahlende	Staatliche Hochschulen	Private Hochschulen
2001/2002	9	-	9	-
2002/2003	10	-	9	1
2003/2004	8	-	7	1
2004/2005	15	-	14	1
2005/2006	19	1	16	3
2006/2007 ¹⁴⁴				
2007/2008	33	2	31	2
2008/2009	36	3	35	1
2009/2010	39	4	38	1

Abbildung 13: Anzahl der angolanischen Studenten in der Tschechischen Republik von 2001 bis 2010¹⁴⁵

¹⁴² http://www.rozhlas.cz/angola/provincie_bie/_zprava/93110 [12.10.2010] Přímo v hlavním městě Kuito byla v průběhu tzv. devítiměsíční války fronta tvořena hlavní ulicí a město samo bylo napůl zbořeno, přičemž v této podobě existuje dodnes. V praxi to znamená nefunkční vodovodní síť, jen částečně fungující kanalizaci, elektrickou energii zajišťovanou generátory pouze v samotném centru. Dosud nebyla obnovena ani železniční trať, která kdysi zajišťovala přísun materiálu a odbyt produktů zdejší zemědělské a průmyslové výroby. (übersetzt von Autorin).

¹⁴³ Sieh Kapitel 2.3.1

¹⁴⁴ Für diesen Zeitraum keine Angaben.

Es werden nur noch Stipendien für Hochschulen und Universitäten vergeben, wobei der Stipendienbewerber bestimmte Kriterien erfüllen muss. Grundvoraussetzung ist ein beendetes Studium an einer Mittelschule. Der Bewerber kann ein Bachelor-, Magister- oder Doktorandenstudium beantragen und vor dem Beginn des Studiums hat er Anspruch auf einen bezahlten einjährigen Sprachkurs in der Tschechischen Republik. Nach der positiven Absolvierung der Aufnahmeprüfungen an eine Hochschule, die für die tschechischen und ausländischen Studenten gleich sind, bekommt er während des ganzen Studiums ein Stipendium, solange er die Studiendauer nicht überschreitet. Sollte er für das Studium einen längeren Zeitraum beanspruchen, ist er für die Weiterfinanzierung selbst verantwortlich. Die Höhe der Stipendien wird gemäß der Inflationshöhe reguliert und beträgt zurzeit 7.000 Kronen (zirka 280€) monatlich für das Bachelor- und Magisterstudium und 7.500 (zirka 300€) Kronen für ein Doktorandenstudium. Die Tschechische Republik übernimmt auch die Studienkosten und die Krankenversicherung; die Unterkunft, Verpflegung, Reisekosten und weiteres muss der Bewerber selbst zahlen.¹⁴⁶

Laut Glória, meiner angolanischen Interviewpartnerin, haben sich die Studienbedingungen nach den neuen Verträgen deutlich verschlechtert und erschwert. Im Jahr 2008 arbeitete sie als Sekretärin auf der Tschechischen Botschaft in Luanda und half unter anderem angolanischen Studenten ein Stipendium zu bekommen. Da sie selbst als Studentin in die damalige Tschechoslowakei kam, kann sie die Unterschiede gut vergleichen:

„Das Problem liegt darin, dass es jetzt ein rein tschechisches Programm ist. Dass die angolanische Regierung damit nichts gemein hat. Ich weiß noch nicht mal, ob die angolanische Regierung heute davon weiß. Weil man heute die Auswahl so macht, dass Tschechien die Bedingungen an die Botschaft schickt, wenigstens als ich dort war, also sie schickt die Bedingungen dort hin, die Botschaft wendet sich an INABE¹⁴⁷ – das ist eine Institution die auch uns damals geschickt hat – damit INABE Studenten für deren Programm stellt. Nur meistens kooperiert INABE nicht. Und da ging die Botschaft darauf

¹⁴⁵ Erstellt nach den Angaben des Instituts für Information und Bildung in:
<http://www.uiv.cz/clanek/512/1857> [16.10.2010] und nach dem Bericht über die Auslands politik der Tschechischen Republik für das Jahr 2001 in:

http://www.mzv.cz/public/40/c5/50/13972_14945_Zahr.pol._II.doc [16.10.2010]

¹⁴⁶ Vgl.

http://www.mzv.cz/jnp/cz/zahranicni_vztahy/rozvojova_spoluprace/dvoustranna_zrs_cr/stipendia/index.html [16.10.2010]

¹⁴⁷ INABE = Das nationale Institut für Stipendien.

ein, dass sie selbst die Anmeldungen machen. Dass sich die Studenten direkt bei der Botschaft melden konnten. [...] Ich denke, wenn die Studenten über die Botschaft und dieses INABE gehen, dann weiß die Regierung davon. Weil INABE unter dem Schulministerium ist und ich weiß, dass die Studenten, die über INABE gehen, außer der tschechischen auch ein angolanisches Stipendium erhalten. Und die Studenten, die sich selbst auf der Botschaft gemeldet haben, bekommen es nur von der tschechischen Seite.“¹⁴⁸

Auf die Frage, ob diese Form von Hilfe ihrer Meinung nach einen Sinn hat, antwortete sie folgendermaßen:

„Wenn ich vergleichen soll, ich denke, dass das damalige sozialistische Programm eine größere Bedeutung hatte, als jetzt. Allgemein. Heute schicken sie acht Studenten, und von den acht schaffen vier die Schule nicht. Und sie bekommen 7000 Kronen Stipendium und was sind heute 7000. Also im Grunde sind sie arm dran. Und die vier die es schaffen, wenn sie nach Hause kommen, dann ist die Hilfe nicht zu erkennen, nirgends. Aber damals schickte man z.B. 250 Studenten, ja? Nur in die Tschechische Republik. Und das war besser finanziell unterstützt, also 200 haben die Schule beendet und sagen wir 150 sind zurückgegangen. Und schon war da die Hilfe zu erkennen.“¹⁴⁹

5.3 Projekte

Die Realisierung der Projekte hatte einen langsamen Start. Bis zum Jahr 2004 wurden von der Tschechischen Seite nur Stipendien für angolanische Studenten geboten und eine Humanitätshilfe im Wert von 20.000 USD.¹⁵⁰ Man bereitete sich auf die Realisierung

¹⁴⁸ Problém je v tom, že je to teď čistě český program. Že angolská vláda s tím nemá nic společného. Já ani nevím, zda dneska o tom angolská vláda ví. Protože dneska se ten výběr dělá tak, že česko pošle podmínky na velvyslanectví, aspoň když já jsem tam byla, tak pošle tam podmínky, velvyslanectví osloví INABE - to je instituce která i nás posílala tehdy - aby ten INABE dodal studenty na ten jejich program. Jenže většinou ten INABE nespolupracuje. A tak velvyslanectví přistoupilo na to, že sami jako dělali přihlášky. Že přímo ti studenti se mohli hlásit na velvyslanectví. [...] Věřím tomu, že když ti studenti jdou přes to velvyslanectví a toho INABE, tak o tom ví vláda. Protože ten INABE je pod ministerstvem školství a vím, že ti studenti, kteří jdou přes INABE, kromě českého dostanou i angolské stipendium. A ti studenti, co se šli přihlásit sami na velvyslanectví, dostávají jenom z české strany. (übersetzt von Autorin).

¹⁴⁹ Pokud mám porovnat, já si myslím, že tehdejší program socialistický měl větší význam, než teď. Všeobecně. Dneska oni pošlou 8 studentů, který z těch 8 už 4 neudělají tu školu, už ji nezvládnou. A oni dostanou stipendium 7 000 korun a co je dneska 7 000. Takže v podstatě jsou chudáci. A ti 4 co to udělají, když přijedou domů, tak není poznat, ta pomoc, nikde. Ale tehdy se posílalo třeba 250 studentů, jo? Jenom do české republiky. A bylo to líp podporováno finančně, takže 200 tu školu dodělalo a dejme tomu 150 se vrátilo. A už ta pomoc byla tam prostě znát. (übersetzt von Autorin).

¹⁵⁰ Vgl. http://www.mzv.cz/file/15896/Zprava_2003.doc [23.10.2010]

konkreter Projekte vor und nachdem Angola eines der acht Prioritätsländer der EZA war, vergrößerten sich auch die Geldmittel für die Durchführung dieser Projekte. Außer der EZA gewährte die Tschechische Republik im Jahr 2006 Humanitäre Hilfe in einer Höhe von etwa 100.000 USD da in einigen Gebieten Angolas Cholera aufgetreten war.¹⁵¹

Die folgenden Tabellen umfassen eine Aufstellung der seit 2004 durchgeführten Projekte, die von der tschechischen EZA finanziert wurden. Einige Institute und NGOs verfügen auch über andere Projekte und Geldquellen, diese werden aber in diesen Tabellen nicht berücksichtigt.

Die Angaben sind nach den Prioritätsbereichen geordnet, um eine bessere Übersicht bieten zu können:

Bereich Landwirtschaft

Projektleitung	Name des Projektes	Genehmigtes Gesamtbudget in Kronen CZK	Durchführungszeitraum
Tschechische Landwirtschaftsuniversität (Prag)	Beratung im Bereich der Fisch-und Geflügelzucht	4 750 000 ¹⁵²	2006-2009
Tschechische Landwirtschaftsuniversität (Prag)	Ausbau der Infrastruktur für den Bereich der Fisch-und Geflügelzucht	2 000 000	2008-2009
People in Need	Geflügelzucht und Absatz von Landwirtschaftsprodukten im Kreis Cuemba, Provinz Bié	16 950 000	2007-2010
People in Need	Unterstützung der örtlichen Kommunen in der Entwicklung von landwirtschaftlichen Erstproduktionen	6 163 000	2007-2009

Abbildung 14: Durchgeführte Projekte der EZA im Bereich der Landwirtschaft¹⁵³

¹⁵¹ Vgl. http://www.mzv.cz/public/89/bb/a3/72806_14945_Zpravaozahranicnipolitice2006.pdf [23.10.2010]

¹⁵² 1€ entspricht ungefähr 25 Kronen.

¹⁵³ Erstellt nach den Angaben in:

http://www.mzv.cz/public/18/95/6d/405049_232536_Priloha_2_regiony.xls [23.10.2010] und http://www.mzv.cz/public/c4/2b/47/504922_394817_PrehledZRS2009_.xls [23.10.2010]

Bereich Schulwesen

Projektleitung	Name des Projektes	Genehmigtes Gesamtbudget in Kronen CZK	Durchführung- zeitraum
Tschechische Landwirtschaftsuniversität (Prag)	Aufbau eines Ausbildungs- zentrums im Bereich Landwirtschaft in der Provinz Bié	11 200 000	2003-2005
Tschechische Landwirtschaftsuniversität (Prag)	Aufbau eines Ausbildungszentrums im Bereich Landwirtschaft in der Provinz Bié	16 200 000	2006-2008
Masaryk-Universität (Brünn)	Sozial-pädagogisches Zentrum in der Provinz Bié	8 461 500 ¹⁵⁴	2008-2010
People in Need	Erhöhung der Kapazität der Ausbildungs- Infrastruktur und Verbesserung der Ausbildungsqualität der Schüler und Studenten in der Provinz Bié	29 500 000	2006-2008
Tschechische Entwicklungsagentur Anbieter: People in Need; ALLKON GmbH.	Unterstützung des Grundschulwesens in entlegenen Kreisen der Provinz Bié	27 044 480	2009-2011
Tschechische Entwicklungsagentur Anbieter: People in Need; Tschechische Landwirtschaftsuniversität (Prag)	Unterstützung des mittleren Landwirtschafts- schulwesens	23 838 070	2010-2011

Abbildung 15: Durchgeführte Projekte der EZA im Bereich des Schulwesens¹⁵⁵

¹⁵⁴ Vgl. http://www.ped.muni.cz/wsocedu/kmv/files/prubezna_zprava_8_08.doc [23.10.2010]

¹⁵⁵ Vgl. Erstellt nach den Angaben in:

http://www.mzv.cz/public/18/95/6d/405049_232536_Priloha_2__regiony.xls [23.10.2010],

http://www.mzv.cz/public/c4/2b/47/504922_394817_PrehledZRS2009_.xls [23.10.2010] und

<http://www.projects.its.czu.cz/angola/index.html> [23.10.2010]

Kleine Lokalprojekte

Projektleitung	Name des Projektes	Genehmigtes Gesamtbudget in Kronen CZK	Durchführungszeitraum
TODERO Plzeň	Erneuerbare Energiequellen für eine abgelegene ländliche Komune	1 068 000	2005 - 2006
Botschaft in Luanda	Programm für das Prioritätsland durchgeführt von der Botschaft	500 000	2006
Botschaft in Luanda	Erhaltung der Biodiversität Maiombe in der Provinz Cabinda	350 000	2007
Botschaft in Luanda	Ausbau eines Computerlehrzimmers	300 000	2007
Paréquia de São José, Catete	Installation einer Internetverbindung in den Computerlehrraum in Catete	202 865	2008
AVČR – Biologisches Institut	Vorläufige Projektphase zum Schutz der Biodiversität in der Provinz Cabinda	355 987	2008
Caritas de Angola	Aufbau eines kleinen Wasserkraftwerks im Ort Cuemba in der Provinz Bié	1 199 992	2009

Abbildung 16: Durchgeführte Projekte der EZA im Bereich des Schulwesens¹⁵⁶

Aus Sicht der jeweiligen acht Prioritätsländer der tschechischen EZA gehörte Angola nie zu den wichtigsten, in denen Projekte durchgeführt wurden. Im Jahr 2003 stand Angola sogar an der letzten Stelle, was den Prozentanteil der geleisteten Hilfe angeht – und dass

¹⁵⁶ Erstellt nach den Angaben in:

http://www.mzv.cz/public/18/95/6d/405049_232536_Priloha_2_regiony.xls [23.10.2010],

http://www.mzv.cz/public/a5/3c/4a/23558_14945_Projekty_2006_vlada.xls [23.10.2010]

http://www.mzv.cz/public/b8/c0/65/23454_14945_Projekty_05.xls [23.10.2010] und

http://www.mzv.cz/public/eb/43/a3/72910_14945_Zprava2007_cesky_verze_k_22_8_2008.pdf [23.10.2010]

mit 3,5%.¹⁵⁷ Im Jahr 2009 stieg das Land auf den 5. Platz auf mit einem immer noch niedrigen Prozentanteil von 4,82% geleisteter Hilfe.¹⁵⁸

In den folgenden Kapiteln werden die wichtigsten tschechischen Institute und Organisationen vorgestellt, die in Angola tätig sind.

5.3.1 Prager Landwirtschaftsuniversität

Im Februar 2004 startete das erste Projekt im Rahmen der tschechischen EZA unter dem Namen „Aufbau eines Ausbildungszentrums im Bereich Landwirtschaft in der Provinz Bié“. Es war ein dreijähriges Projekt des Tropischen und Subtropischen Instituts der Prager Landwirtschaftsuniversität, das als Zielsetzung hatte, einen Beitrag zur Erneuerung und zur Entwicklung der angolanischen Landwirtschaft zu leisten. Dies sollte durch die Ausbildung von zukünftigen Landwirtschaftsexperten und durch fachliche Beratung der örtlichen Landwirte geschehen. Es wurde eine landwirtschaftliche Mittelschule eröffnet, die für die angolanische Bildungsweise eher untypisch war. Von den Schülern wurde eine aktive Teilnahme während des Unterrichts verlangt und eine regelmäßige Vorbereitung auf die jeweiligen Stunden.¹⁵⁹ Das verlief am Anfang nicht ohne Probleme, wie der tschechische Lehrer Jiří Hejkrlik bestätigte:

„Im vorigen Jahr haben wir zwei erste Klassen eröffnet, jede für 50 Studenten. Die meisten waren im Alter zwischen achtzehn und fünfundzwanzig, aber es waren dort auch Leute weit über dreißig. Mehr als die Hälfte schied nach und nach aus, so dass es nur noch eine zweite Klasse gab. Die Voraussetzung für die Aufnahme ist zwar eine abgeschlossene Grundausbildung, aber die Leute haben nur ein sehr geringes Wissen. Sie kennen kein Einmaleins, manche von ihnen können nicht mal zwei Zahlen zusammenrechnen. Ein großes Problem ist auch der Schulbesuch. Das gilt auch für einige örtliche Professoren. Die anständigeren, die sich wenigstens vorher entschuldigen, geben meistens als Grund eine Beerdigung an.“¹⁶⁰

¹⁵⁷ Vgl. http://www.mzv.cz/public/a5/3c/4a/23558_14945_Projekty_2006_vlada.xls [23.10.2010]

¹⁵⁸ Vgl. http://www.mzv.cz/public/af/f6/f0/504920_394816_InfoZRS2009.doc [23.10.2010]

¹⁵⁹ Vgl. <http://www.projects.its.czu.cz/angola/index.html> [24.10.2010]

¹⁶⁰ <http://www.reflex.cz/clanek/placena-zona-archiv/22072/v-kuitu.html> [24.10.2010] Loni jsme otevřeli dvě první třídy, každou pro padesát studentů. Většina byla ve věku kolem osmnácti až pětadvaceti let, ale byli tam i lidé hodně přes třicet. Víc než polovina postupně odpadla, takže druhá třída už je jen jedna. Podmínkou

Da das Pilotprojekt Erfolg hatte, wurden dem Tropischen und Subtropischen Institut vom tschechischen Außenministerium eine Finanzierung für weitere drei Jahre zugesagt und ebenfalls die Ausweitung des Projekts. In der zweiten Etappe sah man vor, den Unterricht schrittweise an die Angolaner selbst zu übergeben. Außerdem hatte sich das Institut zum Ziel gesetzt eine „Vorschauhfarm“ zu errichten, auf der die Studenten lernen konnten, wie man selbst mit einfachen Mitteln Geflügel züchten und halten kann. Das Zentrum bot auch Beratungsdienste für lokale Landwirte an. Während der ersten drei Jahre wurde die Schule mit einer Bibliothek, einem Computer-Raum und einem Labor ausgestattet und die dazugehörenden Praktikums-Felder bekamen ein Bewässerungssystem.¹⁶¹

Nach vier Jahren Unterricht hatten es von den ursprünglich 100 Studenten die ersten 17 geschafft, einen Matura-Abschluss zu bekommen. Die Schule gilt in Angola als sehr anspruchsvoll und es besteht von Seiten der lokalen Landwirtschaftsregierung, die sich auch an der Finanzierung der Schule mitbeteiligt, ein großes Interesse an den Absolventen. Von den Absolventen hatten sich 9 zum Studium an der Landwirtschaftlichen Fakultät in Huambo eingeschrieben, die auch die einzige im ganzen Land ist und 7 haben die Aufnahmeprüfungen geschafft. 2 ehemalige Studenten erhielten ein Stipendium zum Studium an dem Institut für Tropen und Subtropen an der tschechischen Landwirtschaftsuniversität in Prag.¹⁶²

Nach wie vor hat das Projekt aber in Angola mit einigen Problemen zu kämpfen, von denen der Erwerb eines Arbeitsvisums für die tschechischen Angestellten das größte ist. Martin Lošťák, Leiter des Projekts, beschrieb die Strapazen mit Humor:

Auch in diesem Jahr – ähnlich wie voriges Jahr – gibt es in der Republik Angola Tschechen, die an dem Projekt der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit der Tschechischen Republik, illegal arbeiten. Aus der Sicht der angolanischen Einwanderungsbehörde gehören sie in die gleiche Kategorie wie die Einwanderer aus Kongo.[...] Der Prozess der Erwerbung eines Arbeitsvisums in Angola erinnert an die Geschichte Alice im Reich der Wunder, die sich ständig wundert, entgegen aller

pro přijetí je sice ukončení základní školy, z ní ovšem ti lidé přicházejí s minimálními znalostmi. Neznají násobilku, někteří ani nesečtou dvě čísla. Velký problém je také docházka. Což platí i pro některé místní profesory. Ti slušnější, kteří se alespoň předem omluví, většinou udávají jako důvod pohřeb. (übersetzt von Autorin).

¹⁶¹ Vgl. Hejkrlik in: http://www.rozhlas.cz/angola/clanky/_zprava/267905 [30.10.2010]

¹⁶² Vgl. <http://www.projects.its.czu.cz/angola/vyvoj.html> [30.10.2010]

erworbener Erfahrungen, wie tief der Kaninchenbau doch ist. Die angolanische Realität ist viel vollkommener als die widersinnigsten Momente in Hellers „Catch 22“. Solche Momente könnte sich nie ein Mensch ausdenken, die passieren hier einfach.“¹⁶³

Zwei weitere Projekte, die von dem Institut der Tropen und Subtropen gestartet wurden, waren die „Beratung im Bereich der Fisch- und Geflügelzucht“ und der „Ausbau einer Infrastruktur für den Bereich der Fisch- und Geflügelzucht“. Das Hauptziel war es neue spezifische Methoden für die Züchtung zu schaffen, die für die Landbevölkerung leicht anwendbar wären und somit zu einer höheren Produktivität in diesen Bereichen in der Provinz Bié führen könnten. Die dadurch erreichte Verbesserung der Lebenssituation der Bevölkerung dürfte wiederum zu einer stabileren sozio-ökonomischen Umwelt führen und die Menschen müssten wegen ihrer schlechten Lebenslage nicht gezwungen sein in die Städte abzuwandern. Das Projekt war für den Zeitraum von 2006 bis 2009 vorgesehen, eine Verlängerung gibt es aufgrund der neuen Prioritäten der tschechischen EZA nicht mehr.¹⁶⁴

5.3.2 Masaryk-Universität

Im Jahr 2001 wurde an der Pädagogischen Fakultät der Masaryk-Universität in Brunn das „Kabinet der multikulturellen Erziehung“ ins Leben gerufen. Unter deren Leitung wurden und werden diverse Ausbildungsprogramme koordiniert, vor allem im Bereich der Integration nationaler Minderheiten. Da in Brunn eine zahlreiche Gruppe von Angolanern lebt, kam es zu ersten Treffen und Kontaktaustauschen, die bis zu dem Versuch, ein gemeinsames Projekt in Angola zu schaffen, führten. Im Jahr 2005 fanden an der Universität die ersten „Tage der angolanischen Kultur“ statt, bei denen die angolanische Lebensweise, Kultur und Geschichte vorgestellt wurde und wo Studenten die Möglichkeit hatten mit Angolanern über verschiedene Themen zu diskutieren. Die ersten vier Studenten der Pädagogischen Fakultät fuhren im Jahr 2006 nach Angola. Mit Hilfe der Doktoranten

¹⁶³ http://www.rozhlas.cz/angola/clanky/_zprava/362215 [30.10.2010] I letos jsou - podobně jako loni - v Angolské republice Češi, kteří pracují na projektu Zahraniční rozvojové spolupráce ČR, ilegálně. Z pohledu angolského imigračního úřadu jsou zařazeni do stejné kategorie jako přistěhovalci z Konga [...] Proces získání pracovního víza v Angole připomíná příběh o Alence v Říši divů, která se pořád, navzdory všem získaným zkušenostem, nestačí divit, jak že je ta králičí nora hluboká. Angolská realita je daleko dokonalejší než nejabsurdnější momenty Hellerovy Hlavy XX. Takové situace by člověk nikdy nevymyslel, ty se tu zkrátka stanou. (übersetzt von Autorin).

¹⁶⁴ Vgl. <http://www.angola.czu.cz/?id=1&lang=cz> [30.10.2010]

von der Prager Landwirtschaftsuniversität nahmen sie die ersten Kontakte mit dem Gouverneur der Provinz auf und mit den örtlichen Schulen und sozialen Institutionen. Die Zielsetzung war ein Zentrum zu schaffen, wo die angolanischen Kinder und Jugendlichen nach dem Schulbesuch verschiedene Freizeitaktivitäten ausüben konnten, unter anderem auch die Einrichtung eines Englisch- oder Computerkurses.¹⁶⁵

Beim Interview mit Lenka Gulová, der Hauptkoordinatorin des angolanischen Projekts, erfuhr ich von den Hauptproblemen, mit denen das angolanische Schulsystem zu kämpfen hat:

„Die Lehrer sind überlastet, es gibt dort sehr viele Kinder, dort in der Gegend sind auch viele Waisenkinder, also bilden sie sich sozusagen in drei Etappen. Die Kinder gehen vormittags, mittags, nachmittags und jetzt wechseln sich die Kinder in den Klassen ab. Die Lehrer, da sie keine Chance haben sich weiterzubilden, sie haben keine Erfahrungen, also sie haben keine Bildungsmethoden, es wird frontal gearbeitet. Das was gesagt wird, das wiederholen die Kinder.“¹⁶⁶

Im Jahr 2008 erhielt die Pädagogische Fakultät Fördermittel von dem tschechischen Außenministerium für den Bau und den Betrieb eines sozial-pädagogischen Zentrums in Kuito. Zum angolanischen Partner des Projektes wurde die katholische Ordensgemeinschaft „Societas Mariae“, auf deren Grundstück das Zentrum gebaut wurde und die es in der Zukunft auch weiterführen sollten. Das Auswahlverfahren für den Bau gewann die tschechische NGO People in Need.

Das Projekt der Pädagogischen Fakultät in Brunn verfolgt seitdem zwei Linien: Einerseits soll das Zentrum eine Vielfalt an Freizeitaktivitäten anbieten, andererseits sollen einheimische Pädagogen und sog. Animatoren ausgebildet werden, die das Zentrum weiterführen können. Mittlerweile arbeiten unter der Leitung der tschechischen Studenten dreißig angolanische Mitarbeiter und weitere werden ausgebildet.¹⁶⁷

¹⁶⁵ Vgl. <http://www.ped.muni.cz/wsocedu/kmv/index.php> [31.10.2010]

¹⁶⁶ Ti učitelé jsou přetíženi, těch dětí je tam velká spousta, je tam také hodně sirotků v té oblasti, takže se vzdělávají jakoby na tři etapy. Děti chodí dopoledne, v poledne, odpoledne, a teď se ty děti střídají v těch třídách. Učitelé, tím, že se nemají šanci vzdělávat, nemají žádné zkušenosti, tak nemají žádné vzdělávací metody, pracuje se frontálně. To co se řekne, to ty děti zopakují. (übersetzt von Autorin).

¹⁶⁷ Vgl. <http://www.ped.muni.cz/wsocedu/kmv/index.php> [31.10.2010]

So wie es auch bei anderen Institutionen und Organisationen der Fall ist, erschweren laut Gulová die angolanischen Behörden die Abwicklung der Projekte der EZA:

„Das größte Problem, und das gibt es immer und überall, aber in Angola ist es wahrscheinlich auch deshalb, weil die Botschaft aufgelöst wurde... also das ist die Bürokratie auf den Ämtern, weißt du? Als wir zum Beispiel Arbeitsvisa beantragt haben, das war ein unvorstellbares Problem. Dabei bringen wir die Leute, wir bringen Geld, aber auf den Arbeitsämtern ein Arbeitsvisum zu bekommen, das ist ein unglaubliches Problem.“¹⁶⁸

Nachdem die Tschechische Republik ab dem Jahr 2011 Angola von der Liste ihrer Prioritätsländer abgesetzt hat, war das Pädagogische Institut gezwungen neue Mittel zu suchen, um das Projekt weiterführen zu können. Lenka Gulová will auf jeden Fall verhindern, dass die gut gestarteten Projekte wegen der Finanzierung nicht weiterlaufen und daher in der Zukunft auch nicht an die Angolaner übergeben werden können. In dem kommenden Jahr werden die Studenten von den Mobilitätsprogrammen der Universität bezahlt, die angolanischen Angestellten, der Betrieb des Zentrums und die Mietung der Unterkunft wird von der Provinz Bié selbst gedeckt. Dennoch bleibt für Gulová unverständlich, wieso die Tschechische Republik von der EZA in Angola abgetreten ist:

„Angola endet einfach. Oder es ist am auslaufen. Endet als Prioritätsland. Unbegreiflich. Da könnt ihr die tschechische Entwicklungsagentur fragen, findet sie und fragt sie. Dass euch das interessiert warum ab dem Jahr 2011, warum Angola aufhört Prioritätsland zu sein... [...] Also ich begreife das nicht. Weil, wenn man die Mechanismen dort einstellt, alle die Leute und dann lasst ihr die dort einfach so, das kommt mir sehr unfair vor. Ich bin unserer Fakultät sehr dankbar, unserer Universität. Das ist einfach... und vielen Leuten ist bewusst was für eine Bedeutung das für die Universität hat, wenn sie eine Zweigstelle in Angola hat, in einem Entwicklungsland, dass sich riesig entwickelt, das ist so eine Voraussicht von diesem Team hier, von der Leitung der Fakultät und der Universität.“¹⁶⁹

¹⁶⁸ Největší problém, a to je vždycky a všude, ale v Angole je to možná i proto, že se tam zrušila ta ambasáda... tak to je ta byrokracie na úřadech, jo? Když jsme žádali třeba o pracovní víza, to byl nepředstavitelný problém. Přitom my tam vezeme lidi, my tam vezeme peníze, ale získat na těch pracovních úřadech pracovní vízum, to je neuvěřitelný problém. (übersetzt von Autorin).

¹⁶⁹ „Angola prostě skončí. Čili jenom se dobíhá. Končí prioritní země. Nepochopitelné. Se zeptejte české rozvojové agentury, najdete si ji a zeptejte se jich. Že vás to jako zajímá, proč od roku 2011, proč přestala být Angola prioritní... [...] Takže nechápu to. Protože když tam ty mechanismy nastavíte, všechny ty lidi a pak je tam necháte, tak mi to přijde strašně nefér. Já jsem hrozně vděčná naší fakultě, naší univerzitě. Prostě to je... a spousta lidí si uvědomuje jaký význam to má pro tu univerzitu, když má pobočku v Angole,

Während meiner Forschung traf ich mich auch mit Ivo, einem Studenten der Pädagogischen Fakultät, der sich im Jahr 2006 am Projekt in Angola beteiligte. Er berichtete über die Anfangsprobleme und über die ersten Schritte, die von ihm und seinen Kollegen durchgeführt wurden. Außer der Freizeitaktivitäten und Reparaturen am Haus unterrichteten sie jeden Nachmittag in einer örtlichen Schule und später gaben sie am Wochenende auch angolanischen Lehrern Unterricht. Die Schulen in Kuito wurden gern von Angolanern aus Luanda und anderen Gebieten besucht, weil man dort kein Schulgeld bezahlen musste. Die Schüler lebten bei ihren Verwandten und waren oft schon über zwanzig Jahre alt, da ihnen der Schulbesuch während des Krieges nicht ermöglicht wurde.

Trotz der entstandenen Probleme hat seiner Meinung nach eine EZA in Angola Sinn, aber nur dann, wenn sich beide Seiten ihrer Aufgaben und Erwartungen bewusst werden. Es gäbe viele Missverständnisse, die unbedingt vermieden werden müssten:

„Das Problem ist bei solchen Leuten, die denken, dass sie die Welt retten. Sie leben in so einer idealen Welt, dass sie eben denken, dass sich alles reparieren lässt, dass alle Menschen gut sind, aber sie sehen nicht das schlechte, das ist daran das schlimmste. Mir wurde das in Afrika bewusst, wie das funktioniert. Wie die Rhetorik in Europa ist und wie in Wirklichkeit. Da siehst du das und wenn du nicht ganz dumm bist, dann bekommst du das mit. Aber wenn diejenigen die helfen das nicht mitbekommen, dann ist das eine Reise in die Hölle.“¹⁷⁰

Genauso setzte er sich im Gespräch auch mit der Seite der „Empfänger“ auseinander. Nach einer längeren Überlegung meinte er folgendes:

„Ich glaube was gut wäre – und ich denke, dass vielen Leuten das nicht bewusst ist – dass die Angolaner begreifen sollten, dass das Leben nirgends einfach ist. Die denken, dass wir in Europa viel Geld haben. Wenn ich mit ihnen rede, dann sage ich ihnen immer, dass ein Europäer, wenn er normal lebt, dann ist es dort genauso wie hier, am Ende des Monats bleibt ihm nichts. Bloß die Angolaner sehen das nicht... Die Frage bleibt, was ist eine

v rozvojové zemi, která se hrozně rozvíjí, to je taková prozřetelnost tady tohoto týmu, tohoto vedení fakulty a univerzity.“ (übersetzt von Autorin).

¹⁷⁰ „Problém je u těch lidí, co si myslí, že spasí svět. Žijí v tak ideálním světě, že si myslí, že se všechno správi, že všichni lidé jsou hodní, ale oni nevidí to špatný, to je na tom to nejhorší. Já jsem si to uvědomil v té Africe, jak to funguje. Jaká je ta rétorika v Evropě a jaké je to ve skutečnosti. Tam to vidíš a když nejsi úplně blbej, tak tě to trkne. A jakmile to netrkne ty, co pomáhají, tak to je cesta do pekla. (übersetzt von Autorin).

Lebensqualität... Ich denke, dass die Qualität in Angola besser ist, die Gesundheitsfürsorge ist zwar sehr schlecht, aber die helfen sich gegenseitig. Die Lebensqualität ist, wenn du glücklich bist, du kaufst dir was und so. Da sind die Menschen ganz anders. Die lassen dich nicht auf der Strasse krepieren. Hier bemerkt dich niemand.“¹⁷¹

Für Ivo ist Angola ein Land mit einem riesigen wirtschaftlichen Potenzial und für die Zukunft sicher ein wichtiger Handelspartner. Auch er würde gerne die Gründe für die Schließung der tschechischen Botschaft in Luanda und die Beendigung der EZA wissen:

*„Ich glaube, dass da irgendein Druck von der EU ist. Europa hat irgendwie verschlafen, die machen nur etwas an der Küste wo niemand was braucht und die Projekte sind sehr wenige. Ich glaube, dass die Länder, die die EU anführen, davon das größte Stück abhaben wollen. Die Tschechische Republik geht da weg und wir haben Vertretungen in solchen Ländern wo sie einen Dreck bedeuten. Wie man so sagt, es wäre schade irgendeine Krise nicht auszunutzen. So würde ich das sehen. Also Angola.....ich weiß nicht wer da Interesse daran hat, aber das war ein großer Irrtum. Weil wir uns somit die Tür zugeschlagen haben und in der Zukunft werden das noch einige Firmen beweinen.“*¹⁷²

5.3.3 People in Need

"Ich schätze den Anteil, mit dem „People in Need“ zu menschlicheren Lebensbedingungen in den unruhigen Teilen dieser Welt beiträgt. Sie sind immer dort wo sie gebraucht werden und jedes mal sind sie als eine der ersten zur Stelle. Der Gedanke der menschlichen Solidarität, der Organisationen wie „People in Need“ einen konkreten

¹⁷¹ Podle mě, že co by bylo dobrý – a myslím, že moc lidí si to neuvědomuje - že Angolané by měli pochopit to, že ten život není nikde jednoduše. Oni si myslí, že v Evropě máme hodně peněz. Já, když se s něma bavím, tak jim vždy říkám, že Evropan, když žije normálně, tak je to tam jak tady, na konci měsíce ti nezbude nic. Jenomže ti Angolaní tohle nevidí... Otázka je, co je kvalita života... Já si myslím ,že ta kvalita v Angole je lepší, sice zdravotní péče stojí za dvě věci, ale oni si pomáhají. Kvalita života je to, že jsi šťastný, koupíš si něco a co. Tam jsou ti lidé úplně jiní. Nenechají tě zdechnout na ulici. Tady si tě nikdo nevšimne. (übersetzt von Autorin).

¹⁷² Já si myslím, že je tam nějaký tlak z EU. Evropa dost zaspala, dělají jen něco u pobřeží, kde nikdo nic nepotřebuje a je těch projektů strašně málo. Myslím, že země co vedou EU z toho chtějí největší krajíc. Česká republika odchází a máme zastupitelské úřady v zemích, kde jsou úplně na nic. Jak se říká, škoda nevyužít kdejaké krize. Tak bych to viděl. Takže ta Angola... nevím, kdo na tom má zájem, ale byl to hrozný omyl toto. Protože takhle jsme si zavřeli dveře a v budoucnu ještě některý firmy spláchnou. (übersetzt von Autorin).

*Gehalt geben, wird immer mehr an Bedeutsamkeit gewinnen, weil kein Staat die wichtige Rolle der Bürgergesellschaft und ihrer Aktivitäten ergänzen kann."*¹⁷³

Václav Havel, ehem. Präsident der Tschechischen Republik

Die Organisation „People in Need“ (tschechisch: Člověk v tísni), wurde im Jahr 1992 gegründet und gehört heute zu den größten und bekanntesten tschechischen NGOs. Die zuerst rein humanitäre Organisation weitete im Laufe der Jahre ihre Tätigkeiten auch auf den Entwicklungsbereich aus, sowie auf die Unterstützung der Menschenrechte und Demokratie, Informations- und Bildungsprojekte und auf soziale Integration in tschechischen Städten und Dörfern. Inzwischen wurden ihre Projekte in mehr als 37 Ländern der Welt realisiert, vor allem in Europa, Asien und Afrika. Zu langfristig unterstützten Ländern gehören z.B. Afghanistan, Tschetschenien, Äthiopien, die Ukraine oder Myanmar und seit dem Jahr 2006 auch Angola. Der Mitbegründer und heute der Direktor der People in Need, Šimon Pánek, ist ein politischer Aktivist und in Tschechien als einer der wichtigsten Studentenanführer der „Samtenen Revolution“ bekannt.¹⁷⁴

In Angola sind die Projekte der „People in Need“ ebenfalls in der Provinz Bié konzentriert, speziell in den Bezirken Cuemba, N'Harea und Andulo. Das Zentralbüro befindet sich in der Hauptstadt Kuito. Die Prioritätsbereiche stimmen mit denen der tschechischen EZA in Angola überein, d.h. der Landwirtschaft und des Schulwesens. Hinzu kommen kleinere Projekte im Bereich der Wasserzuführung, der Hygiene und des Abfallmanagements.¹⁷⁵

Im Landwirtschaftsbereich werden den Kleinfarmern alternative Methoden und Technologien präsentiert, die einen höheren Gewinn bringen sollen und somit auch mehr Einkommen in die Familien. In Cuemba befindet sich bereits ein Agrar-Zentrum, wo Ausbildungskurse angeboten werden und dessen Bestandteil auch eine Musterfarm ist. Auf einer Fläche von 6 Hektar wird Weizen, Mais, Soja, Kartoffeln, Zuckerrohr, Obst und Gemüse angebaut und ein Hühnerhaus mit eigener Brüterei geführt. Bis zum Ende des

¹⁷³ „Oceňuji podíl, kterým Člověk v tísni přispívá ke zlidštění podmínek života na neklidných místech tohoto světa. Jsou vždy tam, kde je jich zapotřebí, a pokaždé dorazí jako jedni z prvních. Myšlenka lidské solidarity, které organizace, jako je Člověk v tísni, dávají konkrétní náplň, bude nabývat čím dál víc na důležitosti, protože žádný stát nemůže suplovat důležitou roli občanské společnosti a jejich aktivit. (übersetzt von Autorin).

¹⁷⁴ Vgl. <http://www.clovekvtisni.cz/index2.php?id=177> [01.11.2010]

¹⁷⁵ Vgl. <http://www.clovekvtisni.cz/index2.php?id=270> [01.11.2010]

Jahres 2009 hatten um die 150 Kleinfarmer einen Kurs absolviert und es wurden beinahe 1000 Mikrogrante erteilt. Geplant sind weitere 35 Kleinfarmen und eine Ausweitung der gezüchteten Tierarten auf Kühe, Ziegen und Schafe.¹⁷⁶

Die ersten Projekte im Bereich des Schulwesens richteten sich auf die Verbesserung der Ausbildungsqualität der Schüler und der Lehrer und auf den Bau von neuen Schulen. Wegen mangelnden Informationen über das Schulwesen im Bezirk Cuemba wurde von der Organisation People in Need im Jahr 2009 eine zweimonatige Analyse durchgeführt, mit deren Ergebnissen man die Hauptprioritäten für effektivere Bildung festsetzen konnte. Aus den gesammelten Materialien und durchgeführten Interviews geht unter anderem hervor, dass es in dem Bezirk Cuemba nur sechs feste Schulen gibt (gebaut von der PiN), nur 4% der Schüler die sechste Klasse erreichen, die Mädchen nur ein Viertel der gesamten Schüler ausmachen und nur 37% der Lehrer selbst die Grundschulausbildung von acht Jahren absolvierten. Dazu kommen fehlende Schulmaterialien und Schulen überhaupt. Obwohl die Lehrer in diesem Bezirk die einzigen Angestellten mit einem regelmäßigen Gehalt sind, bekommen sie dieses oft mit mehrmonatlicher Verspätung und müssen neben dem Unterrichten noch ihre eigenen Felder anbauen. Die neuen Projekte wurden deshalb mit Berücksichtigung dieser Ergebnisse konzipiert. Zu nennen sind: Fernausbildung der Lehrer, Gründung von Schulungszentren, Errichtung neuer Schulgebäude samt Sanitäreinrichtungen und Wohnungen für die Lehrer und Alphabetisierungskurse für Erwachsene. Für die Bauarbeiten werden Einheimische angestellt, die außer, dass sie ein Gehalt bekommen, auch eine Ausbildung als Glasarbeiter, Schweißer oder Maurer absolvieren. Gebaut wird mit einfachen Baumethoden und örtlichen Baumaterialien.¹⁷⁷

Als Ergänzung zu den Hauptprojekten werden innerhalb der Agrar- und Schulausbildung auch Themen wie Hygiene, Gesundheit, ausgewogenes Kochen und Wasseraufbereitung behandelt. Die hygienische und gesundheitliche Aufklärung ist ein wichtiger Aspekt für die Verminderung der hohen Krankheits – und Sterblichkeitsrate, vor allem von kleinen Kindern. Zusätzlich werden fünf neue Brunnen gebaut, die mehreren Tausend Menschen Zugang zu sauberem Wasser sichern sollen.¹⁷⁸

¹⁷⁶ Vgl. <http://www.clovekvtisni.cz/index2.php?id=761> [02.11.2010]

¹⁷⁷ Vgl. <http://www.clovekvtisni.cz/index2.php?id=271> [02.11.2010]

¹⁷⁸ Vgl. <http://www.clovekvtisni.cz/index2.php?id=910> [02.11.2010]

Um genauere Informationen über die Projekte zu erhalten, wendete ich mich per E-Mail an die Organisation und begann einen E-Mail-Austausch mit Petr, dem Hauptkoordinator im Bereich Schulwesen. Die Durchführung eines Interviews war leider nicht möglich, da sich das ganze Team seit September in Angola befindet. Trotzdem konnten viele meiner Fragen beantwortet werden. Mich interessierte vor allem, unter welchen Bedingungen die Projekte durchgeführt werden und wie Petr die Verbindung zwischen Tschechien und Angola selbst sieht.

Seiner Meinung nach spielten bei der Auswahl Angolas als Prioritätsland die historischen Verhältnisse eine wesentliche Rolle. Es gäbe in Tschechien sowie in Angola heute noch genug Menschen, die an einer Zusammenarbeit interessiert wären. Warum jetzt Tschechien von der EZA mit Angola abgetreten ist, kann er nicht genau sagen, aber Gründe dafür gäbe es wohl mehrere. Die angolische Regierung ist dank der Erdöleinkommen stabil und gehört nicht mehr in die Gruppe der „low income countries“. Außerdem ist Angola extrem teuer und die Erhaltung der tschechischen Botschaft zähle sich nicht aus. Über politische Gründe könne man nur spekulieren. Dennoch bleibt die PiN weiterhin in Angola tätig, mindestens bis zum Jahr 2014:

„People in Need“ kam nach Angola auf die Weise, weil die Tschechische Entwicklungsagentur gleich nach dem Kriegsende hier Projekte eröffnet hat. Dass Pánek¹⁷⁹ sagt, dass es keinen Sinn hat dass die Tschechische Republik hier tätig ist, ist eine andere Sache als die, dass hier „People in Need“ wirksam ist. In Bezug darauf, dass die Tschechische Entwicklungsagentur von hier weggeht, orientieren auch wir uns jetzt auf andere Donatoren – vor allem auf die sehr aktiven AECID (Spanien), Europäische Union (EC) und Japan. Also allgemein ist das hier für die Tschechische Republik wirklich nichts, aber für die Tschechische NGO ist hier wirklich viel Arbeit, nur mit anderen Donatoren. Also wir gestalten und machen neue Projekte, aber nicht mehr mit einem tschechischen Donator.“¹⁸⁰

¹⁷⁹ In einem Gespräch erwähnte der Direktor von PiN, Šimon Pánek, dass das Wirken der Tschechischen Republik in Angola aus einer langfristigen Sichtweise nicht Perspektiv ist, vgl. http://www.tyden.cz/rubriky/domaci/cesko-skrta-diplomaty-pomuzeme-si-vzajemne-s-eu_144517.html [04.11.2010]

¹⁸⁰ Člověk v tísni se do Angoly dostal tak, že ČRA otevřela tady projekty hned po konci války. To že Pánek říká, že nemá význam aby tu působila ČR, je jiná věc než aby tu působil Člověk v tísni. Vzhledem k tomu, že ČRA odsud odchází, tak i my se teď orientujeme na jiné donatory - především hodně aktivní AECID (Španělsko), Evropská Unie (EC) a Japonsko. Tedy obecně pro ČR to tu asi opravdu není, pro českou neziskovku tu ale práce je opravdu hodně, jen s jinými donorami. Tedy my vytváříme a děláme nové projekty, ale už ne s českým donorem. (übersetzt von Autorin).

Trotz des Gesagten, findet Petr es schade, dass Tschechien jetzt von Angola weggeht. Die Tschechen haben in Angola einen guten Ruf und es ist strategisch nicht klug dieses aufblühende Land zu verlassen. Es entsteht eine Mittelschicht, die wirtschaftlich einen interessanten Markt für viele Unternehmer bildet. Andererseits sind die Verhandlungen mit angolanischen Vertretern oft problematisch, was sich auch in die EZA überträgt:

„Was Angola angeht und die Beziehungen zu NGOs und zu Menschenrechtsfragen. Es geht nicht mal darum, dass Angola von der MPLA geführt wurde – von den Kommunisten. Es geht darum, dass genauso wie in Putins Russland, in China, Kuba, Venezuela und anderen totalitären Staaten die regierende Garnitur jegliche Initiative der Entwicklung der Bürgergesellschaft als eine Bedrohung ihrer Macht ansieht. Im Grunde kommt ihnen entgegen, dass sie ungebildete Menschen haben, die nach nichts fragen. Und die, die gebildet sind und Fragen stellen könnten, die kauft sich die regierende Partei mit unangemessenen Gehältern und Geschenken. Also, wenn eine NGO unangemessene Aktivitäten hat die zur Stärkung der Menschenrechte und zur Demokratie führen... dann wird sie schnell zum Schweigen gebracht (örtliche) oder aus dem Land verwiesen (ausländische).¹⁸¹

Seit Ende des Jahres 2009 bietet die PiN eine originelle Form über Internet karitativ tätig zu werden. Das neugestartete Projekt unter dem Namen „Wirkliches Geschenk“ (tschechisch: Skutečný dárek) bietet die Möglichkeit auf eine untraditionelle Weise seinen Nächsten oder Kollegen ein Geschenk mit einem Zertifikat zu geben – z.B. Einkauf von Tafeln, Obstbäumen, Ziegen, Hühnern, Wasserpumpen etc. Konkret in Angola wurden im Bezirk Cuemba 120 Ziegen an Farmer verschenkt, die an einem landwirtschaftlichen Kurs teilgenommen haben.¹⁸² Laut Petr ist es eine sehr gute Form von Hilfe, weil es von Menschen direkt an Menschen geht und außerdem „sind jetzt die ganzen Dörfer voll von unseren Ziegen und die Ziegen sind wunderschön!“

¹⁸¹ Co se týče Angoly a vztahu k neziskovým organizacím a otázkám lidských práv. Nejde ani tak o to, že Angola byla vedena MPLA - čili komančema. Jde o to, že tak jako v putinovském Rusku, Číně, Kubě, Venezuele a dalších totalitních státech, jakékoliv iniciativy rozvoje občanské společnosti vidí vládnoucí garnitura jako ohrožení své moci. V podstatě jim vyhovuje mít nevzdělané lidi, kteří se na nic neptají. A ty, kteří jsou vzdělaní a mohli by mít otázky, tak ty si vládnoucí strana kupuje nepřiměřenými platy a dary. Takže, pokud nějaká NGO má nepřiměřené aktivity vedoucí k posilování lidských práv a demokracie... je rychle umlčena (místní) nebo vykázána ze země (zahraniční). (übersetzt von Autorin).

¹⁸² Vgl. http://www.youtube.com/watch?v=q8ym_zk_yz8 [04.11.2010]

6 Schlussfolgerung

Die Tschechische Republik und Angola sind auf den ersten Blick sehr unterschiedliche Länder. Wenn man aber in die Geschichte etwas eintaucht, findet man ähnliche Erfahrungen mit einem totalitären Regime und einer zentral geplanten Ökonomie. Die 60er, 70er und 80er Jahre des 20. Jahrhunderts waren durch eine (eher einseitige) Zusammenarbeit gekennzeichnet – die ehemalige Tschechoslowakei unterstützte finanziell die pro-kommunistische MPLA und belieferte das Land mit tschechischen Waffen, Produkten und Technologien, die noch bis heute in Angola bekannt sind. Sie ermöglichte auch einigen angolanischen Widerstandskämpfern eine militärische Ausbildung in der Tschechoslowakei und bezahlte zahlreiche Praktikanten und Studenten einen Aufenthalt und Stipendium; dies alles unter der nie erfüllten Zusicherung zukünftiger lukrativer Geschäfte.

Die tschechoslowakische Auslandspolitik richtete sich nach den Verordnungen der Sowjetunion, welche ihren Einfluss gegenüber den kapitalistischen Ländern ausweiten wollte. Das geschah oft mittels einer Entwicklungshilfe – so, wie es auch in den kapitalistischen Ländern, während des „Kalten Krieges“, der Fall war. Eine EZA im heutigen Sinn gab es bis in die 90er Jahre nicht, die Entwicklungsländer wurden mit Geld, Waffen und anderen Hilfsmitteln unterstützt, um sich ihre politischen Einstellungen sichern zu können. In Angola wurden noch während der portugiesischen Herrschaft von der Sowjetunion und den Ostblockstaaten Bewegungen gefördert, die ihre Zuneigung und Sympathien mit dem sozialistischen Regime aufzeigten. Nachdem in Angola 1975 die Unabhängigkeit ausgerufen war und die MPLA die Macht ergriff, kann man durchaus behaupten, dass Angola zu den ersten Ländern Afrikas zählte, in denen sich das sozialistische Regime durchsetzte.

Aus heutiger Sicht ist es mit Skepsis zu betrachten, dass die Tschechoslowakei Angola mit Waffen und Munition versorgte. Dabei verkündete sie als eines der Gründungsmitglieder der UNO, dass eine Abrüstung der Welt notwendig sei, um den Frieden auf der Welt zu sichern. Im Falle Angolas war es aber nicht die tschechoslowakische Entwicklungshilfe, der man den Schuldanteil an den kriegesischen Auseinandersetzungen zusprechen konnte. In der Tat waren andere Wirtschaftszweige weitaus stärker in diesen Prozess eingebunden.

Die starke Präsenz der Petrolindustrie und die reichen Diamantenvorkommen in Angola sorgten mitunter dafür, dass die kriegführenden Parteien über genügend finanzielle Mittel verfügten, um den Waffen- und Munitionsnachschub zu gewährleisten.

Bevor ich mich mit diesem Thema ausführlicher beschäftigte, war ich der Annahme, dass die tschechoslowakische Entwicklungshilfe ausschließlich den Forderungen der Sowjetunion unterlag. Beim Studium der Materialien aus dem Archiv des tschechischen Außenministeriums stellte ich fest, dass sich die tschechoslowakische Regierung durchaus bewusst war, welches wirtschaftliche Potenzial in Angola steckt. Es ist anzunehmen, dass dadurch die Tschechoslowakei recht aktiv in ihren Verhandlungen mit Angola war, die sich auf politischer, wirtschaftlicher und kultureller Ebene abspielten.

Der Zerfall der Sowjetunion brachte nicht nur eine neue Weltordnung, sondern veränderte auch die Beziehungen zwischen Angola und der Tschechoslowakei/Tschechischen Republik. Tschechien wurde selbst für einige Jahre zum „Nehmerland“ und Angola führte weiterhin seinen Bürgerkrieg. Heute ist die Tschechische Republik wieder imstande, Entwicklungshilfe zu bieten, wozu sie sich auch durch ihren Beitritt zu den OECD-Ländern und zu der EU verpflichtete.

Der angolanische Bürgerkrieg und die daraus hervorgegangene fortwährende instabile politische Situation in Angola brachten die Tschechoslowakei/Tschechien mehrmals zum Überdenken der Unterstützung. Dennoch führten die jeweiligen Begründungen (wie z.B. die Veränderungen der gegenseitigen Wahrnehmung, die langjährigen Erfahrungen, die Bekanntheit der tschechoslowakischen Produkte in Angola, die vielen angolanischen Studierenden in der damaligen Tschechoslowakei und natürlich auch die Aussichten auf einen zukünftig gegenseitig günstigen wirtschaftlichen Austausch) dazu, dass Angola im 21. Jh. zu einem Prioritätsland der tschechischen EZA wurde. Interessant ist, dass der Aspekt der vorteilhaften Wirtschaftsbedingungen offiziell bekanntgegeben wurde, obwohl es sich um eine EZA handelt, die sich (theoretisch) nach der Bedürftigkeit der Entwicklungsländer richten sollte.

Als ich anfang, meine Arbeit zu schreiben, war noch nicht bekannt, dass Angolas Stellung als Prioritätsland der Tschechischen EZA ab dem Jahr 2011 endet. Die Frage, warum Angola nicht mehr als Prioritätsland figurieren wird, ist dabei nicht leicht zu beantworten.

In den offiziellen Dokumenten des tschechischen Außenministeriums sind keine Angaben zu finden, die die Auswahl (oder auch die Ausschließung) der konkreten Länder begründen würden. Bei meiner Nachfrage bei der Tschechischen Entwicklungsagentur erhielt ich darauf auch keine Antwort. Es ist anzunehmen, dass bei der Ausschließung Angolas ein wichtiges Kriterium die im März 2010 geschlossene Botschaft in Luanda war. Warum aber eine Botschaft in einem Land geschlossen wird, das als Prioritätsland der EZA definiert ist, bleibt ebenfalls unbeantwortet. Nach verschiedenen Gesprächen mit Personen, die sich mit Angola beschäftigen, ist zu vermuten, dass zu den wesentlichsten Gründen die schnell wachsende angolansische Ökonomie zählt, die das Land finanziell absichern kann und keine Geldmittel von außen braucht. Problematisch ist die Einstellung der angolansischen Regierung, die das Wirken der Donoren durch eine enorme Bürokratie erschwert und auch vielen NGOs, die sich mit Menschenrechten beschäftigen, die Tätigkeiten im Land unterbindet. Ein weiterer Grund sind sicher auch die ökonomischen Gegebenheiten, denn die Handelsbeziehungen entwickelten sich nicht so, wie es sich die Tschechische Republik erhofft hatte. Angola wird dank seiner Bodenschätze zum wichtigen Spieler auf dem globalen Feld und kann sich daher seine Handelspartner selbst aussuchen.

Ich bin in meiner Arbeit zu dem Ergebnis gekommen, dass die Art der Entwicklungshilfe immer stark von den aktuellen globalen politischen Begebenheiten abhängig war und ist, dass die politischen Interessen immer das wichtigste Kriterium waren, und dass die ökonomischen Vorzüge immer mitberechnet werden. Während des „Kalten Krieges“ war es der Trend, den Ländern zu helfen, die die Machtposition der Weltmächte stärken würden. Die Tschechoslowakei hat Angola Entwicklungshilfe geleistet aufgrund des sowjetischen Einflusses, aber auch wegen eigener zukünftiger ökonomischer Interessen. Während des sozialistischen Regimes gab es in der Tschechoslowakei keine NGOs und die Hilfeleistungen an Entwicklungsländer wurden von dem Regime selbst bestimmt und realisiert – meist nur in Form von finanziellen und materiellen Zusendungen. Heute richtet sich die tschechische EZA nach den Forderungen der OECD, der UNO und der EU, dennoch ist die Auswahl der Prioritätsländer an eigene Interessen gebunden – wie es vermutlich bei allen Ländern, die eine EZA leisten, der Fall ist. Zum Glück gibt es aber heute NGOs, die sich nicht nach den Prioritäten des Landes richten müssen, sondern nach der eigentlichen, realen Bedürftigkeit.

Während meiner Forschung musste ich mir immer bewusst sein, dass die Dokumente und Bücher aus der Zeit vor 1989 ideologisch geschrieben wurden, und dass ich das bei der Interpretation auch berücksichtigen musste. Leider ist der Blick auf die Beziehungen zwischen Angola und Tschechien nur von der tschechischen Seite vermittelt. Es wäre sehr interessant zu erfahren, wie Angola selbst diese betrachtete und wie ihre interne Auslandspolitik aussah. Unter der tschechischen Bevölkerung bleibt Angola, trotz der langfristigen Beziehungen, ein eher unbekanntes Land. Die ältere Generation verbindet Angola mit der Entführung tschechoslowakischer Experten im Jahr 1983, da über diese in den Zeitungen regelmäßig berichtet wurde und später auch Bücher und ein Film erschienen.

Die angolanisch-tschechischen Beziehungen waren schon immer sehr wechselhaft und es ist schwer vorherzusagen, ob sich dies in der Zukunft ändern wird. Obwohl die offizielle tschechische EZA in Angola endet, bleibt das Land nach wie vor ein Entwicklungsland, dessen Bevölkerung von einer ausländischen EZA abhängig ist. Der Fortschritt ist daran gebunden, wie stabil die angolanische Regierung bleibt und wie sie sich selbst zu den Herausforderungen, die Armut zu beseitigen, stellen wird.

7 Resumo

Cooperação para o Desenvolvimento da República Checa em Angola

Introdução

Vivemos num mundo em que a diferença entre os “ricos” e os “pobres” está cada vez maior. Apesar da ajuda humanitária e a cooperação para o desenvolvimento serem parte integrante da política externa no século XXI existem ainda milhões de pessoas que vivem abaixo do limiar da pobreza e que têm de viver com fome, doenças, conflitos e sem educação. Entre essas pessoas encontram-se muitos angolanos. Hoje em dia Angola encontra-se num novo período. Depois da colonização portuguesa, da declaração da independência em 1975 e da guerra civil que se lhe seguiu, o país celebra a paz desde o ano 2002. Por um lado Angola é um país rico em recursos minerais como petróleo, diamantes, ouro, minério de ferro e outras matérias primas que poderiam assegurar uma economia estável, mas por outro lado existe em Angola muita corrupção, burocracia, que se traduzem numa elevada taxa de inflação e desemprego – factores que contribuem que a uma parte da população viva abaixo de limiar da pobreza.

Como indica o título desta tese de mestrado, o meu trabalho centra-se na questão das ligações bilaterais entre Angola e a República Checa assim como nos acontecimentos e relações históricas em que elas se baseam. Quais foram os principais motivos para a Checoslováquia prestar ajuda ao desenvolvimento de Angola durante a Guerra Fria? Porque é que a República Checa escolheu mais uma vez Angola como um país prioritário na sua política para o desenvolvimento anos depois da Revolução de Veludo? Quais os verdadeiros motivos por detrás dessa política antes do ano 1989 e que interesses influenciam a actual cooperação? Que agentes estavam envolvidos no passado e quem participa actualmente? Para poder oferecer uma abordagem profunda, é importante explicar primeiro o conceito de cooperação para o desenvolvimento em geral e as diferentes etapas da política do desenvolvimento da Checoslováquia / República Checa ao longo do tempo.

Métodos de investigação e fontes

Para uma compreensão extensiva do tema utilizei métodos e fontes diferentes. Primeiro fiz uma análise de literatura. Recorri a livros que encontrei nas bibliotecas universitárias de Viena, de Olomouc (Rep. Checa) e de Lisboa. Desses livros tirei as informações básicas para explicar a cooperação para o desenvolvimento e as informações para dar uma introdução às histórias de Angola e da Checoslováquia/República Checa – importante para entender as relações no seu contexto histórico. No que diz respeito às relações angolano-checoslovacas existem poucas fontes. Por isso visitei o arquivo do Ministério dos Negócios Estrangeiros da República Checa no qual encontrei documentos importantes sobre as decisões políticas do tempo em que a Checoslováquia era um país socialista. Informações relativas à política do desenvolvimento actual da República Checa e aos institutos e ONGs que realizam os projectos do desenvolvimento em Angola, estas foram sobretudo retiradas dos sites da internet das instituições respectivas e dos seus folhetos oficiais. Complementar às fontes escritas fiz entrevistas qualitativas com duas pessoas angolanas que tinham estudado na Checoslováquia, com duas pessoas checas activas num projecto da Universidade Masaryk em Brno e uma entrevista sob a forma de uma troca de e-mails com o coordenador do programa para Angola da ONG “People in Need”.

O conceito da cooperação para o desenvolvimento

A cooperação para o desenvolvimento tem uma tradição longa, contudo hoje em dia está presente de uma forma diferente relativamente ao que foi no passado. Antigamente falávamos de uma ajuda ao desenvolvimento que se concentrava nos países em desenvolvimento os quais recebiam recursos financeiros e materiais. Tratava-se principalmente de estados que eram de interesse estratégico para os poderes mundiais – Rússia Soviética e os Estados Unidos da América. Hoje distinguimos entre ajuda humanitária e cooperação para o desenvolvimento. A primeira é uma ajuda de curta duração que reage a uma crise humanitária, por exemplo provocada por uma catástrofe natural. A segunda resulta da antiga ajuda ao desenvolvimento. Baseia-se sobretudo em observações extensas de condições sociais, económicas, ecológicas e de saúde. O seu objectivo principal é a redução da pobreza extrema de longo prazo. Esta cooperação para o desenvolvimento constitui uma rede complexa que abrange organizações internacionais e nacionais, instituições, governos, ONGs, empresas e pessoas privadas – com transações

mais de 50 mil milhões de Euros. Tendencialmente procura-se igualar as relações entre os doadores e os receptores e motivar os países em desenvolvimento para que assumem responsabilidade própria na realização de projectos.

Cooperação para o desenvolvimento na Checoslováquia/República Checa

Antes de 1989 os programas de apoio ao desenvolvimento checoslovaco eram estreitamente ligados aos interesses da União Soviética e influenciados pela Guerra Fria. Como Estado Membro do Conselho para Assistência Económica Mútua (COMECON), a Checoslováquia dava um contributo importante para a questão do desenvolvimento, principalmente nas décadas de 1970 e 1980. Os países eram seleccionados como prioritários para estes programas consoante o facto de serem considerados comunistas ou, pelo menos, se os seus governos simpatizavam com o regime comunista. Isto era o caso de países como o Afeganistão, Angola, Camboja, Coreia do Norte, Cuba, Etiópia, Iémen do Sul, Laos, Moçambique, Mongólia, Nicarágua e Vietname. Depois do colapso da União Soviética a Checoslováquia tornou-se, durante um determinado período, um país que recebeu ajuda. No entanto, pouco depois, graças aos esforços económicos, retomou o papel de país doador. Importante para esta viragem foi a adesão à OCDE em 1995 e, mais tarde, à UE em 2004. Desde então a cooperação para o desenvolvimento é uma parte considerável da política externa checa em que a República Checa se adapta continuamente a novas condições e estratégias. Apesar de melhorias no campo da política para o desenvolvimento checo, há ainda muitos desafios para vencer.

As relações entre Angola e a Checoslováquia antes de 1989

No fim dos anos 50 e no começo dos anos 60, havia novas ambições de “conquistar” o continente africano. Todos os passos foram concertados com a União Soviética que tinha como objectivo estender a sua influência aos países em desenvolvimento. A Checoslováquia tinha (entre outras) a tarefa de familiarizar esses países, sobretudo estados coloniais (entre eles Angola), com o socialismo. Por causa da distância geográfica, Angola e Checoslováquia quase não tinham tido contacto antes desse período.

Os anos 60

Como Angola era uma colónia de Portugal e como Portugal era um membro da OTAN, não havia relações políticas entre os dois países até ao início da revolta dos membros da resistência angolana contra os colonizadores portugueses. Quando em Luanda no dia 4 de Fevereiro em 1961 houve pela primeira vez uma troca de tiros, o jornal diário comunista da Checoslováquia prestou atenção a estes acontecimentos e mostrou simpatia pelos revoltosos. O governo checoslovaco decidiu de transmitir mensalmente coroas em divisas ao MPLA e ofereceu formação na área de segurança e militar na Checoslováquia a alguns angolanos.

Os anos 70

A 11 de Novembro de 1975 a República de Angola conquistou a sua independência relativamente a Portugal. Logo depois a Checoslováquia estabeleceu oficialmente relações diplomáticas com Angola. Uma embaixada checoslovaca foi inaugurada em Luanda e as relações bilaterais foram-se desenvolvendo em quatro níveis: no nível político, económico, técnico-científico e no nível cultural. A interacção política reforçou a cooperação tradicional com o MPLA. Ainda neste tempo o movimento continuava a receber apoio financeiro e material. A 10 de Março de 1978 Angola e a Checoslováquia assinaram um acordo comercial e um acordo quanto à futura cooperação técnico-científica. Apesar de tudo, o comércio entre os dois países contudo desenvolveu-se lentamente. Produtos exportados pela Checoslováquia eram especialmente camiões “Tatra“, malte, medicamentos, calçado, tractores da marca Zetor e Skoda, peças sobressalentes, ferramentas dentárias, material escolar entre outros. De Angola introduzia-se sobretudo o café “Robusto“, apesar de em quantidades mínimas. Na sequência de um acordo no quadro do COMECON, a Checoslováquia enviou 62 peritos na área da agricultura e indústria alimentícia para Angola. No que diz respeito a actividades culturais, as relações bilaterais funcionavam principalmente na área da educação. Aí estabeleceram-se contactos entre as Universidades de Luanda, de Bratislava e de Praga com a atribuição de bolsas de estudo.

Os anos 80

Também nos anos 80 a política externa tinha um carácter socialista. As relações políticas angolano-checoslovacas mantinham-se estáveis e a Checoslováquia comprometeu-se a assegurar ajuda mesmo sob a forma de uma cooperação com benefícios unilaterais. Contudo, a cooperação económica mostrou-se problemática. Da situação difícil na economia angolana e ao mesmo tempo da sua vantagem em negociar com países capitalistas, resultou a estagnação do comércio com os Estados socialistas.

O ano de 1983 foi especialmente marcado pelo arrefecimento da relação entre Angola e a Checoslováquia. Por todo o mundo a imprensa relatou o rapto e a tomada de 66 reféns checoslovacos e a de cerca de 30 portugueses no dia 12 de Março de 1983 em Alto Catumbela, cidade de região montanhosa. No quadro da cooperação científico-técnica peritos checoslovacos tinham trabalhado desde 1977 em Alto Catumbelo na chamada Companhia de Celulose e Papel de Angola, uma instituição originalmente portuguesa. Enquanto os reféns foram sequestrados pela UNITA nas montanhas angolanas, a diplomacia checoslovaca começou negociações a fim da libertação por vias políticas internacionais. Pediu-se apoio à ONU, à Cruz Vermelha e aos governos dos EUA, da África do Sul, de Zimbabué, Índia, Portugal, Quénia e Zaire. Nessas negociações o presidente angolano, José Eduardo dos Santos, manteve-se muito reservado, o que tornou a relação com a Checoslováquia cada vez mais tensa. Os reféns tiveram de ultrapassar uma distância de 1300 km na selva e mais de 1600 km de camião até chegarem à maior base militar da UNITA, em Jamba. Somente após dois anos os reféns foram libertados do sequestro, embora sem a ajuda do estado angolano ou da União Soviética. Desde então os encontros angolano-checoslovacos limitaram-se a formalidades.

A 17 de Novembro de 1989 a chamada “Revolução de Veludo” teve lugar na Checoslováquia e uma nova situação política levou à reconsideração de todas as relações com outros países, inclusive com Angola. Discutiu-se a questão relativa ao facto de as novas condições permitirem ou não a continuação da cooperação: Por um lado, os dois países tinham-se afastado um do outro, mas por outro lado muitos angolanos, graduados em Universidades checoslovacas trabalhavam agora em Angola, ocupando altos cargos em Luanda e nas províncias. Este facto que facilitou a retoma das actividades comerciais.

Cooperação para o desenvolvimento no Angola actual

A guerra civil que apenas terminou no ano de 2002 deixou Angola com cerca de quatro milhões de refugiados, milhões de minas, uma economia destruída e problemas com ex-soldados e soldados infantis. Portanto Angola está hoje entre os países menos desenvolvidos do mundo. Já durante a guerra algumas organizações internacionais tinham tentado minorar os efeitos mais graves duma crise humanitária. Porém a corrupção, um sistema legislativo fraco e limitações da mobilidade dentro do país, tornaram o seu trabalho mais difícil. Depois do ano 2002 o número das organizações cresceu consideravelmente e hoje, na pós-guerra, diferentes agentes participam na restabelecimento económico e social do país. Mas a relação entre o governo angolano e as ONGs é problemática. O governo aprovou uma lei nova, muito restritiva que possibilitou um controlo maior sobre o trabalho das ONGs. Esta lei permite a recusa e a expulsão de certas organizações, por exemplo as organizações que se ocupam de questões na área dos direitos humanos e da transparência governamental.

Relações entre Angola e a República Checa depois de 1989

Depois do fim da guerra em Angola no ano de 2002 as relações dos dois países ficaram mais fortes. A 25 de Julho de 2002 a embaixada checa em Luanda foi reaberta sob a direcção do *chargé d'affaires* Robert Kopecký. Este foi um passo importante no reforço da cooperação política e económica e as empresas checas ganharam nova segurança nas suas actividades. Em geral o mercado angolano oferece muitas possibilidades às empresas checas, porque depois de anos de guerra Angola não é autónoma na sua produção e precisa de muitos bens estrangeiros. Além disso vivem em Angola muitas pessoas que estudaram e trabalharam na antiga Checoslováquia as quais mantêm até hoje contacto com os checos.

Na área da política para o desenvolvimento em 2002 Angola foi escolhida como país prioritário na cooperação para o desenvolvimento da República Checa graças às relações de muitos anos com a antiga Checoslováquia socialista. A atribuição de bolsas para estudantes angolanos foi renovada. Desde 2004 Angola e Zâmbia são os únicos países africanos nos quais a República Checa tem concentrado a sua política para o desenvolvimento.

Áreas de prioridade

Em Angola a cooperação para o desenvolvimento ocorre principalmente na área da agricultura e da educação. A agricultura constitui uma área importante na redução da pobreza por meio do desenvolvimento das regiões rurais. O grupo alvo são pequenos e médios agricultores. Estes podem utilizar serviços de aconselhamento para tornar a sua produção mais eficiente. Para além da agricultura, o ensino tem sido considerado como uma área importante para o desenvolvimento pelo que tem sido alvo de esforços de reconstrução por parte do governo angolano. Durante a guerra civil o sistema educacional angolano sofreu danos importantes, sobretudo nas áreas rurais. Ainda nos dias de hoje faltam escolas primárias e professores o que leva a uma elevada taxa de analfabetismo. A cooperação para o desenvolvimento checo concentra-se também na fundação de escolas secundárias em Angola.

Para a realização de projectos foi escolhido a província de Bié a qual foi uma das mais destruídas em consequência da guerra. Uma grande quantidade de refugiados e pobreza acima da média são alguns dos problemas contra os quais a província tem de lutar. Bié fica num planalto com condições climáticas ideais para a agricultura. Ao mesmo tempo é uma das regiões mais povoadas de toda Angola. Estes factores melhoram a eficiência dos programas checos. A maioria dos projectos são realizados na capital da província, em Kuito, e nos seus arredores.

Programa de bolsas

Desde os anos 70 que cidadãos angolanos têm estudado na Checoslováquia apenas com uma interrupção causada pelos acontecimentos políticos e económicos no ano 1989 na República Checa. Em 2002 introduziu-se mais uma vez a atribuição de bolsas a estudantes angolanos. Neste caso atribuem-se apenas bolsas para escolas superiores e universidades, sendo que os candidatos têm de cumprir certos critérios: O pré-requisito básico é a conclusão de uma formação secundária. O candidato pode solicitar um bacharelato, um mestrado ou um doutoramento e tem, antes do início do estudo, o direito a um curso de língua anual na República Checa. O montante da bolsa é regulado conforme a inflação. Actualmente é de 7.000 coroas (cerca de 280 Euros) mensais para o bacharelato e mestrado e 7.500 coroas (cerca de 300 Euros) para o doutoramento. Para além das bolsas, a

República Checa assume os custos associados aos estudos e ao seguro de saúde. Por outro lado, custos com alojamento, despesas de viagem e alimentação são assumidos pelo candidato.

Projectos

Até ao ano de 2004 tinham-se atribuído somente bolsas a estudantes angolanos e tinha-se oferecido ajuda humanitária no valor de 20.000 USD. No ano 2006 mais uma vez deu-se ajuda humanitária (porque numa parte do país tinha aparecido cólera) desta vez no valor de 100.000 USD.

Apesar de importantes, os projectos da cooperação para o desenvolvimento desenvolveram-se bastante devagar. Os meios financeiros para Angola eram bastante limitados, em comparação com os outros sete países de prioridade da cooperação para o desenvolvimento da República Checa. Angola não constava entre os mais importantes. Em 2003 Angola ocupou inclusivamente o último lugar no que diz respeito à percentagem do apoio prestado, concretamente com 3,5 %. Em 2009 Angola subiu ao 5º lugar com uma percentagem, ainda baixa, de 4,82% apoio prestado.

Universidade Agrícola de Praga

Em Fevereiro de 2004 a realização do primeiro projecto no quadro da cooperação para o desenvolvimento da República Checa começou sob o nome de “Construção de um centro de formação na área da agricultura na província de Bié”. O objectivo desse projecto era prestar assistência na renovação e no desenvolvimento da agricultura angolana. Inaugurou-se uma escola secundária agrícola em que o ensino se realizava segundo critérios europeus. Passo a passo o ensino deveria ser entregue aos angolanos. Construiu-se uma “quinta exemplar” onde os estudantes podiam aprender como se podia criar e manter aves adequadamente. O centro também ofereceu serviços de aconselhamento aos agricultores locais.

Universidade Masaryk

O projecto da Faculdade de Pedagogia em Brno tem dois objectivos. Em primeiro lugar construiu-se um centro em que crianças e jovens podem passar o tempo livre (depois da escola) com várias actividades, como por exemplo fazer jogos, pintar, aprender a língua inglesa, fazer cursos informáticos e outros. Em segundo lugar, nesse centro devem ser formados pedagogos locais e animadores os quais irão assegurar o funcionamento do centro no futuro. Além disso, desde 2005 que a Faculdade organiza em Brno “Dias da cultura angolana” em que se apresenta o modo de vida, a cultura e a história de Angola. Durante esses dias os estudantes têm a possibilidade de discutir sobre diversos assuntos com angolanos.

People in Need

A organização “People in Need” foi fundada em 1992. Hoje é uma das maiores e das mais conhecidas ONGs checas. Os projectos de “People in Need” em Angola estão centrados na província Bié, especialmente nos distritos Cuemba, N’Harea e Andulo. O escritório central encontra-se na capital de Kuito. As áreas de prioridade estão de acordo com as prioridades da cooperação para o desenvolvimento oficial checo, isto é a agricultura e a educação. Além disso a organização ocupa-se com projectos mais pequenos na área de higiene, tratamento do lixo e acesso a água potável.

Conclusão

No meu trabalho cheguei à conclusão que a forma de cooperação para o desenvolvimento sempre dependeu e ainda depende dos acontecimentos políticos globais, em que os interesses políticos e económicos foram sempre os critérios mais importantes. Durante a Guerra Fria houve a tendência para ajudar países que poderiam fortalecer a posição das potências. A Checoslováquia prestou apoio ao desenvolvimento a Angola por causa da influência soviética, mas também por motivo de futuros interesses económicas. Sob os regimes socialistas não havia ONGs e eram os governos propriamente ditos que decidiam e realizavam a assistência aos países em desenvolvimento com apoios financeiros e materiais.

Hoje em dia a cooperação para o desenvolvimento da República Checa segue às exigências da OCDE, da ONU e da UE. Todavia, a selecção dos países prioritários está ligada a interesses nacionais, como provavelmente é o caso com todos os países que realizam cooperação para o desenvolvimento. Apesar disso e felizmente, existem actualmente ONGs que não têm de seguir as prioridades do país, mas que se orientam segundo as necessidades reais dos países receptores da ajuda. E embora as relações entre Angola e a Checoslováquia/República Checa tenham sido sempre instáveis, Angola tornou-se novamente um país prioritário da cooperação para o desenvolvimento checa.

Durante a minha pesquisa era necessário que eu tivesse consciência do facto de que os documentos e livros prévios a 1989 eram escritos ideologicamente e que esse facto tinha de ser considerado nas minhas interpretações. Infelizmente, a perspectiva sobre as relações entre Angola e a Checoslováquia/República Checa é relatada exclusivamente pela parte checa. Seria muito interessante descobrir também como as mesmas eram vistas pelo lado angolano e de que forma era orientada a sua política externa. Na população checa Angola, apesar de relações de longa duração, mantém-se um país pouco conhecido. A geração mais velha associa-a predominantemente ao rapto de peritos checoslovacos ocorrido em 1983.

Depois da avaliação dos projectos anteriores o Ministério de Negócios Estrangeiros decidiu terminar a cooperação para o desenvolvimento oficial em Angola. Todavia Angola continua a ser um país em desenvolvimento cuja população depende do apoio da cooperação para o desenvolvimento estrangeiro, apesar de uma enorme riqueza em recursos minerais. O progresso do país está intimamente ligado à futura estabilidade do governo angolano e depende da forma como este vai lidar com os desafios relativos à eliminação a pobreza.

8 Quellenverzeichnis

- Adamcová, Nicol (Hg.): *Zahraniční rozvojová spolupráce České Republiky* [= *Ausländische Entwicklungszusammenarbeit der Tschechischen Republik*], Ústav mezinárodních vztahů pro Ministerstvo zahraničních věcí České Republiky, Praha, 2006.
- Beer, Bettina (Hg.): *Methoden und Techniken der Feldforschung*, Dietrich Reimer Verlag, Berlin, 2003.
- Brockhaus - *Die Enzyklopädie in 24 Bänden*, 11. Band: IST-KIP, 19. Aufl., Brockhaus GmbH, Leipzig-Mannheim, 1997.
- Chvojka, Pavel: *Entwicklungshilfe der ČSSR 1969 – 1989*, Univ., Dipl.-Arb., Wien, 2008.
- Dušková, Lenka; Waisová, Šárka: *Zahraniční rozvojová spolupráce v historické Perspektivě* [= *Ausländische Entwicklungszusammenarbeit aus der historischen Perspektive*], in: Waisová, Šárka (Hg.): *Ve stínu modernity – Perspektivy a problémy rozvoje* [= *Im Schatten der Moderne – Perspektiven und Entwicklungsprobleme*], Aleš Čeněk, Plzeň, 2005.
- Elze, Reinhard; Repgen, Konrad (Hg.): *Studienbuch Geschichte*, Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 1974.
- Exnerová, Věra (Ed.): *Globální problémy a rozvojová spolupráce – Témata, o která se lidé zajímají* [*Globale Probleme und Entwicklungszusammenarbeit – Themen, die die Menschen interessieren*], Člověk v tísni, společnost při ČT, o.p.s., Praha, 2005.
- Gomes, Bea de Abreu Fialho; Hanak, Irmí; Schicho, Walter (Hg.): *Die Praxis der Entwicklungszusammenarbeit – Akteure, Interessen und Handlungsmuster*, Mandelbaum Verlag, Wien, 2003.
- Halaxa, Petr: *Zahraniční pomoc ve vztazích vyspělých a rozvojových zemí* [= *Auslandshilfe in den Beziehungen der hochentwickelten Länder und der Entwicklungsländer*] in: Jehlička, Petr; Tomeš, Jiří; Daněk, Petr (Ed.): *Stát, prostor, politika. Vybrané otázky politické geografie* [= *Staat, Raum, Politik. Ausgewählte Fragen der politischen Geographie*], Univerzita Karlova, Přírodovědecká fakulta, katedra sociální geografie a regionálního rozvoje, Praha, 2000.
- Halaxa, Petr; Jelínek, Petr; Kroužek Jan V.: *Tschechische Republik*, in: Dauderstädt, Michael (Hg.): *EU-Osterweiterung und Entwicklungspolitik: die „neuen“ Geberländer Polen, Tschechien, Ungarn*, Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, 2002.
- Hodges, Tony: *Angola: Do Afro-Estalinismo ao Capitalismo Selvagem*, Principia – Publicações Universitárias e Científicas, Cascais, 2002.
- Juchler, Jakob: *Osteuropa im Umbruch: politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen 1989 – 1993*, Seismo Verlag, Zürich, 1994.

- Klíma, Jan: *Dějiny Angoly* [= *Geschichte Angolas*], Nakladatelství Lidové Noviny, Praha, 2008.
- Klíma, Jan: *Poslední koloniální válka* [= *Der letzte Kolonialkrieg*], Libri, Praha, 2001.
- Klíma, Jan: *Stručná historie států – Angola* [= *Kurze Geschichte der Staaten – Angola*], Nakladatelství Libri, Praha, 2003.
- Králová, Daniela; Medková, Blanka; Mráčková, Jana (Ed.): *Novinář, rozvojová spolupráce a humanitární pomoc: Příručka rozvojového vzdělávání pro studenty mediálních oborů* [= *Journalist, Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe: Manual für entwickelte Weiterbildung für Studenten der Medienbranchen*], Člověk v tísni, Praha, 2007.
- Loiseau, Yves; Roux Pierre-Guillaume de: *Jonas Savimbi – Revolutionär und General*, Verlag Wissenschaft und Politik Berend von Nottbeck, Köln, 1989.
- Motoška, Miloš: *Angola*, Institut zahraničního obchodu / ČTK - Pressfoto, Praha, 1982
- Nohlen, Dieter (Hg.): *Lexikon Dritte Welt – Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen*, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg, 2002.
- Nuscheler, Franz: *Lern- und Arbeitsbuch Entwicklungspolitik*, 5. Auflage, Verlag J.H.W. Dietz, Bonn, 2004.
- Robb, Caroline: *Changing Power Relations in the History of Aid* in: Groves, Leslie; Hinton, Rachel: *Inclusive Aid – Changing Power and Relationships in International Development*, Earthscan Publications Ltd., London, 2004.
- Santamaria, Yves: *Afrokomunismus: Etiopie, Angola, Mosambik* [= *Afrokommunismus: Äthiopien, Angola, Mosambik*] in: Courtois, Stéphane: *Černá kniha komunismu: zločiny, teror, represe, II.* [= *Das schwarze Buch des Kommunismus: Verbrechen, Terror, Repressionen, II.*], Paseka, Praha, 1999.
- Sazeček, Lubomír: *Rok v Angole – Přepadení a pochod* [= *Ein Jahr in Angola – Überfall und Fußmarsch*], Selbstverlag, Brno, 2008.
- Sazeček, Lubomír: *Zajati v Angole – Než přišla UNITA* [= *Gefangenschaft in Angola – Ehe die UNITA kam*], Selbstverlag, Brno, 2009a.
- Sazeček, Lubomír: *Zajati v Angole – Rok v buši* [= *Gefangenschaft in Angola – Ein Jahr im Busch*], Selbstverlag, Brno, 2009b.
- Schieder, Theodor (Hg.): *Handbuch der europäischen Geschichte*, Band 7/1, Klett-Cotta, Stuttgart, 1979a.
- Schieder, Theodor (Hg.): *Handbuch der europäischen Geschichte*, Band 7/2, Klett-Cotta, Stuttgart, 1979b.

Schmidt, Gert: *Handelspolitik versus Entwicklungspolitik: Vergleich der Präferenzgewährung der Europäischen Union und Österreichs*, Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften, Wien, 1995.

Sieber, E., Haeblerli W.; Gruner E.: *Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts*, 3. Auflage, Eugen Rentsch Verlag, Zürich, 1979.

Zidek, Petr; Sieber, Karel: *Československo a subsaharská Afrika v letech 1948-1989* [= *Die Tschechoslowakei und das subsaharische Afrika in den Jahren 1948-1989*], Ústav mezinárodních vztahů, Praha, 2007.

Waisová, Šárka: *Česká Republika a zahraniční rozvojová pomoc: od příjemce k dárci* [= *Tschechische Republik und ausländische Entwicklungshilfe: vom Empfänger zum Spender*], in: Waisová, Šárka (Hg.): *Ve stínu modernity – Perspektivy a problémy rozvoje* [= *Im Schatten der Moderne – Perspektiven und Entwicklungsprobleme*], Aleš Čeněk, Plzeň, 2005.

Waisová, Šárka: *Poválečná obnova a budování míru – Role a strategie mezinárodních nevládních organizací* [= *Nachkriegserneuerung und Friedensaufbau – Rolle und Strategien internationaler NGOs*], Masarykova Univerzita, Mezinárodní politologický ústav, Brno, 2008.

Archiv des tschechischen Außenministeriums (AMZV):

AMZV 172: Die Orientierung und die Hauptaufgaben der tschechoslowakischen Außenpolitik gegenüber der Volksrepublik Angola, 19.10. 1976.

AMZV 201: Die Orientierung und die Hauptaufgaben der tschechoslowakischen Außenpolitik gegenüber der Volksrepublik Angola, 17.04. 1979.

AMZV 224: Der komplexe Bericht über die Erfüllung der tschechoslowakischen außenpolitischen Pläne und ökonomischen Verhältnisse in der Beziehung zur Volksrepublik Angola, 09.06. 1981.

AMZV 225: Die Erfüllung der Orientierung und der Hauptaufgaben der tschechoslowakischen Außenpolitik gegenüber der Volksrepublik Angola und die Auswertung der Tätigkeiten der Botschaft in Luanda, 11.08. 1981.

AMZV KM-11/86: Die Orientierung und die Hauptaufgaben der tschechoslowakischen Außenpolitik gegenüber der Volksrepublik Angola, 25.05. 1986.

AMZV KM-12/88: Die Auswertung der Erfüllung der „Orientierung und der Hauptaufgaben der tschechoslowakischen Außenpolitik gegenüber der Volksrepublik Angola, 04.05. 1988.

Bělohávková, Dagmar; Gilar, Štěpán: *Porady Kolegia 1953 – 1989: Katalog archivního Fondu* [= *Katalog des Archivfonds*], Archiv des Außenministeriums der Tschechischen Republik, 2006.

Internetquellen:

<http://www.angola.czu.cz/?id=1&lang=cz> [30.10.2010]

- Projekt: Beratung im Bereich Fisch – und Geflügelzucht.

<http://bora.cmi.no/dspace/bitstream/10202/82/1/Report%20R%202006-14.pdf>
[08.10.2010]

- Amundsen, Inge; Abreu, Cesaltina: *Civil Society in Angola: Inroads, Space and Accountability*, Chr. Michelsen Institute, Bergen, 2006, S. 18-41.

http://hdr.undp.org/en/media/hdr_1992_en_overview.pdf [08.06.2010]

- Human Development Report 1992: Global Dimensions of Human Developments (Overview), S. 1.

http://hdrstats.undp.org/en/countries/country_fact_sheets/cty_fs_AGO.html [05.10.2010]

- The Human Development Index – Angola.

http://www.angoladigital.net/index.php?option=com_content&task=view&id=2074&Itemid=1 [03.10.2010]

- *Censo populacional vai custar 70 milhões de dólares*, Angola Digital, 2006.

<http://www.angolaemb.se/Actualidades/Combate%20a%20pobreza.pdf> [05.10.2010]

- *Estratégia de Combate à Pobreza*, República de Angola, Ministério do Planeamento, Luanda, 2003, S. 2, 16.

http://www.bpb.de/themen/V7WPFM,0,0,Grundz%FCge_des_Marshallplans.html
[10.06.2010]

- Kimmel, Dr. Elke: *Grundzüge des Marshallplans*, Bundeszentrale für politische Bildung, 2005.

<http://www.britannica.com/presidents/article-9116976> [10.06.2010]

- Encyclopaedia Britannica.

<http://www.businessinfo.cz/cz/sti/angola-obchodni-a-ekonomicka-spoluprace-s-cr/7/1000768/> [02.10.2010] [20.10.2010]

- Offizielles Portal für Unternehmung und Export.

http://www.businessinfo.cz/files/2005/070628_mem_zrs_angola.pdf [05.06.2010]

- Memorandum of Understanding between the Ministry of Foreign Affairs of the Czech Republic and the Ministry of External Relations of the Republic of Angola Concerning Development Cooperation, S. 4.

<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ao.html> [05.06.2010]

- World Factbook der CIA.

<http://www.cneico.com/aboutus.htm> [12.08.2010]

- Firma CNEICO.

<http://www.clovekvtisni.cz/index2.php?id=177> [01.11.2010]

- People in Need: Über die Organisation.

<http://www.clovekvtisni.cz/index2.php?id=270> [01.11.2010]

- People in Need: Projekte in Angola.

<http://www.clovekvtisni.cz/index2.php?id=271> [02.11.2010]

- People in Need: Ausbildungsprojekte in Angola.

<http://www.clovekvtisni.cz/index2.php?id=761> [02.11.2010]

- People in Need: Landwirtschaftliche Projekte in Angola.

<http://www.clovekvtisni.cz/index2.php?id=910> [02.11.2010]

- People in Need: Wasserzugang, Hygiene und Abfallmanagement in Angola.

[http://www.czso.cz/csu/cizinci.nsf/t/42004408D3/\\$File/c04r01.pdf](http://www.czso.cz/csu/cizinci.nsf/t/42004408D3/$File/c04r01.pdf) [03.10.2010]

- Tschechisches Statistikamt – Erlangung der tschechischen Staatsbürgerschaft.

[http://www.czso.cz/csu/cizinci.nsf/t/B900334BBE/\\$File/c01r02.pdf](http://www.czso.cz/csu/cizinci.nsf/t/B900334BBE/$File/c01r02.pdf) [03.10.2010]

- Tschechisches Statistikamt – Ausländer in der Tschechischen Republik nach Staatsbürgerschaft 1994-2008 (zum 31.12).

<http://www.infoservis.net/art.php?id=1069233183> [11.10.2010]

- Internet Magazin der tschechischen NGO „People in Need“.

http://www.mfcr.cz/cps/rde/xbcr/mfcr/CR_DevelopmentPolicy_2002-07_CZ.pdf
[10.10.2010]

- Konzeption der ausländischen Entwicklungshilfe der Tschechischen Republik für den Zeitraum von 2002 bis 2007, S. 4-5, 12.

http://www.mzv.cz/file/15896/Zprava_2003.doc [23.10.2010]

- Nachricht über die Außenpolitik der Tschechischen Republik für das Jahr 2003, S. 88.

http://www.mzv.cz/file/415493/Zprava1998_1999.pdf [02.10.2010]

- Nachricht über die Außenpolitik der Tschechischen Republik 1998-1999, S. 175-176.

http://www.mzv.cz/harare/cz/zpravy_a_udalosti/luanda_angola_znovuotevreni.html
[02.10.2010]

- Botschaft der Tschechischen Republik in Harare.

http://www.mzv.cz/jnp/cz/encyklopedie_statu/afrika/angola/ekonomika/ekonomicka_charakteristika_zeme.html [08.10.2010]

- Angola: Ökonomische Charakteristik des Landes.

http://www.mzv.cz/jnp/cz/zahranicni_vztahy/rozvojova_spoluprace/dvoustranna_zrs_cr/stipendia/index.html [16.10.2010]

- Verfügung zur Zuerkennung von Stipendien durch die Regierung Tschechiens.

http://www.mzv.cz/jnp/cz/zahranicni_vztahy/rozvojova_spoluprace/index.html
[08.08.2010]

- Konzeption der ausländischen Entwicklungszusammenarbeit der Tschechischen Republik für den Zeitraum 2010-2017.

http://www.mzv.cz/jnp/cz/zahranicni_vztahy/rozvojova_spoluprace/obecne_informace_o_zrs_cr/koncepce_zrs_cr_2002_2007/teritorialni_a_sektorove_priority.html
[11.10.2010] [12.10.2010]

- Territoriale und Sektorprioritäten des Außenministeriums.

http://www.mzv.cz/public/18/95/6d/405049_232536_Priloha_2_regiony.xls
[23.10.2010]

- Projekte im Jahr 2008 nach Ländern.

http://www.mzv.cz/public/25/46/6c/23238_14945_Angola.doc [05.10.2010] [11.10.2010]
[12.10.2010]

- Programm der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen der Tschechischen Republik und Angola im Zeitraum 2006 – 2010, S. 6-7, 10, 15.

http://www.mzv.cz/public/37/bc/36/18394_14945_Material_vlada_Institucionalizace.doc
[07.08.20010]

- Grundsätze der Entwicklungszusammenarbeit nach dem Eintritt der Tschechischen Republik in die Europäische Union (Nr. 302/2004).

http://www.mzv.cz/public/40/c5/50/13972_14945_Zahr.pol._II.doc [16.10.2010]

- Bericht über die Außenpolitik der Tschechischen Republik für das Jahr 2001, S. 90.

http://www.mzv.cz/public/5b/5c/67/501254_391744_Koncepce_ZRS.doc [17.10.2010]

- Konzeption der ausländischen Entwicklungszusammenarbeit der Tschechischen Republik für den Zeitraum 2010-2017, S. 10-15.

http://www.mzv.cz/public/64/6d/a5/458551_329231_grant_MZV_zkracena_verze_jan_zah_ori.pdf [05.10.2010]

- Záhořík, Jan: *Rohölorkommen auf dem afrikanischen Kontinent und dessen Einfluss auf die Gestaltung der Weltpolitik*, Wissenschaftliches Projekt des tschechischen Außenministeriums, 2009, S. 5-6.

http://www.mzv.cz/public/89/bb/a3/72806_14945_Zpravaozahranicnipolitice2006.pdf
[23.10.2010]

- Nachricht über die Außenpolitik der Tschechischen Republik für das Jahr 2006, S. 238.

http://www.mzv.cz/public/a5/3c/4a/23558_14945_Projekty_2006_vlada.xls [23.10.2010]

- Bilaterale Projekte der tschechischen EZA im Jahr 2006.

http://www.mzv.cz/public/af/f6/f0/504920_394816_InfoZRS2009.doc [23.10.2010]

- Informationen zur tschechischen EZA im Jahr 2009, S. 13.

http://www.mzv.cz/public/b8/c0/65/23454_14945_Projekty_05.xls [23.10.2010]

- Bilaterale Projekte der tschechischen EZA im Jahr 2005.

http://www.mzv.cz/public/c4/2b/47/504922_394817_PrehledZRS2009_.xls [23.10.2010]

- Informationen zur tschechischen EZA im Jahr 2009.

http://www.mzv.cz/public/eb/43/a3/72910_14945_Zprava2007_cesky_verze_k_22_8_2008.pdf [23.10.2010]

- Nachricht über die Außenpolitik der Tschechischen Republik für das Jahr 2007, S. 267.

http://www.oecd.org/about/0,3347,en_2649_33721_1_1_1_1_1,00.html [26.06.2010]

- Development Co-operation Directorate (DCD-DAC).

<http://www.oecd.org/dataoecd/23/17/45828572.pdf> [26.06.2010]

- 2010 DAC Report on Multilateral Aid, S. 21.

http://www.oecd-ilibrary.org/development-co-operation-report-2010_5ks6wvdp8kkf.pdf;jsessionid=b0ojiro02r31o.delta?contentType=/ns/Book&itemId=/content/book/dcr-2010-en&containerItemId=/content/serial/20747721&accessItemIds=&mimeType=application/pdf [26.06.2010]

- Development Co-operation Report 2010, S. 132, 175.

<http://www.one.org/de/blog/2010/03/17/millenniumkampagne-ban-ki-moon-millenniumsziele/> [30.06.2010]

- Bieniek, Carola: *Ban Ki-moon: "Millenniumsziele müssen erreicht werden!"*, Lobby- und Kampagneorganisation ONE, 2010.

http://www.opec.org/opec_web/static_files_project/media/downloads/publications/ASB2009.pdf [05.10.2010]

- OPEC Annual Statistical Bulletin 2009, S. 29.

http://www.ped.muni.cz/wsocedu/kmv/files/prubezna_zprava_8_08.doc [23.10.2010]

- Kontinuierlicher Bericht über die Realisierung des Projekts der Ausländischen Entwicklungszusammenarbeit für den Zeitraum vom 1.1.2008 bis 31.7.2008.

<http://www.ped.muni.cz/wsocedu/kmv/index.php> [31.10.2010]

- Projekt in Angola 2006, Kabinett der multikulturellen Erziehung.

<http://www.policie.cz/clanek/statistiky-885151.aspx> [03.10.2010]

- Anzahl der Ausländer mit einer Aufenthaltserlaubnis auf dem Gebiet der Tschechischen Republik.

<http://www.policie.cz/soubor/tudu-9-2010-pdf.aspx> [03.10.2010]

- Ausländer mit einer Aufenthaltsgenehmigung auf dem Gebiet der Tschechischen Republik zum 30.09.2010.

<http://www.projects.its.czu.cz/angola/index.html> [23.10.2010] [24.10.2010] [30.10.2010]

- Zentrum der landwirtschaftlichen Ausbildung in der Provinz Bié / Angola.

<http://www.reflex.cz/clanek/placena-zona-archiv/22072/v-kuitu.html> [24.10.2010]

- Zvelebil, Jan: *V Kuitu* [= *In Kuito*] in: Zeitschrift Reflex, 2006.

http://www.rozhlas.cz/angola/clanky/_zprava/267905 [30.10.2010]

- Hejkrlik, Jiří: *Novinky z Kuita* [= *Neuigkeiten aus Kuito*] in: Webseite des Tschechischen Rundfunks.

http://www.rozhlas.cz/angola/clanky/_zprava/362215 [30.10.2010]

- Lošťák, Martin: *Co nám tak trochu komplikuje život* [= *Was uns ein bisschen das Leben kompliziert*] in: Projekt Angola im tschechischen Rundfunk.

http://www.rozhlas.cz/angola/provincie_bie/_zprava/93110 [12.10.2010]

- Holeček, Petr: *Lokalizace Projektu* [= *Lokalisierung des Projekts*] in: Projekt Angola im tschechischen Rundfunk.

http://www.tyden.cz/rubriky/domaci/cesko-skrta-diplomaty-pomuzeme-si-vzajemne-s-eu_144517.html [09.11.2010]

- Zeitschrift „Týden“: Tschechien streicht Diplomaten. Hilft uns das in der EU?

<http://www.unohrlls.org/en/ldc/related/62/> [01.07.2010]

- UN Office of the High Representative for the Least Developed Countries.

Videos:

[http://master.ct24.cz/vysilani/2005/12/19/1096898594-205411000371219-22:30-udalosti-komentare/96/?index\[\]=19552](http://master.ct24.cz/vysilani/2005/12/19/1096898594-205411000371219-22:30-udalosti-komentare/96/?index[]=19552) [24.09.2010]

- TV Reportage: *Angola: záhada únosu objasněna* [= *Angola: das Rätsel der Entführung aufgeklärt*] in: Události, komentáře 19.12.2005.

http://www.youtube.com/watch?v=q8ym_zk_yz8 [04.11.2010]

- People in Need: Übergabe der Ziegen in Angola (gespeichert auf youtube.com).

Interviews:

Interview 1: António, 25.08.2010, Brunn, Tschechische Republik

- Ehemaliger Student aus Angola.

Interview 2: Glória, 29.09.2010, Brunn, Tschechische Republik

- Ehemalige Studentin aus Angola
- Mitarbeiterin auf der tschechischen Botschaft in Luanda im Jahr 2008.

Interview 3: Mgr. Lenka Gulová, Ph.D., 05.10.2010, Brunn, Tschechische Republik

- Hauptkoordinatorin der Aktivitäten der multikulturellen Erziehung an der Pädagogischen Fakultät der Masaryk-Universität in Brunn.

Interview 4: Ivo, 06.10.2010, Olmütz, Tschechische Republik

- Student der Pädagogischen Fakultät in Brunn
- Teilnehmer am Projekt der Pädagogischen Fakultät in Angola/Kuito im Jahr 2006.

E-Mail-Austausch:

Petr, 14.09.2010, 27.10.2010, 01.11.2010, 02.11.2010, 08.11.2010

- Management der Bildungsprojekte in Angola
- NGO „People in Need“

Anhang

Grunddaten von Angola



Ländersname: Republik Angola (República de Angola)

Hauptstadt: Luanda (zirka 5 Mio. Einwohner)

Ausbreitung: 1.246.700 km²

Klima: äquatorial und tropisch

Bodenschätze: Erdöl, Diamanten, Eisenerz, Phosphate, Kupfer, Feldspat, Gold, Bauxit, Uranium

Provinzen: 18 - Bengo, Benguela, Bié, Cabinda, Cuando, Cubango, Cuanza Norte, Cuanza Sul, Cunene, Huambo, Huíla, Luanda, Lunda Norte, Lunda Sul, Malanje, Moxico, Namibe, Uíge, Zaire

Einwohnerzahl: 13.068.161 Einwohner (Juli 2010), Ovimbundu 37%, Kimbundu 25%, Bacongo 13%, Mischlinge 2%, Europäer 1%, Sonstige 22% (Chokwé, Nganguela, Herero, Ovambo etc.)

Sprache: Portugiesisch (Amtssprache), Umbundu, Kimbundu, Kikongo, Tchokwe und Mbunda

Religion: katholisch (55%), protestantisch (10%), afrikanische Religionen

Währung: Kwanza

Staatsform: Präsidialrepublik

Präsident der Republik: José Eduardo dos Santos (seit September 1979)

Regierungspartei: MPLA

Unabhängigkeitstag: 11. November 1975

Pro-Kopf-Einkommen: 4.590 USD (2008)¹⁸³

¹⁸³ Vgl. <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/Angola.html>; <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ao.html> [02.11.2010]

Landkarte von Angola



Quelle: <http://angola.africa-atlas.com/pictures/angola-map.jpg>

Memorandum of Understanding

**MEMORANDUM OF UNDERSTANDING
BETWEEN
THE MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS OF THE CZECH REPUBLIC
AND
THE MINISTRY OF EXTERNAL RELATIONS OF THE REPUBLIC OF ANGOLA
CONCERNING DEVELOPMENT COOPERATION**

The Ministry of Foreign Affairs of the Czech Republic and the Ministry of External Relations of the Republic of Angola,

Wishing to strengthen the existing cordial relations between the two countries and their peoples, and

Desiring to foster development cooperation between the two countries in conformity with the objectives of economic and social development of the Republic of Angola,

Have agreed as follows:

I.

The Ministry of Foreign Affairs of the Czech Republic and the Ministry of External Relations of the Republic of Angola wish under this Memorandum of Understanding to promote the program of development cooperation, between their two countries, consisting of the following components:

- a) the sending of appraisal and evaluation missions to the Republic of Angola to study and analyse development projects;
- b) the granting of scholarships to nationals of the Republic of Angola for studies and professional training in the Czech Republic, the Republic of Angola or a third country;
- c) the assignment of experts, advisers and other specialists by the Czech Republic to the Republic of Angola;
- d) the provision of equipment, materials, goods and services required for the successful execution of development projects/ program in the Republic of Angola ;
- e) the development and carrying out of studies and projects designed to contribute to the attainment of the objectives of this Memorandum of Understanding;



- f) the encouragement and promotion of relations between companies, institutions and persons of the two countries; and
- g) any other form of assistance which may be mutually agreed upon.

II.

1. In support of the objectives of this Memorandum of Understanding, the Ministry of Foreign Affairs of the Czech Republic and the Ministry of External Relations of the Republic of Angola may conclude subsidiary arrangements in respect of specific projects involving one or several components of the program described in article I.
2. Subsidiary arrangements will make specific reference to this Memorandum of Understanding.
3. The Attachment No. 1 represents an integral part of the present Memorandum.

III.

The Ministry of Foreign Affairs of the Czech Republic and the Ministry of External Relations of the Republic of Angola will endeavour to consult each other in respect of any matter that may arise from or in connection with this Memorandum of Understanding.

Done in Luanda, on January 27, 2006

For the Ministry of Foreign Affairs
of the Czech Republic

H. E. Cyril Svoboda
Minister

For the Ministry of External Relations
of the Republic of Angola

H. E. João Bernardo de Miranda
Minister

Zusammenfassung

Das Zentralthema meiner Diplomarbeit sind die Beziehungen zwischen Angola und der Tschechoslowakei/Tschechischen Republik vor und nach dem Jahr 1989, in Bezug auf die Entwicklungspolitik. Anhand einer Literaturrecherche und durchgeführten Interviews habe ich die Hauptunterschiede zwischen der geleisteten Entwicklungshilfe während der Zeit des Sozialismus und der Art und Weise einer modernen Entwicklungszusammenarbeit heute untersucht. Mein Ziel war es herauszufinden, welche Motive sich hinter der Bereitwilligkeit der Tschechoslowakei/Tschechischen Republik, gerade Angola in die Entwicklungspolitik einzubinden, verbargen.

Um diese Frage beantworten zu können, befasste ich mich auch mit dem umfangreichen und komplexen Thema der EZA, konkreter dann mit der Veränderung der EZA in der Tschechoslowakei/Tschechien vor und nach dem Jahr 1989. Es war auch wichtig auf die historischen Ereignisse einzugehen, da diese als Grundlage für das Verständnis der Arbeit nicht wegzudenken sind.

Der Zugang Tschechiens zu Angola hat sich nach dem Zerfall der Sowjetunion zwar geändert, dennoch bleiben die ökonomischen Interessen nach wie vor ein bedeutender Bestandteil bei der Auswahl eines Landes als Prioritätsland. Nach vielen Jahren der geleisteten EZA und erfüllten und unerfüllten Erwartungen wird Angola ab dem Jahr 2011 wieder als Prioritätsland aus der tschechischen EZA gestrichen. Dennoch bleibt es ein Land mit großen wirtschaftlichen und sozialen Problemen, das auch weiterhin von tschechischen Instituten und NGOs unterstützt wird, wenn auch mit anderen Donoren, als dem Tschechischen Staat.

Summary

This dissertation focuses on the relations between Angola and Czechoslovakia/Czech Republic before and after the year 1989, in terms of development policy. Based on literature research and interviews, I have analysed the main differences between development aid provided during the period of socialism and the way modern development cooperation works today. My goal was to discover the motives behind the willingness of Czechoslovakia/Czech Republic to support Angola chiefly in regards to development cooperation.

To answer this question, I dealt with the extensive and complex field of development cooperation (DC), with a special look at the changes of DC in Czechoslovakia/Czech Republic before and after 1989. It was also important to examine the historical events, since they provide the essential basis for understanding this dissertation.

The approach of the Czech Republic to Angola has changed after the collapse of the Soviet Union. However, economic interests continue to be an important part in the selection of a country as a priority country. After many years of DC, and fulfilled as well as unfulfilled expectations, from 2011 Angola will again cease to be a priority country of the Czech DC. Nevertheless, it remains a country with great economic and social problems that will continue to be supported by Czech institutions and NGOs, although with donors other than the Czech state.

Curriculum Vitae

Persönliche Daten:

Name: Ina Bayerová
Nationalität: tschechisch, deutsch
Geburtsdatum: 16. November 1982
Geburtsort: Přerov, Tschechische Republik
Kontakt: ina.bay@seznam.cz

Ausbildung:

Seit 2002 Universität Wien, Romanistik - Portugiesisch
Universität Wien, Kultur- und Sozialanthropologie
2001 – 2002 Pädagogische Hochschule, Hradec Králové, Tschechische Republik
1995 – 2001 Gymnasium J. Škody, Přerov, Tschechische Republik
Matura mit Auszeichnung

Auslandsaufenthalte / Erweiterung von Sprachkenntnissen:

2005-2006 11 Monate Erasmus-Mobilitätsprogramm in Porto / Portugal
09/2004 1 Monat Sprachstipendium in Lissabon / Portugal
1999 3 Monate Studienaufenthalt im Atual-Kollegium in Recife / Brasilien
1996 2 Wochen Sprachkurs in Hastings / Großbritannien

Berufserfahrung:

06-07/2010 Assistentin des Bauleiters und Dolmetschertätigkeit für die Firma Montáže Přerov a.s. in Valverde / Portugal - Montagearbeiten im Kalkwerk der Firma Lusical
12/2009 - 05/2010 Teilzeit-Rezeptionistin im Hotel Pension Arpi, Wien, 1080
07-09/2008 Touristenreitführungen auf der Deep Hollow Ranch in Montauk / NY / USA
2002 - 2009 Diverse Arbeitstätigkeiten wie Übersetzungen Tschechisch/Deutsch – Deutsch/Tschechisch (Übersetzungsbüro Skřivánek, Olomouc; PSP Engineering, Přerov; Firma Knorr u.a.) und Babysitting

Sprachkenntnisse:

Muttersprache: Tschechisch, Deutsch
Fließend: Portugiesisch, Englisch
Grundkenntnisse: Französisch, Albanisch

Besondere Kenntnisse:

EDV-Kenntnisse (MS-Office), Führerschein A, B